Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

340 (25.7.1927) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 25. Juli 1927.

43. Jahrgang. Nr. 340.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löſche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rindersbacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die Stellung des deutschen Handwerks.

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers.

Die Wandlung des Handwerks. — Geplante Hilfsmaßnahmen

T.U. **Lüneburg**, 25. Juli. Unter gem Vorsitz des Präsidenten Willmann wurde der achte nordwestdeutsche Handwerkertag mit einer Fachverbandstagung eröffnet. Am Sonntag vormittag fand eine große Junghandwerkerversammlung und daran anschließend eine große öffentliche Kundgebung statt, in deren Verlauf Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius eine Rede über

die Stellung des deutschen Handwerks in der Jetztzeit

hielt. Ausgehend von der irrigen Auffassung, daß das deutsche Handwerk mit dem Fortschritt in Technik und Industrie verschwinden würde, stellte er fest, daß Sombart zu dem Ergebnis gelangt sei, daß am Ende des kapitalistischen Zeitalters noch beinahe die Hälfte sämtlicher Erwerbsständigen — ohne die Landwirtschaft — handwerksmäßig beschäftigt sei. Aus den Ergebnissen der letzten Betriebszählung und den Untersuchungen des Enqueteausschusses habe sich eine Bestätigung dieser Feststellung ergeben. Trotzdem herrschten in weiten Kreisen der deutschen Oeffentlichkeit große Irrtümer über die Stellung des deutschen Handwerks im heutigen Wirtschaftssystem. Das habe daran gelegen, daß man den Eingliederungswillen des selbständigen Handwerkers in die moderne Wirtschaftsentwicklung unterschätzte. So liege es im Interesse einer gesunden Handwerkspolitik, die wirtschaftlichen Funktionen des Handwerks zu prüfen, ferner sich zu fragen, welche Folgerungen aus dieser Entwicklung zu ziehen seien und endlich, welche Erkenntnismittel geschaffen werden könnten, um eine fortlaufende Beurteilung über den Wandlungsprozeß im Handwerk zu ermöglichen.

Die Grenzen der fabrikmäßigen Gütererzeugung

liegen überall da, wo die Angleichung der Leistung an ein individuelles Bedürfnis gebunden sei. Hier liege die eigentliche Domäne des Handwerks. An einer Reihe von Beispielen entwickelte Dr. Curtius die Richigkeit dieser Auffassung. Daneben, so fuhr er fort, sei es eine Eigenheit des Handwerks, für ein lokal begrenztes Absatzgebiet zu schaffen, und dann blieben ihm die Reparaturen vorbehalten. Aus diesen drei Gründen könne man sich das Handwerkertum nicht wegdenken. In welchem Ausmaße sich nun die betreffenden Bedürfnisse ausdehnten, das sei in erster Linie eine Frage des Wohlstandes der Bevölkerung. Je geringer das Einkommen sei, desto mehr müßten die individuellen Bedürfnisse vernachlässigt werden und umgekehrt. Dr. Curtius ging darauf im einzelnen auf die verschiedenen Gruppen des Handwerks, wie Schuhmacher und die Hersteller von metallenem Hausgerät und die Gründe für deren Rückentwicklung ein. Aber auch in diesen Branchen habe das Handwerk verstanden, nach individuellem Bedarf zu bedienen. Freilich sei das heutige Handwerk nicht mehr das „historische", es habe sich mit der fortschreitenden technischen Entwicklung vielmehr umgebildet und den einzelnen Zweigen und Bedarfsgebieten sich angepaßt. Kleinmotore und Maschinen seien in die Werkstatt hineingeholt und Verbündete der Handwerker geworden. Weiterhin habe das Handwerk versucht, durch Bildung von Kreditgenossenschaften die Betriebsmittel zu verbilligen, die Ausstattung seiner Verkaufsräume zu verbessern und sich durch Reklamewesen und die Einstellung zur kaufmännischen Seite des Betriebes den modernen Verhältnissen anzupassen. Auf diese Weise sei

eine Erziehung des Handwerkers zur Rationalisierung unter Leitung des Instituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk in Karlsruhe

entstanden.

So sei der heutige Handwerker nicht mehr der biedere von dazumal mit seiner durch Absatz gesicherten Nahrung, nichts destoweniger führe heute noch wie früher der Meister auf Grund seiner handwerklichen Ausbildung mit Hilfe von handwerklich geschulten Gehilfen sein Gewerbe aus.

o

Das deutsche Handwerk sei nicht untergegangen, es habe sich nur gewandelt,

und das Dichterwort „stirb und werde" könnte als Leitsatz über seiner jüngsten Entwicklung stehen. Diese Wandlung des deutschen Handwerkertums sei aber wesentlich durch den Neuaufbau der Berufsvertretung gefördert worden. Am heutigen Tage könne man das 30jährige Jubiläum der für die organisatorische Entwicklung des Handwerks grundlegenden Novelle zur Gewerbeordnung feiern, die am 26. Juli 1897 Gesetzeskraft erhielt. Der Erfolg sei gewesen, daß heute wohl 75 Prozent des Handwerks, in manchen Orten sogar über 90 Prozent, in freien und Zwangsinnungen organisiert seien. Nach dem Kriege habe die handwerkliche Organisation seinen Abschluß in den Vereinigungen handwerklicher Fachverbänden, den Handwerkskammern und den Handwerksbünden im Reichsverband des deutschen Handwerks gefunden. Durch den deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag hätte das Handwerk eine einheitliche und tatkräftige Vertretung bei Regierung und Parlament. Der Minister dankte bei dieser Gelegenheit der bewährten Leitung des Reichsverbandes für die der Reichsregierung geleistete fruchtbare Mitarbeit.

Dann kam Dr. Curtius auf die Handwerksnovelle zu sprechen, die in erster Linie versuche, das Wahlrecht der Handwerkskammern der neuen Organisation anzupassen. War in der früheren Staatswirtschaft und auch zur Zeit des markantilen Wirtschaftssystems die Wirtschaftspolitik ausschließlich Handwerkspolitik, so sei bei dem gegenwärtigen Wirtschaftssystem die Handwerkspolitik in die allgemeine Wirtschaftspolitik eingegliedert. Oberster Grundsatz müsse dabei bleiben, daß das Handwerk selbst auch weiterhin aus eigener Kraft seine wirtschaftliche Stellung zu behaupten und den Existenzkampf aufzunehmen habe.

Um die

Hilfsmaßnahmen für das deutsche Handwerk

zu gewährleisten, sei mit Reichswirtschaftsministerium die Stelle eines Reichskommissars für das Handwerk und Kleingewerbe geschaffen worden, die im Einvernehmen mit den beruflichen Vertretungen der mittelständischen Kreise die notwendigen Maßnahmen bei den Reichs- und Landesbehörden anregen solle. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius beschäftigte sich sodann eingehend mit der außerordentlich schwierigen Frage der Kapitalbeschaffung. Da die Unterlagen und Sicherheiten in kleineren und mittleren Betrieben natürlicherweise beschränkter seien, so seien auch die langfristigen Kredite für sie wesentlich schwerer zu beschaffen. Mit neuen staatlichen Sonderkreditaktionen können nach der Auffassung des Ministers und der Spitzen des Handwerks, dem Handwerk keineswegs gedient sein. Es gelte vielmehr, dahin zu wirken, daß die langfristige Kreditgewährung durch die berufenen Kreditorganisationen dem Handwerk erschlossen würde. Deshalb sei die Reichsregierung mit den Ländern in Fühlung getreten, um zu bewirken, daß die Sparkassen im vermehrten Umfange zu der Anlage ihrer Spargelder in kleinere Hypothekenkredite übergingen. Auf die außerordentlich hohen Steuerlasten bei den handwerklichen Betrieben eingehend, erklärte Dr. Curtius, daß das in Vorbereitung befindliche Reichsrahmengesetz für die Realsteuern dem Mittelstand durch Senkung der Grund- und Gewerbesteuern eine Erleichterung der Steuerlast bringe. Er habe volles Verständnis dafür, daß das durch hohe Zins- und Steuerlasten beengte Handwerk sich über die Konkurrenz der öffentlichen Betriebe beschwere und werde mit aller Energie an die Abstellung dieses Mißstandes herangehen.

Zum Schlusse ging Dr. Curtius auf die Frage des Nachwuchses im Handwerkerstand ein, der in einzelnen Handwerkszweigen außerordentlich gering sei. Auch hier wolle die Reichsregierung durch eine Neuregelung des Lehrwesens im Berufsausbildungsgesetze Wandlung schaffen, das keineswegs eine schematische Regelung für alle Berufszweige beabsichtigte. Er hoffe, so schloß der Minister, durch diese Skizzierung der Lage des deutschen Handwerks einen Beweis des aufrichtigen Interesses gegeben zu haben, das die Reichsregierung an der Erhaltung und Entfaltung dieses wirtschaftlich, kulturell und sozial wichtigen Standes nehme. Möge die dauernde Durchführung der Ueberbrückung der Klassen und des Ausgleichs innerhalb unserer Gesellschaft von dem deutschen Mittelstande erreicht werden.

Vertragsbruch der Regierungskommission des Saargebietes.

TU. **Saarbrücken**, 25. Juli. Die Regierungskommission des Saargebietes verfügte die Exterritorialität nicht nur für die Bahnschutztruppen, sondern für sämtliche, das Saargebiet durchziehenden alliierten Truppen und Einzelmilitärs, obgleich der Versailler Vertrag jeglichen Militärdienst im Saargebiet verbietet und somit aus logischer Folgerung auch der Durchzug für Militär irgendwelcher Nationalität durch das Saargebiet verboten ist.

Die Beisetzung König Ferdinands.

TU. **Bukarest**, 25. Juli. Am Sonntag morgen fand die feierliche Beisetzung König Ferdinands in der kleinen rumänischen Stadt Cortea Arges statt. Schon vom frühen Morgen an war der fünf Kilometer lange Weg vom Schlosse Cortroceni bis zum Bahnhof von einer dichten unübersehbaren Menschenmenge umsäumt. Auf beiden Seiten der Straße hielt ein Truppenkordon die Menge zurück. Um 9 Uhr vormittags setzte sich der Leichenzug, angekündigt von 101 Kanonenschüssen, in Bewegung. Den Zug eröffnete der Polizeipräsident. Ihm folgte eines Eskadron königlicher Garde zu Pferde, der Kirchenchor, die Geistlichkeit, sodann die Kriegsinvaliden, Vertreter der Kriegervereine, die Fahnen aller rumänischen Regimenter. Ihnen folgte der Generalissimus der rumänischen Armee während des Krieges, General Presan. Dann kam die von sechs Pferden gezogene Lafette mit dem Sarg des Königs. Hinter dem Sarge schritten die Generäle, Ministerpräsident Bratianu, die Parlamentspräsidenten und sodann der König von Jugoslavien, Prinz Nikolaus, und eine Reihe anderer naher Verwandter. Ihnen folgten alle früheren Ministerpräsidenten und Parlamentspräsidenten, das diplomatische Korps, die Abgeordneten und Senatoren und wieder eine Abteilung königlicher Garde. Der Zug brauchte bis zum Bahnhof zweieinhalb Stunden.

Von dort aus brachten vier Sonderzüge die Leiche und die Trauergemeinde nach dem 150 Kilometer entfernt liegenden Cortea Arges. Auch an der Eisenbahnstrecke hatten sich große Menschenmengen eingefunden. Um 4.10 Uhr traf der Zug mit der Leiche des Königs, empfangen von 101 Kanonenschüssen, in Cortea Arges ein. Der Sarg wurde von König Alexander, von Prinz Nikolaus und von Offizieren vom Wagen auf die Lafette gehoben. Vom Bahnhof bis zum Kloster, wo sich die königliche Gruft befindet, hatten Abordnungen aller rumänischen Regimenter Aufstellung genommen. Um 5 Uhr traf der Zug am Kloster ein, wo unter freiem Himmel ein Gottesdienst abgehalten uwrde. Als der Sarg auf die Gruft gesetzt wurde, wurden in allen rumänischen Garnisonen je 101 Kanonenschüsse abgefeuert. In den Dörfern läuteten die Glocken und in allen Kirchen Rumäniens wurden Trauergottesdienste abgehalten.

Einweihung eines Beethovendenkmals.

F.H. **Paris**, 23. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Unterrichtsminister Herriot weihte heute nachmittag in der Nähe des Schlosses von Vincennes ein Beethovendenkmal des Bildhauers de Charmey ein.

Rücktritt Hörsings.

Eine Verteidigungsrede des Reichsbannerführers.

Sein Ziel eine sozialdemokratische Republik.

TU. **Magdeburg**, 25. Juli. Das Reichsbanner Schwarzrotgold hatte für gestern vormittag eine Reichskonferenz nach Magdeburg einberufen, die von zahlreichen Delegierten aus allen Teilen des Reiches besucht war. Zweck der Konferenz war, zu den letzten Ereignissen in Wien, dem Aufruf des Bundesführers Hörsing und dem darauf erfolgten Schritt der Reichsregierung Stellung zu nehmen. Nach Er-

Oberpräsident Hörsing

ledigung der Geschäftsordnungsangelegenheiten nahm sofort der Vorsitzende des Reichsbanners, Oberpräsident Hörsing, das Wort zu einer längeren Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

Die Beschlüsse der letzten Reichskonferenz, die im wesentlichen darauf hinausliefen, mit allen Kräften daran zu arbeiten, die Monarchisten und Kommunisten aus den Länderregierungen auszuscheiden und eine republikanische Zusammensetzung in allen Ländern zu erzielen, hätten leider nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Auch im Reichsrat hätten die Republikaner die Mehrheit verloren. Republikanische Länderregierungen seien von ungeheurem Wert für die Zusammensetzung der Reichsregierung. Seit der halbjährigen Tätigkeit der jetzigen Reichsregierung sei dieser bisher ein innen- und außenpolitischer Erfolg versagt geblieben. Die Gegner der Republik hätten sich drei Steckenpferde ausgesucht, auf denen sie herumreiten wollten: Das Reichsbanner, die preußische Regierung und ihn, Hörsing. Die Hetze gegen ihn habe eingesetzt, um ihn in seiner Eigenschaft als Abgeordneter des Reichsrats und als Oberpräsident mundtot zu machen. Er habe nie gegen die Reichsregierung als solche geschimpft, habe überhaupt auf niemand geschimpft, sondern habe nur eine sachliche Kritik an der Deutschnationalen Partei und ihrem Abgeordneten, dem jetzigen Reichsminister Dr. Hergt geübt.

Zu seinem Aufruf zu den Wiener Ereignissen und der Stellungnahme der Reichsregierung bemerkte Hörsing: In Oesterreich gebe es nur eine republikanische Partei und das sei die Sozialdemokratie und der aus dieser Partei hervorgegangene Republikanische Schutzbund. Die Christlichsoziale Partei habe monarchistische Tendenz und sei ungefähr mit der Bayerischen Volkspartei zu vergleichen, nicht aber mit der deutschen Zentrumspartei. Die österreichische Regierung habe sich bei den Wiener Ereignissen alles andere als geschickt gezeigt. Die österreichischen Republikaner hätten jedoch das Unheil abgewandt und damit — wenn nicht einen Weltkrieg — so doch mindestens einen furchtbaren Bürgerkrieg verhindert. Hierfür habe er ihnen zu danken, was er auch in seinem Aufruf zum Ausdruck gebracht habe. Auch hiervon nehme er keine Silbe zurück und spreche den republikanischen Oesterreichern im Namen des Reichsbanners nochmals seinen herzlichen Dank aus für ihre große Tat, die sie der Menschheit geleistet hätten. Aus seinem harmlosen Aufruf solle eine diplomatische Aktion gemacht werden. Die Seipelregierung werde von dem Schritt der Reichsregierung überrascht und entsetzt gewesen sein.

Die Schimpfkanonade der letzten Tage und die Hetze gegen ihn hätten ihm Veranlassung gegeben, einmal vor aller Oeffentlichkeit die Dinge klarzulegen. Könne er sich als Reichsratsbevollmächtigter mundtot machen lassen oder als Oberpräsident? Solle er als Bundesvorsitzender zurücktreten? Dürfe er den Deutschnationalen den Vorwurf lassen, daß er die preußische Regierung gegen die Reichsregierung aufgehetzt habe? Dürfe er zusehen, wie durch die Hetze gegen ihn eine Reibung entstehe zwischen den republikanischen Länderregierungen und den republikanischen Parteien? Alles dies müsse er verneinen. Er verkenne nicht den politischen Wert seiner Stellung als Oberpräsident. Für die Stärkung der republikanischen Front sei jedoch ein geschlossenes disziplinarisches Reichsbanner und eine vom Vertrauen getragene Führung wertvoller und dafür dürfe kein Opfer groß genug sein. Er habe sich aus diesem Grunde entschlossen, auf seinen Oberpräsidentenposten zu verzichten.

Er habe nach Rücksprache mit dem Ministerpräsidenten und dem preußischen Innenminister schriftlich gebeten, ihn von seinen Amtspflichten als Oberpräsident der Provinz Sachsen zu entbinden. Er wolle als politisch freier Mann an der Spitze des Bundes stehen.

Ohne Rücksicht auf ein Amt wolle er in Zukunft wie bisher handeln und arbeiten. Den Kampf für die Republik habe er für die vornehmste Pflicht gehalten. Die überparteiliche Grundlage des Reichsbanners sei in keinem Falle verlassen worden. Das Reichsbanner werde dafür eintreten, daß die Feinde der heutigen Staatsform aus den Reichs- und Landesregierungen verschwinden und Republikaner an ihre Stelle träten. Es marschiere seinem klaren Ziele zu und werde bei der nächsten Wahl mit allen Kräften für den Sieg der Republik kämpfen. Für ein starkes Reichsbanner, für die Stärkung der republikanischen Partei und für eine freie sozialdemokratische Republik.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Ein Bassermann-Denkmal in Mannheim.

Aufruf der Deutschen Volkspartei.

* **Berlin**, 25. Juli. (Funkspruch.) Die Nationalliberale Korespondenz veröffentlicht einen Aufruf des Parteivorstandes, des Landesvorstandes Baden und der Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Volkspartei, in dem es u. a. heißt:

Am 24. Juli 1927 sind zehn Jahre vergangen, seitdem Ernst Bassermann die Augen für immer geschlossen hat. Die Deutsche Volkspartei, die Nachfolgerin der alten Nationalliberalen Partei, wünscht, Ernst Bassermann in seiner Vaterstadt Mannheim ein Denkmal zu setzen, das die Erinnerung an ihn auch dann wachhalten soll, wenn eine neue Generation aufwächst, die nicht mehr die Zeiten, in denen wir ihm zur Seite standen und mit ihm kämpften, kennen gelernt haben. An alle Parteifreunde richten wir die Bitte, uns bei der Erreichung dieses Zieles zu helfen. Jeder einzelne sollte es sich angelegen sein lassen, einen Baustein zu diesem Denkmal beizutragen, damit es erstehe als ein Zeichen der Dankbarkeit und der Liebe, die nicht vergißt, was Bassermann für das Vaterland und die Ideen des nationalen Liberalismus bedeutet hat.

Am Grabe Bassermanns.

O. **Mannheim**, 25. Juli. Auf dem Mannheimer Friedhof wurden am Sonntag, dem zehnten Todestage des Führers der Nationalliberalen Partei, Ernst Bassermann, vom Parteivorstand der Deutschen Volkspartei, Reichsaußenminister Dr. Gustav Stresemann, und vom Ortsverein Mannheim der Deutschen Volkspartei Kränze niedergelegt.

Die 450-Jahrfeier der Universität Tübingen.

TU. **Stuttgart**, 25. Juli. Die auf drei Tage berechneten Festlichkeiten zur Feier des 450jährigen Bestehens der württembergischen Landesuniversität wurden gestern vormittag mit einem Festgottesdienst in der evangelischen Stiftskirche und der katholischen Kirche eingeleitet. Daran schloß sich eine Kundgebung am Gefallenendenkmal auf der Eberhardhöhe. Am Nachmittag fand die Einweihung der neuerbauten Kinderklinik statt, bei der u. a. auch Staatspräsident Bazillo und Finanzminister Dr. Dehlinger Ansprachen hielten.

Zugzusammenstoß in Württemberg.

T.U. **Stuttgart**, 25. Juli. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Samstag den 23. Juli um 15 Uhr ist auf der Station Mössingen der Personenzug 1024 Sigmaringen—Tübingen bei der Einfahrt in den Bahnhof auf einen daselbst stehenden Güterzug aufgestoßen. 21 Personen wurden verletzt, darunter eine erheblicher. Der Sachschaden ist ziemlich hoch. Der Unfall ist durch ein Versehen des Fahrdienstleiters in Mössingen entstanden, der dem Personenzug die Einfahrt auf das für den Güterzug freigegebene Gleis freigegeben hatte.

Kommunistenüberfall auf Stahlhelmer.

* **Berlin**, 25. Juli. (Funkspruch.) Bei der Fahnenweihe der Ortsgruppe des Stahlhelm in Nikolschütz in Schlesien am Sonntag kam es zu blutigen Kommunistenausschreitungen. Als sich der Festzug aufgelöst hatte, drängten sich zahlreiche Kommunisten um die einzelnen Stahlhelmer und feuerten blindlings in die Stahlhelmgruppen hinein. Dabei wurde ein völlig unbeteiligter junger Mann durch einen Schuß durch den Mund in die Halsschlagader getötet. Die Kommunisten — von den erbitterten Stahlhelmleuten verfolgt — deckten ihren Rückzug durch weitere Pistolenschüsse. Eine ganze Reihe Stahlhelmer wurde verletzt. Drei Kommunisten wurden als Hauptanstifter des Ueberfalls verhaftet.

Der Reichspräsident bei den Rennen in Doberan.

TU. **Rostock**, 25. Juli. Reichspräsident von Hindenburg besuchte gestern die Rennen in Doberan. Bei seinem Eintreffen auf dem Bahnhof in Doberan wurden dem Reichspräsidenten begeisterte Huldigungen dargebracht. Ein kleines Mädchen übereichte ihm einen Lorbeerkranz. Vor dem Doberaner Rathaus begrüßte der Bürgermeister den hohen Gast mit einer Ansprache. Der Reichspräsident nahm sodann in Heiligendamm an einem vom Vorstand des Rennvereins gegebenen Frühstück teil, bei der u. a. der frühere Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Prinz Heinrich der Niederlande zugegen waren. Nach dem Frühstück wohnte der Reichspräsident, der mit der ehemaligen großherzoglichen Familie und anderen in der Fürstenloge Platz genommen hatte, mehreren Rennen in Doberan bei. Nach vier Uhr fuhr der Reichspräsident nach Rostock, wo er nach einer Rundfahrt durch die Stadt vom Rat der Stadt, dem Lehrkörper und der Studentenschaft der Universität begrüßt wurde. Hindenburg dankte darauf für die freundliche Aufnahme. Der Reichspräsident begab sich unter begeisterten Kundgebungen mit Sonderzug nach Berlin zurück.

Schachtunglück auf Zeche „Auguste Viktoria".

TU. **Hüls**, 25. Juli. Gestern morgen gegen 7 Uhr ist der neue Schacht III der Zeche „Auguste Viktoria" wahrscheinlich infolge Bruches der Tübingsäule, mit der der Schacht in der Schwemmschicht eingebaut war, zusammengebrochen. Schachtturm und Fördergerüst sind versackt. Menschenleben sind hierbei nicht ums Leben gekommen. Die von Schacht III nach den alten Schachtanlagen I und II strömenden Wasser- und Schlammassen haben die Hauptverbindungsstrecke teilweise angefüllt und sind dann zum Stillstand gekommen, sodaß anzunehmen ist, daß sich der Weg nach Schacht III von selbst zugestopft hat. Es ist gelungen, die auf den Schachtanlagen I und II arbeitenden Leute bis auf 5 Bergleute zutage zu holen. Die Arbeiten zur Befreiung der Eingeschlossenen sind in vollem Gange.

Eröffnung der Fluglinie Innsbruck-Konstanz.

TU **Innsbruck**, 25. Juli. Wie das Tiroler Landesverkehrsamt mitteilt, wird am 1. August die Fluglinie von Innsbruck nach Konstanz eröffnet werden. Damit ist eine tägliche Luftverbindung von Wien über Salzburg und Innsbruck bis an den Bodensee geschaffen

Neue Anschuldigungen Poincarés.

Gehässige Ausfälle gegen Deutschland.

TU. **Paris**, 25. Juli. Poincaré hielt in Orviers anläßlich der Einweihungsfeierlichkeiten für den Wiederaufbau der Stadt eine bedeutsame politische Rede, in der er u. a. auch auf die diplomatischen deutsch-belgischen Auseinandersetzungen der letzten Zeit Bezug nahm und nichts mehr und nichts weniger verlangte, als daß die Deutschen im Interesse der Annäherungspolitik die Kriegsschuld auf sich ruhen lassen sollten.

Die Rede leitete Poincaré mit der bekannten Anspielung auf die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland ein. Er sprach dann von der Ermordung von Zivilisten und Frauen und von der Brandschatzung der Stadt Orviers durch deutsches Militär, um schließlich eine Wolffmeldung aus der Kriegszeit über die belgischen und französischen Freischärlerakte als Lüge hinzustellen. „Jedesmal, wenn die kaiserlichen Heere die Menschenrechte verletzt haben," — so sagte Poincaré wörtlich — „haben sie mit Vorliebe das Märchen von den Freischärlern aufgetischt." Dieser absurden Einwände bedient sich zurzeit auch die Untersuchungskommission des deutschen Reichstages, um eine Entschuldigung für die Gewaltakte zu finden, die die deutschen Armeen anfangs des Krieges in Belgien verübt haben. Wenn wir diese Behauptungen ohne Erwiderung lassen, so werden sie als Wahrheit angesehen. Wenn wir ihnen gegenüber die Tatsachen anführen, so regt sich die Presse der Deutschnationalen auf und beschuldigt Frankreich, daß es den Frieden störe. Man möge aufhören, falsche Gerüchte zu verbreiten und wir werden es in Zukunft unterlassen, derartige Nachrichten richtigzustellen. Sobald die Deutschen darauf verzichten, die Welt irrezuführen, und aufhören, die Schuld der Zentralmächte am Weltkriege und die von ihnen begangenen Ausschreitungen während der militärischen Operationen abzuleugnen, werden die Franzosen glücklich sein, diese Ereignisse als geschichtlich abgetan zu betrachten.

Nach diesen Poincaré kennzeichnenden Redensarten schlug der französische Ministerpräsident einen etwas sanfteren Ton an: „Ich erinnere mich mit Freude — so erklärte Poincaré weiter — an den deutschen Offizier, der am 24. September 1915 als Gefangener mit Tränen in den Augen erklärte, daß die Stadt Orviers im Auftrage der deutschen Armeeleitung in Brand gesteckt wurde. Diese Tränen erleichtern es in hohem Maße, die schlechten Taten zu vergessen und tragen für die Annäherung der beiden Nationen mehr bei als die Beleidigungen und Verleumdungen. So abscheulich auch das Verhalten der deutschen Brandstifter in Orviers gewesen ist, so denkt doch niemand daran, dafür ein ganzes Volk verantwortlich zu machen. Nein, nur jene, die das Vorgehen der Deutschen zu Recht zu verbiegen suchen, sind als Schuldige zu betrachten. Niemand unter uns wünscht den Haß zwischen den alten Nachbarnationen zu schüren, deren Verständigung für den Frieden und die Menschheit unerläßlich ist. Wir alle wünschen uns die Zeit, in der es uns durch das Verhalten der Deutschen möglich sein wird, die durch die Deutschen zwischen 1914 und 1918 erlittenen Leiden als der Vergangenheit angehörend zu betrachten. Frankreich hat nicht aufgehört, seinen Versöhnungswillen zu bekunden. Es wird seine Anstrengungen für den Frieden loyal und ohne Hintergedanken fortsetzen. Frankreich hat durch seinen Sieg seine natürlichen Grenzen wiedergefunden. Es wäre ein unverzeihlicher Akt, wenn es sich in seinen Wiederaufbauarbeiten durch Pläne abenteuerlicher Natur beeinträchtigen lassen würde".

Poincaré schließt sodann seine Rede mit einer Ermahnung an die Parteien, das Kabinett der natinnalen Einheit im Interesse der wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufrichtung Frankreichs ungestört weiterarbeiten zu lassen.

Die Aufnahme in der französchen Presse.

F.H. **Paris**, 25. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters) Der „Gaulois" ist der Anschauung, daß der Tag, wo die Worte Poincarés kein Echo mehr im französischen Herzen finden würden, nicht nur das Ende Frankreichs, sondern das der Zivilisation sein würde. Der „Gaulois" ist hoffentlich der Anschauung, daß er zur Uebertreibung neigt. Er ist übrigens das einzige Blatt, das sich in dieser überschwenglichen Weise mit der Rede Poincarés beschäftigt, die anderen Blätter halten es für geraten, sie zwar wörtlich zu drucken jedoch keinen Kommentar hinzuzufügen. Man hat das Gefühl, daß die ewigen Wiederholungen Poincarés allmählich ermüden. Man wird die Zeit vor 1924 nicht ganz vergessen haben, als Poincaré an jedem Sonntag dieselben Reden hielt, die zuletzt nur den einen Erfolg hatten, daß er bei den Wahlen entscheidend geschlagen wurde.

Noch charakteristischer ist die Haltung der Pariser Blätter gegenüber der Rede von Caillaux, über die wir bereits berichtet haben. Ein großer Teil derselben bringt nur wenige Zeilen, die Ausführungen über die auswärtige Politik werden vollkommen übergangen. Nur das „Petit Journal", „Ere Nouvelle" und „Peuple" bringen die Rede vollständig. Eine Kritik übt nur der „Avenir" und zwar in durchaus zustimmendem Sinne. Einen durchaus zutreffenden Vergleich zwischen beiden Ansprachen stellt die „Volonté" an, wenn sie schreibt: Selten waren zwei rednerische Kundgebungen einander so unähnlich und selten wurden zwei durchaus entgegengesetzte Mentalitäten so offen dargelegt. Poincaré bleibt der Vergangenheit zugewendet, es sind immer dieselben Argumente, man könnte fast sagen Rechtfertigungen, die er vorbringt. Er will die Verantwortung des deutschen Volkes von der der Staatslenker vom Jahre 1914 unterscheiden und betonte erneut seinen Willen, eine friedliche Außenpolitik zu betreiben, aber sofort kam der alte Poincaré wieder zum Vorschein. Er versprach, daß Frankreich unter der Bedingung vergessen wolle, daß Deutschland aufhören wolle, sich für unschuldig zu erklären. Ganz anders Caillaux, der sich nicht mit der Vergangenheit, sondern mit der Zukunft beschäftigte und damit das erste bestimmte Programm einer Reorganisierung Frankreichs aufstellte. Man konnte in einer einfachen Rede nicht genauer und vollständiger sein. Die öffentliche Meinung und die politischen Parteien besitzen endlich ein Programm, von dem alle Welt sprach, das aber noch niemand ausgearbeitet hatte. Jetzt tat dies Caillaux und damit diente er seinem Lande. Mit dem Programm ist der Wahlfeldzug eröffnet.

Außer Poincaré und Caillaux versuchte auch Herriot sich gestern in Erinnerung zu bringen. Er besuchte die wieder aufgebauten Städte und Dörfer im Aisnetal und hielt in Vailly eine Rede, in der er daran erinnerte, daß man im Krieg die Soldaten aufgefordert habe, ihr Leben zu opfern, weil es der letzte Krieg wäre. Herriot gab zu, daß man den Soldaten ein unzutreffendes Versprechen gegeben habe. Wer ehrlich sei, könne nicht mehr behaupten, daß der letzte Krieg geführt wurde, doch schwören könne man, daß man alles tun wolle, damit kein Krieg mehr ausbricht. Man müsse ein Friedensstatut vorbereiten, das in Europa und der ganzen Welt herrschen soll. Aus diesen Worten sieht man, daß Herriot sich nicht gerade in geistige Unkosten stürzte, aber als Minister Poincarés kann man natürlich keine anderen Reden halten, als daß man Friedenszukunftshoffnungen ausspricht.

Briand und Clemenceau.

Von

Quiqueros.

Paris, im Juli.

Einen Pariser Journalisten von Rang kränkt es schon seit Jahren, daß Briand und Clemenceau einander so gar nicht lieben. Weshalb bloß diese Feindschaft?, so fragt er sich immer aufs neue. Und da er überzeugt ist, daß auch das französische Volk sich über nichts anderes, bei Tag und Nacht, den Kopf zerbricht, so beschließt er kurz entschlossen, die zwei Feinde selbst zu befragen.

Der Journalist besucht also zuerst Briand, den Außenminister.

„Ich bin kein Gegner von Clemenceau," sagt dieser mit jener Liebenswürdigkeit, die bei ihm selbstverständlich ist. „Ich schätze ihn vor allem als Gelehrten; denken Sie an seine Arbeit über Demosthenes; wie glänzend er da den alten Griechen hinrichtet! Nein, ich bin kein Gegner von Clemenceau!"

„Aber er ist der Ihre!"

„Glauben Sie?"

„Nun, das pfeifen die Spatzen von den Dächern. Es ist ja leider nur allzu bekannt, daß er — verzeihen Sie, wenn ich mich so brutal ausdrücke — daß er Sie geradezu verabscheut! Aber warum nur, frage ich Sie! Warum?"

„Aber nein, er verabscheut mich nicht," erwidert Briand in Seelenruhe. „Zumindest, er verabscheut mich nicht mehr als alle anderen Menschen. Wissen Sie denn nicht, daß Clemenceau niemanden liebt außer sich selbst?"

Und nach einigem Nachdenken, lächelnd:

„Denken Sie doch an den armen Demosthenes! Ist es ihm besser ergangen? Und er hat ihm doch wahrhaftig nichts getan!"

*

Eine Stunde später ist der Journalist bei dem „Tiger".

Clemenceau war damals soeben aus Indien zurückgekehrt. Er spricht also zuerst eine Stunde lang über Indien. Das ist die beste Methode, keine Fragen aufkommen zu lassen. Und dann plaudert er, ebenso amüsant, über die französische Literatur. Bis endlich der Besucher eine kurze Atempause sich zu Nutzen macht und mit der Türe ins Haus fällt:

„Warum schätzen Sie eigentlich Briand nicht?"

„Schätze ich ihn denn nicht?" fragt der Greis, beinahe überrascht. Und nach einigen Sekunden des Ueberlegens.

„Nun ja, es ist wahr, ich schätze ihn nicht übermäßig. Aber vielleicht — wir wollen gerecht sein — ist das bloß ein Gegensatz der Generationen. Er ist der Typus des modernen Staatsmannes, und ich bin staatsmännisch aus der alten Schule . . ."

„Oh, das ist interessant!" ruft der Interviewer aus. „Hochinteressant! Worin unterscheidet sich, nach Ihrer Meinung, der moderne Staatsmann vom —"

„Bleiben wir doch lieber bei der Literatur!" lenkt hier Clemenceau liebenswürdig ab. „Das Gespräch über unsere modernen Dichter, das wir soeben führten, hat mich so angeregt! Ich liebe die modernen Dichter nicht. Ich liebe die alten Dichter, die Klassiker."

„Worin unterscheidet sich, nach Ihrer Meinung, der moderne Dichter vom alten —?"

„Das will ich Ihnen gerne erklären. Der klassische französische Dichter überlegte zuerst; und dann schrieb er. Der moderne schreibt, und dazwischen überlegt er."

Der Journalist lächelt:

„Also Briand —?"

„Aber lieber Freund! Was wollen Sie bloß immer mit Briand! Wir haben von der Literatur gesprochen, nicht wahr?"

Und Clemenceau bietet seinem Besucher eine Zigarette an, auf das freundlichste.

Pieter Jans Seegespenst.

Von

Franz Carl Endres.

Der alte Pieter Jan Mollenaar tut schon lange nicht mehr mit. Er steht zwar dabei, wenn die Schiffer von Scheveningen zum Heringsfang ausfahren; er macht sogar ein kritisches Gesicht. Aber mitfahren kann er nicht mehr. Die Augen sind schwach geworden. Ein Kanalschiff könnte er wohl noch steuern. Aber ein Kanalschiff ist unter Pieter Jans Würde. Wenn man in der Jugend nach Island segelte, kann man nicht auf einem Kanalschiff sterben. Dann noch lieber im Bett.

Pieter Jan kaut Tabak und spukt mit anerkennenswerter Präzision, aber das Reden ist nicht seine Sache.

Da mußte schon Hendrik Brouwers einspringen und erzählen. Der tat es zwar auch nicht gerne, aber ein Paket Varinas und eine neue Pfeife stimmten ihn versöhnlich.

„Mit Pieter Jan ist es nicht das Richtige. Der hat draußen was gesehen und seitdem ist er fast blind." So begann Hendrik Brouwers, der das Wachtschiff im Schifferhafen hat, besah sich mit Umsicht die neue Pfeife, verglich sie mit seiner alten, lächelte ein wenig und strich sich mit seiner großen Seemannshand über das glatt rasierte Gesicht, aus dem eine scharfe Nase in die Außenwelt ragte.

„Er hat was gesehen," fing Hendrik Brouwers wieder an, „wenn es die anderen auch nicht glauben. Ich weiß es. Denn ich war damals bei ihm auf der alten Katharina II. Wir fischten die Nacht über westlich Hock van Holland. Und da hat er was gesehen."

Als wir abends gegen schwere Dünung kaum aus dem Hafen kamen, seufzte Pieter Jan.

„Was hast Du denn?" fragte ich ihn.

„Nichts hab ich," antwortet er und steuert verkehrt.

Wir haben damals, nur weil wir Glück hatten, nicht umgeworfen.

„Ist es wegen Deiner Frau?" fragte ich ihn.

Er nickt. „Heute Nacht," sagte er.

„Es wird schon Alles gut gehen," tröste ich ihn.

Pieter Jan antwortet nicht.

Als wir über die Dünung waren, ließ der Wind nach. Wir haben viel gefangen in der Nacht.

Plötzlich kommt Pieter Jan auch mich zu und nimmt mich in die Kajüte. Ich stand mit zwei Jungens am Netz.

„Man müßte dabei bleiben," sage ich.

Unten sehe ich, daß Pieter Jan ganz weiß ist und zittert.

„Meine Frau ist tot," sagte er. „Sie sitzt am Bugspriet vorn und hat ihr Kind an der Brust."

„Mann!" schreie ich, „Mann! was ist Dir? Du redest ja irre. Nimm einen Genever. Du hast Fieber."

Pieter Jan sieht mich an. „Ich habe kein Fieber," sagte er. „Kein Fieber. Aber meine Frau ist tot. Komm, ich zeige sie Dir."

Er wankt die Treppe hinauf. Droben hantieren die Jungens mit den Netzen.

„Komm," flüstert Pieter Jan und schleicht zum Bugspriet.

„Siehst Du sie? Dort! Wie sie ihr Kind anschaut! Siehst Du? Sie ist tot und besucht mich noch einmal. Wie das hell ist! Wie hell!"

Ich strenge meine Augen an und kann nichts sehen.

„Annie, Annie!" schreit Pieter Jan und dann legt er die Hände vor die Augen und schlägt auf Deck hin.

Mir ist als wenn ich einen Lichtschimmer sähe. Aber dann glitzert der Schimmer aufs Meer hinaus. Die Kämme der Wellen leuchten auf.

Ich muß mich um Pieter Jan kümmern. Der liegt wie tot da. Ich rufe die Jungens. Aber die können nicht weg vom Netz.

Da habe ich Pieter Jan allein in die Kajüte getragen.

Erst als wir schon wieder nahe an der Einfahrt waren, wacht er auf. Und geht, ohne was zu sagen, an das Steuer.

Nach ein paar Minuten verlangt er, ich soll das Steuer nehmen.

„Ich sehe die Einfahrt nicht," sagte er und setzt sich neben mich.

Am Quai stehen welche von der Familie mit ernsten Gesichtern. Pieter Jan steigt aus.

Man spricht mit ihm.

„Ich weiß es," sagt Pieter Jan zu seinem Schwager.

„Ich weiß es," sagt er zu seiner Schwester.

Dann geht er allein und gebückt nach Hause.

Hendrik Brouwers pafft aus seiner neuen Pfeife.

„So war es," sagt Hendrik. „Pieter Jan ist Witwer geblieben und ist nie mehr gefahren. Es hat ihm die Augen geblendet . . . . Aber seine Annie hat ihn auch gerettet. Denn bei der nächsten Fahrt ging die Katharina II unter und alle sind ertunken."

Hendrik Brouwers lächelte verlegen. So viel hat er schon lange nicht mehr gesprochen.

Und da geht der alte Pieter Jan am Wachtschiff vorbei.

„Tag," sagt Hendrik.

„Tag," antwortet Pieter Jan und schlendert dem Quai zu. Dort macht er ein kritisches Gesicht zu dem, was die Leute treiben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Harakiri.

Abenteuer in Japan.

Von

Kurt Küchler.

Wir saßen an einem der kleinen marmornen Tische zwischen den Palmenkübeln auf der Straßenterrasse vor dem Pavillon an der Alster. Graf Birk hob plötzlich den Kopf. Japaner gingen vorbei, eine kleine, trippelnde Dame, ein ebenso kleiner, schmächtiger Herr mit leichtem, europäisch geschulten Gang. Graf Birk sah ihnen nach mit seinen großen, hellblauen, schwedischen Augen, bis sie im Menschenstrom des Jungfernstiegs untergetaucht waren.

„Sind die Japanerinnen Ihnen sympathisch?“ fragte ich ihn, während er mit seiner langen, schmalen, fast weißen Hand die Tasse ergriff, um einen Schluck Mokka zu schlürfen.

Ueber den Rand der dünnen Tasse hinweg sah er mich an. „Sympathisch,“ sagte er lächelnd und kniff die Augen ein wenig zusammen, wie immer, wenn er von Frauen sprach, „es gibt sehr schöne Mädchen und Frauen in Japan, und ich habe keine gekannt, die nicht in ihrer besonderen Weise sympathisch gewesen wäre.“

Er schwieg, das Lächeln blieb und eine Weile noch der zusammengekniffene Blick. Ich wußte, Graf Birk war ein Freund der Frauen, gleichviel welcher Rasse. Wohin er kam auf seinen endlosen Reisen durch alle Länder der Erde, immer ein Abenteuer, immer ein kleines oder großes Erlebnis. Man weiß, daß er viele Monate lang auf irgendeiner Insel der Südsee mit der jungen Tochter eines malayischen Häuptlings mitten im Urwald gelebt, in einer richtigen Ehe, geschlossen nach altem, eingeborenem Brauch.

„Merkwürdig,“ sagte er plötzlich, steckte eine bosnische Zigarette in Brand und blies sinnend den feinen blauen Rauch senkrecht in die sonnige Luft. „Merkwürdig,“ begann er aufs neue, „wie lebhaft mich diese kleine Japanerin, die soeben vorbeiging, an eine liebenswürdige Freundin aus Nagasaki erinnert, der längliche Schnitt ihres Gesichts, die stark geschlitzten, sanftblickenden Augen, die goldbraune Haut.“

Um seinen Mund war noch immer das Lächeln, eine Nuance mokant, wie mir schien.

„Wollen Sie hören?“

Ich nickte. Er war ein guter Erzähler. Er verstand zu erregen.

„Sie war die junge, kaum siebzehnjährige Gattin des ebenso höflichen wie geizigen und gewinnsüchtigen Plantagenbesitzers Ni-hong-gi, der rings um Nagasaki Teegärten und Reisfelder besaß und die Tochter des Staatsministers Wan-hi, der sich rühmte, ein Abkömmling der uralten Kaiserfamilie O-mi zu sein. Ich sah sie zuerst an der Seite des deutschen Konsuls in Nagasaki, bei einem Fest in seinem weißen, europäischen Haus an der unvergleichlichen Bai, auf deren silbernem Spiegel die kleinen pfirsichfarbenen Felseninseln zu schweben scheinen und die Segelschiffe in der zarten, durchsichtigen Luft sanft hingleiten wie große, goldene Schwäne. Als ich sie grüßte, lächelte sie, und als ihre warme, goldbraune Hand in der meinen lag, lachte sie mit dem Klang einer silbernen Schelle. Es war nichts Ungewöhnliches, daß sie lächelte und lachte, ein jeder in Japan lächelt und lacht, wenn er grüßt oder Abschied nimmt, gleichviel, ob er Gutes bringt oder Böses. Ihr Lachen jedoch war besonders, begleitet von einem Blick ihrer schrägen, geschlitzten Augen, so licht und heiß, daß in meinem Herzen ein Feuer entstand, durch alle Adern lief und in meinen Augen das tiefe und ruhige Brennen entfachte, das eindringlicher und erfolgbringender auf empfindsame Frauen zu wirken pflegt als das übliche Geblitz und Gefunkel.“

Der Erzähler verstummte und beugte sich vor. Ich sah ihn den Gang eines jungen, schlanken Geschöpfes verfolgen, das leicht und schmiegsam zwischen den Palmenkübeln mit großen, suchenden Augen umherging, und erkannte in seinem Blick das tiefe und ruhige Brennen auch in dieser Sekunde. Er lehnte sich wieder zurück, warf den Rest seiner Zigarette zur Erde und sprach weiter.

„Plötzlich erschien der Gatte und holte sie weg. Ich schaute den beiden nach. Er hatte gegrüßt und gelacht und zwei oder drei höfliche, englische Worte gesprochen, doch sein dünner, bläulicher Mund hatte seltsam eine Verzerrung gezeigt und der schräge Schlitz seiner Augen einen raschen und bösen Blitz. Neben mir sagte der Konsul: „Er ist reich, sinnlos verliebt, eifersüchtig, verschlagen und geizig.“ Ich fragte: „Und sie?“ „Man weiß es nicht,“ kam die Antwort, „ich glaube, daß sie Angst vor ihm hat.“ Ich verließ sie mit keinem Blick, ging beständig ihr nach. Sie schritt nicht; in ihren kleinen, weichen Schuhen glitt sie sanft über das blanke Parkett. Sie trug ein fließendes Kleid, halb Japan, halb Abendland, silberne Chrysanthemen auf tiefstem Blau, im heißen Gefunkel des nachtschwarzen Haares goldene Spangen, Schildpattpfeile und große, blaßgraue Perlen. Zuweilen empfing ich den schmalen Strahl ihrer Augen, die sanfte Glut ihres Lächelns, den weißen Blitz ihrer Zähne. Mein Blick brannte tiefer und heißer von Stunde zu Stunde. Um Mitternacht war sie mit ihrem Gatten verschwunden. Sobald ich es merkte, verließ ich das Fest. Draußen über der mondklaren Bai flammten im nachtblauen Aether die Sterne. — Sieben Tage später erst sah ich sie wieder.“

Des Grafen Birk langes, blasses Gesicht hatte sich nach und nach mit einer feinen Röte bedeckt. Jetzt, während er schwieg, da der Kellner die gewohnten Liköre heranbrachte, konnte ich deutlich erkennen, daß auch das kleine, mokante Lächeln um seinen Mund merklich stärker geworden, unwillkürlich vielleicht, um die Erregung nicht spürbar werden zu lassen, die ihn zu fassen schien, mehr und mehr, je weiter er sprach.

„Eines Tages,“ fuhr er fort, ein wenig rascher, doch niemals herausfallend aus seinem leisen, fast hingeflüsterten Ton, „kam mir auf einer breiten, zedernbestandenen Straße unweit der Stadt in fliegender Fahrt eine Rikscha entgegen, gezogen von einem kleinen, halbnackten Kuli. Plötzlich, zehn Schritt entfernt, nach einem kurzen, klingenden Ruf, den ich deutlich vernahm, hielt sie an. Ein feines, braunes Gesicht beugte sich vor, ein Blitz fuhr herüber. Rasch ging ich hin. Ja, es war sie! Eine Sekunde lang blieben wir ohne ein Wort, Auge in Auge. Dann wechselten wir einen Gruß, ein Lächeln, ein Lachen und tauschten höflich einige Worte über das Fest. Plötzlich fragte ich kühn: „Darf ich Sie einmal besuchen, my lady?“ Ich fühlte, wie sie erschrak. Die schrägen Lider rissen sich auf. Aus tiefschwarzen Pupillen sprühte goldrot eine Flamme. Dann schloß sich jählings der Blick, um den schmalen, hart sich schließenden Mund lief ein heftiges Zucken, das mir grausam, fast dämonisch erschien. Doch es dauerte nur den Bruchteil einer Sekunde. In der nächsten lächelte sie, traf mich ihr heißester Blick. Sie sagte auf englisch mit ihrer feinen, melodischen Stimme, die mir das Blut vibrieren machte:

„Warten Sie, Sir, bis Li mit meiner Rikscha Sie holt.“

Sie lachte sonderbar laut und drückte die Schlitze ihrer Augen so dicht zusammen, daß kein Blitz mehr herausfahren konnte. Dann ein kurzer, klingender Ruf, der Kuli warf seine Beine, die Rikscha rollte dahin. Unfähig, ein Glied zu rühren, blieb ich noch viele Minuten lang stehen, warm umströmt von der resedafarbenen Luft des verdämmernden Tages, träumend, lächelnd, ein unbestimmtes Grauen im Herzen . . . fast wie ein Knabe.“

Graf Birk griff zum Glas und trank es leer, rascher, als es seine Gewohnheit war. Das mokante Lächeln um seinen Mund war verschwunden.

„Drei Tage später, drei Stunden vor Abend, stand der Kuli im Rahmen der Tür zu meiner Stube im Hause des Konsuls, legte die Hände auf seine Knie und verneigte sich tief, fast bis zur Erde. „Herrin warten auf Sir,“ sagte er demütig, halb japanisch, halb englisch. Das Haus des reichen Ni-hong-gi am Rande der Stadt sah aus wie alle anderen in Nagasaki, niedrig, schmucklos, aus Zedernholz, Fenster aus Bastpapier, mit flachem Dach aus grünen Schindeln. Durch einen schmalen, dämmerigen Gang führte mich Li in ein kleines, ovales Gemach, verbeugte sich tief und ließ mich allein. Wände mit gelber Seide bespannt. Auf dem Boden tiefblau ein Teppich, über und über mit silbernen Blumen und Vögeln bestickt. Verschwenderisch hingestreut, brennend bemalte Kissen aus schwerer Seide, schwellend von Daunen. Die Fenster aus Bastpapier waren geschlossen. Weich hing Dämmer in der warm duftenden Luft. Es dauerte nicht lange, da kam sie herein, durch eine Tür aus gelbem Rohr, die sie aufschob und wieder zurückschob, mit schmalen, ein wenig bebenden Händen. Dann sah sie mich lächelnd an aus ihren kleinen, schrägen, blinkenden Augen, neigte sich tief, die Hände auf ihren Knien, und sprach, ehe sie sich aufhob, leise und voller Ehrfurcht die Worte: „Kon nit schi wa . . . Sir!“ Ich war wie verzaubert. Sie trug einen Kimono aus schmiegsam fließender Seide, gelb wie Honig, überrieselt von unbeschreiblichen Farben und Formen paradiesischer Blumen, zartblaue Chrysanthemen im nachtschwarzen Haar und hinter ihr wie große Schmetterlingsflügel die weiße, silberdurchflochtene Obi-Schleife. Wir kamen einander nicht nah. Wir sahen uns an und durchdrangen einander ohne ein Wort. wir erfüllten uns im Atem der Seele.

Da war es, als ginge plötzlich durch ihre Gestalt ein Erschrecken, ich sah die dünne Seide ihres Kimonos erzittern von unten bis oben, durch ihren Blick ging ein Frieren, es war um ihren Mund wie ein Mirakel von Schwermut, Liebe und Angst. Da streckte ich meine Hände ihr hin, sie hob die ihren, doch wir berührten uns nicht. Ich rief ein sinnloses, liebkosendes Wort und hörte von ihren Lippen einen sehnsüchtigen Ruf, unsäglich sanft und süß. Da wurde die Tür aufgeschoben und der Gatte trat ein. Verstört, wie aufgeschreckt aus tiefstem Traum, sah ich eine halbe Sekunde lang hinter seinem Rücken undeutlich eine häßliche Fratze, das braune, grinsend verzerrte Gesicht des Kulis Li. Die kleine Frau blieb ohne Bewegung, den Kopf tief zur Brust. Es sprach keiner ein Wort. Der Japaner starrte mich an, im schrägen Schlitz der Augen dämonische Wut, tödlichen Haß, sein dünner, bläulicher Mund verzerrt über dem zitternden Kinn. Plötzlich ging über sein braunes Gesicht ein satanischer Zug. Er verbeugte sich tief, hob sich langsam wieder herauf und sagte mit eiskalter Höflichkeit in englischer Sprache: „Folgen Sie mir, Sir!“ Ich gehorchte ohne ein Wort. Mit einem letzten, schmerzlichen Blick zur Lady hinüber, die dastand mit geschlossenen Augen, um die Winkel des kleinen, braunen Mundes ein starres, sonderbar hartes Lächeln. Wir betraten einen schmalen, niedrigen Raum, in dem vor schilfgrünen Wänden zierlich gebaute, schwarz glänzende Möbel standen, in der Mitte ein Tisch mit einer reich bestickten Decke aus Goldbrokat. Langsam ging der Japaner zu einem Schrank in der Ecke, schloß ihn auf und kehrte ebenso langsam zurück, in der rechten Hand einen seltsam geformten Dolch. Ein schwarzer Ebenholzgriff mit dunkelroten Rubinen besetzt, eine sichelförmige Klinge aus tiefblauem Stahl, absonderlich verschnörkelte Arabesken darauf. Den Dolch in beiden Händen, machte er eine tiefe Verbeugung, verharrte in ihr fast eine Viertelminute, dann hob er sich auf, legte den Dolch mitten auf die goldsprühende Decke und sprach, den schwarzen Blick aus schräge zusammengekniffenem Schlitz eiskalt auf der Klinge, fast feierlich das einzige Wort: „Sep-pu-ku“.

Er neigte sich aufs neue zur Erde, hob sich auf, lächelte tückisch und ging hinaus, hinter ihm schob die Tür sich ins Schloß. Ich nahm den Dolch. Eisig blau funkelte durch die dämmernde Luft die gebogene Klinge: „Sep-pu-ku!“ Ich kannte dieses Wortes unheimlichen Sinn: „Harakiri . . . Schlitz deinen Leib . . . Begib dich ins Nichts! Ich berühre die Klinge. Die Schneide war scharf vom Griff bis zur Spitze.“

Graf Birk hielt ein. Tief schöpfte er Atem. Wir waren nahe dem Abend. Kühl wehte ein Wind. Um uns herum wurde es leer. Kellner kamen heran, rückten die Stühle zurecht und strichen mit weißen Tüchern über den Marmor der Tische. Der Graf bemerkte es nicht. Sein Blick ging starr nach unten. Mechanisch spielte er mit dem Stiel seines Glases. Er sagte ein wenig müde:

„Was soll ich noch weiter erzählen. Das Ende verlief ziemlich banal. Da ich keine Neigung verspürte, mir den Leib aufzuschlitzen, habe ich mit der tiefblauen Klinge das Bastpapier des Fensters zerschnitten, da die Türen nach draußen verriegelt waren. Ich habe sie nicht wiedergesehen, die kleine, japanische Lady. Drei Tage nach meinem Abenteuer habe ich Nagasaki verlassen. Nach vielen Wochen schrieb mir der Konsul, ihr Gatte habe sich scheiden lassen und sie selber sich mit einem Marineleutnant vermählt, in den sie seit ihrem vierzehnten Jahr leidenschaftlich verliebt gewesen sein soll. Sie habe ihrem Gatten einen Ehebruch vorgespielt, doch nicht mit dem Leutnant, der sei ihr zu schade für diese Komödie gewesen. Mit wem . . . sei nicht in Erfahrung zu bringen.“

Graf Birk hob den Kopf. Nun war wieder das kaustische Lächeln um seinen Mund „Banal, nicht wahr.“

Ich gab keine Antwort.

Nach einer Weile sagte er ernst, die großen, nordblauen Augen über den perlgrauen Alsterspiegel hinweg zur Ferne:

„Gleichviel . . . sie war ein Weib. Bis an mein Ende werde ich glauben, daß in der halben Minute, in der wir beisammen standen, Blick in Blick, sie nichts anderes gewesen ist als lautere Liebe“

Er schwieg, schien zu träumen. Plötzlich fuhr er zusammen „Kommen Sie,“ sagte er rasch, „es wird kalt.“

Wir standen auf, zahlten und gingen schweigend die Alster entlang.

Der tiefste See der Erde.

Geheimnisse des Baikal.

Von

Dr. Paul Fickeler-München

In sanftem Bogen von Nordosten nach Südwesten geschwungen wie die Sichel des zunehmenden Mondes ruht der Baikalsee eingebettet in seiner Felsenwiege an der Grenze von Mittel- und Ost-Sibirien. Seine gewaltige Tiefe von 1522 Metern stellt ihn nicht nur an die Spitze aller Süßwasserseen der Erde, sondern sein Hinabreichen bis zu — 1060 Meter unter den Meeresspiegel bildet die tiefste Einsenkung innerhalb aller Kontinente überhaupt. Die große Achsenlänge des Sees entspricht der Entfernung München-Hamburg, seine mittlere Breite dagegen nur dem Abstand München-Augsburg. Das hierdurch bedingte gewaltige Volumen stellt ihn unter allen Seen der Erde an den zweiten Platz. Die große Tiefe in Verbindung mit der geographischen Lage und dem hohen geologischen Alter drückten seinem ganzen Wesen einen derartigen Stempel auf, daß der Baikal zweifellos zum interessantesten Gebirgssee der Erde wurde, dessen Eigentümlichkeiten die Forscherwelt immer wieder von neuem reizten. Im folgenden seien die wichtigsten neueren Forschungsergebnisse der russischen Gelehrten kurz zusammengefaßt.

Den Baikal umrahmen mehrere Gebirgszüge, die dem See ein malerisches Gepräge verleihen. Ihre bewaldeten Berge steigen bis zu 1800 Meter empor, über die in 20 Kilometer Abstand vom Ufer sich kahle Kuppen, sog. „Glatzköpfe“, in den Himmel schwingen.

Das Seebecken entstand, im Zusammenhang mit einer allgemeinen Hebung des ganzen südlichen Sibirien, zur Tertiärzeit durch mehrfache tiefe Einbrüche von zwei schmallangen Erdrutenstreifen.

Da die ungeheure Tiefe alle Trübungen verschluckt, so übertrifft der Baikal mit einer Durchsichtigkeit bis zu 40 Meter viele Gebirgsseen der Erde bei weitem. Auf dem offenen See herrscht infolge der langsamen Erwärmung der großen Tiefen im Sommer eine sehr niedrige Temperatur, die selbst im August nur 9°C erreicht. Unterhalb der 250 Meter mächtigen „Oberschicht“ liegt die sogenannte „Tiefenschicht“ mit jahraus jahrein annähernd konstanter Temperatur von 3,2—4°C. Infolge der langsam abgegebenen Wärme und besonders wegen der heftigen Stürme friert der Baikal erst mitte Januar fest zu und taut Mitte Mai wieder auf. Die Stürme bedingen, wie bei allen Seen Zentralasiens, auch sehr eigenartige Eisbildungen. An den Ufern türmen sich dann bis zu 4 Meterhohe Eiswälle aus zerbrochenen Eisschollen empor. Auf der Eisfläche des Sees bilden sich gewaltige Eispressungen von vielen Quadratkilometern — chaotischen Anhäufungen von aufrechtstehenden Eisschollen im tollsten Durcheinander, die den winterlichen Schlittenverkehr erheblich hemmen. Im Laufe des Winters überzieht sich die 70—130 Zentimeter dicke Eisdecke unter fürchterlichem Krachen, das in fortrollendes Donnern übergeht mit einem Netz von Spalten der verschiedensten Größe. Allgemein wirkt der Baikalsee im Winter erwärmend und im Sommer abkühlend auf das kontinentale Klima seiner Umgebung, das er also sozusagen „ozeanischer“ macht. Die Größe des tiefsten Sees der Erde bedingt auch, daß der Mond eine regelrechte Gezeitenbewegung, also Ebbe und Flut im Kleinen hervorruft, deren größter Ausschlag am Südende des Sees zu 1 Zentimeter berechnet wurde und die zur Zeit des Vollmondes oder Neumondes auf 1,5 bis 2 Zentimeter anwächst.

Die erwärmte „Ozeanität“ des Baikalklimas spiegelt sich auch in der reichen Pflanzenwelt der Seeumgebung wieder.

Die Pflanzenwelt ermöglicht wieder ein reiches Tierleben: Wildschweine durchwühlen den Boden, Elentiere streifen durch die Wälder und Wiesen, Wildziegen klettern an den Hängen. Hinter den Stauden macht der furchtsame Mümmelmann seine Männchen, in den Bäumen turnen Eichhörnchen und von den Schutthalden hallen die gellenden Pfiffe der Murmeltiere. Diesen stellen wieder Raubtiere wie Zobel, Füchse und Wölfe nach und auch Meister Petz trottet bedächtig durch die Wälder. Da der Baikal sehr fischreich ist, so beleben auch viele Wasservögel seine Gestade. Dort haust der Schwarze Kormoran, der Unmassen von Fischen verschlingt, sowie der schwarzköpfige Steinadler.

Am interessantesten aber ist die Lebewelt des Sees selbst, der die eigentümlichen physischen Verhältnisse des Wassers eine Sonderstellung ohnegleichen verliehen. Hier sei nur der merkwürdige Vertreter der 32 Fischarten herausgegriffen: der 30 Zentimeter lange Oelfisch (Comephorus baicalensis) den die Eingeborenen „Golomianka“ nennen. Infolge der Anpassung an die Umwelt in 700 Meter Tiefe bildete sich seine Knochensubstanz derart zurück, daß das ganze Skelett sich papierartig weich anfühlt. Auch die Stacheln der Flossen verkümmerten und die Bauchflossen verschwanden. Die kräftigen Brustflossen dagegen ziehen von den Kiemen bis zum Schwanz. Den dritten Teil des Körpers umfaßt allein der Kopf, aus dem unverhältnismäßig große Augen herausglotzen. Die Weichheit des schuppenlosen hellrosa durchschimmernden Körpers wird durch ungeheuren Fettreichtum noch erhöht. In einzelnen Jahren sollen die bei heftigen Stürmen auf den Strand geworfenen Leichen der Golomianka ganze Wälle bilden, die die Luft verpesten und zur Oelgewinnung dienen.

Von den Säugetieren erregte das Vorkommen der Robbe schon bei den ersten europäischen Entdeckern des Baikal im 17. Jahrhundert größtes Erstaunen. Durch eingehende vergleichende Schädelstudien wurde in neuerer Zeit aber ihre Zugehörigkeit zur Eismeerrobbe (Phoca foetida) in unterartlicher Abhängigkeit festgestellt. Da es für die Robbe als Lungenatmer völlig gleichgültig ist, ob sie sich in salzhaltigem oder süßem Wasser bewegt, so ist ihr Vorkommen im Baikal heute nicht mehr weiter erstaunlich. Ihre häufigen großen Wanderungen die großen sibirischen Ströme aufwärts machen es sehr wahrscheinlich, daß die Robbe zur Zeit des weiter südwärts dringenden Eismeeres (boreale Transgression) durch den bedeutend wasserreicheren Jenissei und die untere Angara in den Baikal einwanderte, in diesem kühlen, meerähnlichen und fischreichen See sich einbürgerte und mit der Zeit zur Unterart umbildete.

Ueber die Herkunft dieser seltsamen Baikaltierwelt, die hier nur ganz skizzenhaft streift werden konnte, wurden von den Naturforschern die allerverschiedensten Ansichten geäußert. Nach der Ansicht A. v. Humboldts und O. Peschels, der den Baikal geradezu als einen „alten Küstenfjord des Eismeers“ ansprach, beherbergt der Baikal eine überlebende marine Tierwelt aus der Zeit seiner Verbindung mit dem Nördlichen Eismeer. Im Gegensatz dazu ließ eine zweite Gruppe von Forschern die Tierwelt von Süden aus einem hypothetischen zentralasiatischen Binnenmeer, also ebenfalls marin, einwandern. Beide Auffassungen stellten sich aber mit der Zeit als unhaltbar heraus, und neuerdings nimmt eine dritte Gruppe von, meist russischen, Forschern an, daß infolge des hohen geologischn Alters des Baikals ein großer Teil seiner Tierwelt stammesgeschichtlich sehr alt ist und den Rest einer weit verbreiteten obertertiären subtropischen Süßwasserfauna Nordasiens und seiner Nachbarschaft bildet. Durch die erneute Vertiefung des Seebeckens vor der Eiszeit konnten sich viele altertümliche Tierarten in der stets gleichmäßig kalten „Tiefenschicht“ von nur 4° C erhalten und sekundär als „Tiefenformen“ anpassen. Die zentrale Lage des Baikal in dem geologisch seit langen Zeiten ungestörten Angaragebiet begünstigte nicht allein die Erhaltung dieser uralten Süßwasserfauna, sondern ermöglichte sowohl als Schalsee zwischen den Flüssen der Mongolei und denen des Eismeers, wie auch als Zwischenstation an einer wichtigen sibirischen Vogelzugstraße, häufig eine passive Tiereinschleppung von Süden wie von Norden her.

Lage, Tiefe und Alter — das sind also die drei wesentlichen Momente, die den Baikal auf das einschneidendste bestimmen und ihn zum seltsamsten See der Erde machen.

OVERSTOLZ
VIEL QUALITÄT FÜR WENIG GELD

Der Methylalkohol-Prozeß.

H. **Offenburg**, 23. Juli. Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Hönel, der die Verhandlung mit einer außerordentlichen Genauigkeit führt, hatte angenommen, daß am heutigen Tage der Prozeß gegen Bete und Braun zu Ende gebracht werden könne, es zeigte sich jedoch im Laufe des Tages, daß das unmöglich ist. Das Urteil wird jedenfalls erst am Montag gefällt werden.

In der Vormittagssitzung ist zunächst die Braut des Angeklagten Bete, Anni König, verhört worden. Sie war von dem Angeklagten geladen worden, um zu bestätigen, daß er erst im Gefängnis über die Gefährlichkeit des Methylalkohols sich unterrichtet habe. Sie hat auch ausgesagt, daß sie zu den Eltern des Angeklagten in Jünde gefahren sei und dort mit der Mutter des Angeklagten auf dem Speicher verschiedene Bücher gesucht und sie dem Angeklagten ins Gefängnis gebracht habe. Dem steht jedoch ein Telegramm entgegen, das von den Eltern des Angeklagten bei dem Gericht eingegangen war, wonach erklärt wurde, daß dem Angeklagten keine Bücher in das Gefängnis geschickt wurden.

Es wurden dann durch Verlesung von Protokollen die verschiedenen Todesfälle erörtert und auch die Feststellungen, die die Untersuchungen gebracht haben. Der Sachverständige, Dr. Dinslage und Professor Dr. Bessemer, die die Leichen obduziert hatten, erstatteten ihr Gutachten und stellten Methylvergiftung fest. Diese Unglücksfälle ereigneten sich in den Weihnachtstagen des Jahres 1925. Der Drogist Heinrich Hubgert-Haltern in Westfalen hatte drei Korbflaschen zu je 30 Liter nud ferner zwei kleine Fässer mit insgesamt 250 Liter bezogen. Diese Korbflaschensendung ist am Weihnachtstage in kleinen Verkäufen abgegeben worden; die Faßsendung wurde über die Neujahrstage verkauft. Eine Reihe von Personen, die von diesem Branntwein getrunken hatten, klagten plötzlich über Leibschmerzen, mußten sich erbrechen, bekamen Atembeschwerden und starben dann. Die behandelnden Aerzte vermuteten Schnapsvergiftung; nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen, Dr. Bessemer, wurde Methylalkohol nachgewiesen, auf Grund des typischen klinischen Verlaufs, besonders weil die Personen eine Sehstörung hatten und der Zustand sich plötzlich verschlimmerte. Auch bei der Untersuchung des Restes nach Schnapses konnte die Reaktion auf Methylalkohol stark positio nachgewiesen werden. Es sind bei den Unglücklichen viele Personen aus dem Arbeiterstande.

In der Nachmittagssitzung wurde der Zeuge Andreas Schneider, Besitzer einer Verschlußbrennerei, vernommen. Er hatte von Bete ebenfalls Branntwein bezogen und diesen weitergeliefert an den Kaufmann Dörseln in Werdohl in Westfalen und ferner an Brennemann in Assenhein (Pfalz). Die Lieferung an Brennemann hatte keine nachteiligen Folgen, weil hier rechtzeitig der Verschleiß eingestellt werden konnte. Der Zeuge Schneider hat Brennemann sofort, als er von den Unglücksfällen in Westfalen Kenntnis erhalten hatte, in Gegenwart des Gendarmen, wie er sagt, ersucht, von diesem Branntwein nichts in den Verkehr zu bringen, was auch erfolgen konnte. Der Zeuge Dörseln aus Werdohl hatte von Schneider ein kleines Faß Branntwein von 30 Liter bezogen; es war verkauft als 40prozentiger Trinkbranntwein, abgefüllt in kleinen Flaschen. Der Zeuge lehnte jedoch die Annahme der Lieferung wegen zu hohen Preises ab und gab sie weiter an den Gastwirt Lüdemann in Werdohl. Dieser verkaufte sie in den Fastnachtstagen teilweise mit etwas Wasser vermischt an seine Kundschaft. Lüdemann hatte eine Gastwirtschaft, in der täglich bis zu 50 Liter Branntwein von seinen Gästen getrunken wird. Er erklärte, das sei an und für sich ein Bagatelle, in Westfalen würden oft bis zu 100 Liter Branntwein täglich verkauft. Er verkaufte auch das Fäßchen Branntwein im Kleinverkauf und daraus entstanden zwei Todesfälle nud zwei Erblindungen, sowie zwei Körperverletzungen. Die chemische Untersuchung hat ergeben, daß es 36prozentiger Methylalkohol ist. Im weiteren Verlauf wurde noch die Frau des Angeklagten Braun vernommen, die aber keine Ausführungen von Belang machte. Die Sitzung wird am Montag fortgesetzt.

---

§ **Ettlingen**, 25. Juli. **(Ueberfahren.)** Am Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr hat ein Personenkraftwagen aus Gärtringen (Oberamt Herrenberg) bei der Fahrt von Ettlingen nach Herrenalb in der Albstraße beim Bahnhof Fischweier-Schöllbronn einen Fabrikarbeiter von Langensteinbach angefahren. Der Arbeiter, der einen Brief in den Briefkasten beim Bahnhof eingeworfen hatte, wurde beim Ueberqueren der Albstraße von dem Personenkraftwagen erfaßt, vom Rade geschleudert und erheblich verletzt, sodaß er ins Krankenhaus nach Ettlingen verbracht werden mußte. Ob die Verletzungen ernster Natur sind, konnte nicht festgestellt werden.

‡ **Kleinsteinbach**, 22. Juli. Als Abschluß des Tages, an dem vormittags in Singen von Dekan Hofheinz die Kirchenvisitation für die Kirchengemeinde Singen-Kleinsteinbach stattfand, war ein Kirchenkonzert gedacht, um die durch freiwillige Beiträge und einem Gemeindezuschuß zustande gekommene Kirchenbeleuchtung in Gebrauch zu nehmen. Der Konzertertrag reichte nicht nur zur restlosen Schuldentilung, sondern ergab noch einen Ueberschuß, der nun den Grundstock zu weiterer Verschönerung der Kirche bildet. Das Konzert wurde von jungen Karlsruher Kräften gegeben. In Herrn Benefiz lernten wir einen Organisten kennen, der es verstand, die alte Orgel in einer Weise erklingen zu lassen, wie wir es noch selten vernommen. Fräulein Irma Braun erfreute uns mit ihrem herrlichen Sopran, dessen Stärke die Kirche völlig ausfüllte, der aber doch auch zart und lieblich in den Höhen erklang. Als dritten Solisten lernten wir Herrn Wankmüller kennen, der großes, technisches Können und feines, musikalisches Empfinden sein eigen nennt, Eigenschaften, die uns zeigen, daß er die Violine zu meistern versteht. Ein schöner Abend, der dazu beigetragen hat, auch unseren Landbewohnern die herrlichen Töne der Musik näher zu bringen.
W.

‡ **Walldorf** (Baden), 22 Juli. **Der Hopfenbau** hat in den letzten Jahren hier erheblich zugenommen. Gegenüber dem Vorjahre beträgt die Zunahme gut 25 Prozent. Die Eisheiligen haben den Pflanzen sehr wehe getan. Die später eintretenden, warmen Tage haben das Wachstum stark gefördert und der Allgemeinstand war recht befriedigend, so daß man mit einer guten Ernte rechnen konnte. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Diese bittere Erfahrung mußten leider auch unsere Hopfenbauern am Dienstag machen. Ein ziemlich heftiges Hagelwetter, das über die hiesige Gemarkung niederging, hat wie den Tabak- und sonstigen Feldfrüchten, so auch den Hopfen sehr empfindlichen Schaden zugefügt. Nach vorläufiger Schätzung muß man mit einem Drittel Ernteausfall rechnen.

= **Heidelberg**, 22. Juli. **(Vertreter der amerikanischen Jugendbewegung.)** Gegenwärtig weilen Vertreter der amerikanischen Jugendbewegung in Deutschland, um an einer Tagung der friedensfreundlichen Jugend aller Völker teilzunehmen, die anfangs August auf der Frensburg im Gebiet der Sieg stattfindet. Sie befinden sich jetzt auf einer Reise durch Süddeutschland und sind heute in Heidelberg eingetroffen.

= **Heidelberg**, 21. Juli. **(Kreisvoranschlag.)** Am 30. Juli findet hier im Rathaussaale die Kreisversammlung statt. Der Voranschlag des Kreises Heidelberg verzeichnet in Einnahmen 762 000 RM., in Ausgaben 1 282 750 RM. Der zur Deckung des Fehlbetrages von 520 750 RM. nötige Steuerfuß soll durch den Kreisrat festgesetzt werden, sobald die Kreissteuerwerte für 1927 vorliegen.

⊙ **Dinglingen** (Amt Lahr), 22. Juli **Tot aus der Schutter gezogen** wurde bei der Ueberführungsbrücke der 78jährige Müller Schmidt aus Kippenheim.

Unwetterkatastrophe im Frankenland.

er. **Wertheim**, 23. Juli. Es war schon im Laufe des gestrigen Vormittages vorauszusehen, daß nach der drückenden Schwüle eine Abwechslung in Gestalt eines Gewitters kommen würde. Daß es jedoch mit solcher Heftigkeit einsetzen würde, wie es am Freitag nachmittag zwischen vier und halb fünf Uhr der Fall war, hätte wohl niemand, der etwas mit den meteorologischen Verhältnissen unserer Gegend vertraut ist, für möglich gehalten.

Nach einigen heftigen Gewitterschlägen fielen in Wertheim taubeneigroße Hagelkörner, die in der Stadt selbst nicht allzuviel Schaden anrichteten. Das Hageln hörte bereits nach zwei Minuten auf und machte einem wolkenbruchartigen Regen Platz, der weniger gefährlich werden konnte.

Böser sah es in den Ortschaften im Maintal und im Spessart aus, während die Gegenden um Hundheim, Külsheim, Bronnbach ziemlich verschont geblieben sind. Es ist anzunehmen, daß der das Gewitter begleitende Sturm mehr Schaden angerichtet hat, als der Regen. Nach den Meldungen aus den einzelnen Ortschaften gewinnt man den Eindruck, als ob die Windhose — denn um eine solche handelt es sich unzweifelhaft — von Nordwesten gekommen und auch nach dort wieder abgezogen ist.

Ueberall hat das Wetter großen Schaden an der Ernte angerichtet und besonders unter den Obstbäumen stark gehaust. Reihenweise sind die Obstbäume an den Straßen entwurzelt und umgerissen worden — fußhoch bedeckt das abgeschlagene Obst die Landstraßen. Stellenweise bieten die Landstraßen ein Bild der Verwüstung, wie wir es noch aus den Tagen des Krieges her in der Erinnerung haben. In der Gegend von Rauenberg sind verschiedene Bäume mit einem Durchmesser von ein bis anderthalb Metern umgerissen worden und machen die Landstraßen unpassierbar. Zertrümmerte Fensterscheiben waren überall die Folge des heftigen Hagelschlages. Dachziegel wurden zerschmettert und in Sachsenhausen wurden verschiedene Häuser ganz oder teilweise abgedeckt. In Wessental ist durch den Wirbelsturm eine Scheune vom Platze gerissen worden. Auf dem dortigen Friedhofe wurden verschiedene Grabsteine umgeworfen und vom Platze gezerrt. Ferner wurde das Dach einer Kapelle herabgerissen; mehrere Häuser wurden in ähnlicher Weise beschädigt. Zwei Leiterwagen wurden etwa 30 Meter weit fortgeschleudert. Zwischen Grünenwört und Mondfeld ist durch abgerissene Zweige und Aeste die Telephonleitung zerstört worden und auch aus anderen Ortschaften wird von Störungen im Telephonverkehr berichtet. Schwer heimgesucht wurden auch Boxtal und Bestenheid. Von Hasloch wird berichtet, daß auch die Spessartorte stark mitgenommen worden seien. Auf bayerischer Seite wurden ferner die Orte Reistenhausen, Faulbach, Dorf- und Stadtprozelten, Hasselberg, Fechenbach, Breitenbronn und Röttbach hart mitgenommen. Im Spessart sowohl wie im badischen Frankenland ist die Ernte so gut wie vernichtet. In Oberwittbach wurden neben dem ungeheuren Schaden auf den Fluren 70 Fensterscheiben zertrümmert.

Ein großer Teil der Landbevölkerung des badischen und bayerischen Frankenlandes ist durch diese Naturkatastrophe schwer geschädigt worden und wer nicht gegen Hagelschlag versichert ist, konnte in wenigen Minuten ein armer Mann werden. Für die armen Spessartbauern war das Unwetter ein harter Schicksalsschlag, da viele von ihnen wegen Armut die Prämien für die Hagelversicherung nicht aufbringen können.

Verschiedentlich hat der Blitz auch in alleinstehende Bäume eingeschlagen und es ist ein Wunder, daß keine Menschenleben bei dem Unwetter zu beklagen sind. Trotzalledem muß man noch zufrieden sein, daß wir kein zweites Berggießhübel erlebt haben.

★

sch. **Reilingen**, 25. Juli. **(Unwetterschaden.)** Das Gewitter, das in den letzten Tagen über unsere Gemarkung zog, hat einen katastrophalen Schaden angerichtet. Unsere südöstliche Gemarkung bietet einen geradezu trostlosen Anblick dar. Walnußgroße Hagelstücke prasselten auf die Felder hernieder und schlugen alles zusammen. Ein großer Teil der Tabak- und Hopfenpflanzungen ist als verloren zu betrachten. Der Tabak steht nur noch mit dem Stengel da, die Blätter sind heruntergeschlagen. Die Kornfelder sind umgebrochen, die Dickrübenpflanzen ganz zerfetzt, so daß nur noch die Blattrippen übrig blieben. Das gleiche Bild bieten die übrigen Feldfrüchte. Der Schaden ist vorläufig noch nicht übersehbar, doch dürfte er viele Tausende von Mark ausmachen. Die so schwer betroffenen Landwirte sind mit ganz wenigen Ausnahmen in keiner Versicherung.

Kenzler und Ritter über Bord.

Wie der Mannheimer „Volksstimme" von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, wurden die beiden kommunistischen Abgeordneten Kenzler und Ritter mit noch 8 weiteren Mitgliedern aus der KPD. ausgeschlossen, weil sie es abgelehnt hatten, vor dem von der Stadtdelegierten-Konferenz eingesetzten „Kotzargericht" zu erscheinen. Kenzler wird als Mitglied des Reichstags nun aufgefordert werden, sein Mandat niederzulegen, ebenso Ritter, als Abgeordneter des Badischen Landtags.

Adelsheim, 22. Juli. **(Ehrenmal.)** Der Bürgerausschuß hat dem Antrag des Gemeinderates zugestimmt, daß zur Errichtung eines Ehrenmales für die Gefallenen aus der Gemeinde 4000 Mark gewährt werden. Da etwa 6000 Mark freiwillige Spenden eingelaufen sind, ist der Kostenaufwand für den Denkmalsbau gesichert. Die Ausführung ist teilweise schon in Angriff genommen.

)!(**Gernsbach** (Murgtal), 22. Juli. **(Katholische Stadtpfarrei.)** Nachdem Pfarrverweser Alfons Harbrecht in Busenbach, auf die ihm verliehene Pfarrei Gernsbach aus Gesundheitsrücksichten verzichtet, hat der Erzbischof diese Pfarrei dem Pfarrverweser Ernst Bernauer in Dauchingen verliehen; er zieht am 27. Juli hier auf. Als Pfarrverweser nach Dauchingen wurde der seitherige Münsterpräbendar Eduard Schottmüller in Breisach angewiesen.

= **Baden-Baden**, 24. Juli. **(60. Geburtstag.)** Am Freitag konnte der Direktor der hiesigen Höheren Mädchenschule Eugen Bargatzky die Feier seines 60. Geburtstages begehen. Direktor Bargatzky erfreut sich bei seinen Schülerinnen, beim Lehrpersonal und in der gesamten Einwohnerschaft größter Wertschätzung.

= **Baden-Baden**, 24. Juli. **(Brückenbau.)** Der Stadtrat stimmte dem Projekt über den Neubau der Leopoldbrücke mit anschließender Verbreiterung der Sophienstraße entlang den Ladenbauten und die Umgestaltung des Platzes vor dem Kurgarteneingang zu. Der Gesamtaufwand stellt sich auf 197 000 Mark.

□ **Kehl**, 24. Juli. **(Autounfall.)** Auf der Landstraße zwischen Griesheim und Bühl-Dorf ereignete sich gestern abend ein Autounglück, wobei das Auto eines Kehler Direktors schwer beschädigt wurde und der Fahrer erhebliche Verletzungen davontrug.

△ **Kehl**, 24. Juli. **(Blutige Schlägerei.)** In den städtischen Wohnbaracken in der Kaufstraße kam es gestern zu einer blutigen Schlägerei, wobei eine Mistgabel und eine Holzaxt als Waffen dienten. Einem der Beteiligten wurde der Unterarm völlig durchstochen, außerdem wurde er durch Beilhiebe so zugerichtet, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Erst nachdem die Gendarmerie eingegriffen hatte, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

θ **Quenheim**, bei Kehl, 24. Juli. **(Unfall.)** Gestern nachmittag fuhr ein Landwirt vom Feld mit zwei mit Frucht schwerbeladenen Wagen heimwärts. In der Nähe der Besatzungsbauten setzten sich mehrere Franzosenkinder auf die Verbindungsdeichsel. Ein etwa 10-jähriger Knabe verlor den Halt und geriet unter die Räder des Wagens, die ihm über den Körper gingen. Schwerverletzt wurde der Knabe ins Krankenhaus eingeliefert.

= **Sand** bei Kehl, 24. Juli. **(Autounfall.)** Beim Ueberqueren der Landstraße wurde hier ein 24 Jahre alter Schlosser von Windschläg von einem Automobil angefahren und zu Boden geschleudert, wodurch er erhebliche Verletzungen davontrug. Der Autolenker versuchte, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, davonzufahren, konnte aber bald gestellt und zur Anzeige gebracht werden.

:: **Lahr**, 22. Juli. **(Preisverteilung.)** Zu der alle zwei Jahre stattfindenden Verteilung der Preise und Anerkennungen für Gesellenstücke und Lehrlingsarbeiten hatte der Gewerbe- und Handwerkerverein eine allgemeine Einladung für gestern nachmittag in den Rappensaal ergehen lassen. Die Stadt war durch Stadtrat Th. Kaufmann mit mehreren seiner Kollegen vertreten, die Handelskammer durch Kommerzienrat Heidlauf, das Stadtbauamt durch Baurat Nägele, der Gewerbeverein durch seinen Vorsitzenden Malermeister Schmelzer. Nach der Begrüßungsansprache von Gewerbeschuldirektor Mutz wurden die Anerkennungen des Staates und des Vereins und die stattliche Anzahl der Preise, aus Büchern und Handwerkszeug bestehend, den Preisträgern durch Gewerbelehrer Mangler ausgehändigt. Die Anschaffung der Preise war durch Zuwendungen des Staates, der Stadt, der hiesigen Gewerbebank, der Sparkasse, einiger Nachbargemeinden und den Eintrittsgeldern zu der Frühjahrsausstellung in der Aula ermöglicht worden. Für die vorzügliche Ausfertigung ihrer Gesellenstücke dürfen Mechaniker Stemmel in Firma Tomanek, Schuhmacher Koller und Zementeur Marckstaller im Betonbau Schwarz eine mehrtägige Studienreise nach München zum Besuch der dortigen Ausstellung machen.

= **Rheinfelden**, 18. Juli. **(Feuerwehrjubiläum.)** Die Freiwillige Feuerwehr Rheinfelden beging am Sonntag ihr 25jähriges Gründungsfest, mit dem zugleich der Kreisdelegiertentag des Kreises III (Waldshut) verbunden wurde. Durch das günstige Wetter nahm das Fest einen schönen Verlauf und hatte einen sehr starken Besuch aufzuweisen. Am Nachmittag fand ein großer Festzug statt. Es hatten sich über 50 Kreisdelegierte zur Tagung eingefunden.

Sonntagskonzert in Herrenalb.

+ **Herrenalb**, 19. Juli. Der Karlsruher Komponist Arthur Kusterer veranstaltete am letzten Sonntag im Kurhaus, zusammen mit der Wiener Sopranistin Gertrud Roller-Leibiger, die von ihrer Tätigkeit am Landestheater noch im besten Andenken steht, ein Vokal- und Klavierkonzert, das einer erlesenen Zuhörerschaft hochkünstlerische Genüsse vermittelte. Gertrud Roller-Leibiger ist eine erstklassige Liedsängerin. Sie besitzt großes, prächtiges Material von berückendem Glanz und durchschlagendem Format. In einer Reihe Kusterer-Lieder erschloß sie den ganzen Zauber ihres meisterhaft behandelten Organs, das nicht nur dramatisch aufgebaute Gesänge, wie die fascinierende „Johannisnacht" oder die rassige „Entbietung" zu zündender Wirkung brachte, sondern lyrisch-abgetönte Lieder und Weisen, wie das Römhildsche „Lange ist das Lied verklungen", den beschwingten „Frühling", die lustigen „Maienglöcklein" u. a. mit dem süßen Duft und zarten Hauch echter Lyrik erfüllte. Dazwischen standen einige Hugo Wolf-Lieder, mit dessen Stil sich die Künstlerin aufs innigste verwachsen zeigte. Arthur Kusterer, der sich als feinsinniger, gewandter Begleiter am Flügel, wie schon so oft, bewährte, war im weiteren Verlauf des Abends der berufene Interpret zweier eigener Kompositionen älteren Datums: einer „Fantasie" über ein altes ave maria (das Glockenspielmotiv der Kathetrale in Laon), in der Stimmung und Stil sich zu harmonischer Bindung gefunden, und der „Barcarole" aus seiner Oper „Casanova", einem Glanzstück und Schlager im besten Sinn des Wortes, die Kusterer mit der sinnlich-berauschenden Schönheit einer venetianischen Liebesnacht farb- und klangfroh durchtränkt hat. Dank seiner pianistischen Elastizität und künstlerischen Verve kamen beide Werke zu starker Wirkung. Die Zuhörerschaft stand schon nach den ersten Takten in Bann der Künstler und spendete ihnen nach jeder Darbietung herzlichen, lebhaften Beifall.

× **Breisach**, 25. Juli. **(Ein Freiburger im Rhein ertrunken.)** Der Rhein hat am Sonntag wieder ein Opfer gefordert. Der 19 Jahre alte Julius Hodapp, ein Sohn des Kolonialwarenhändlers Hodapp aus der Gresserstraße in Freiburg, war mit einem Freunde, einem 23 Jahre alten Mann, zum Baden nach Breisach gekommen. Obwohl beide nur sehr mangelhaft schwimmen konnten, wagten sie sich in den offenen Strom oberhalb des neuen Rheinstrombades. Etwa 5 Schritte vom Ufer entfernt, ging der junge Hodapp bereits unter und ertrank, während sein Freund von zwei Breisachern, die erst vor kurzem einen Freiburger vor dem sicheren Tode gerettet hatten, mit vieler Mühe aus dem Strom ans Ufer gebracht werden konnte.

= **Lörrach**, 24. Juli. **(Motorradunfall.)** Metzgermeister Schmidt von Hölstein verunglückte am Samstag nachmittag auf seinem Motorrad auf dem Eingang der Kreisstraße dadurch, daß er ein Fuhrwerk, infolge des herrschenden Gewitters übersah und nur im letzten Augenblick noch bremsen konnte. Er wurde dabei über das Motorrad herausgeschleudert und blieb mit einem schweren Schädelbruch liegen. Er wurde ins Krankenhaus nach Schopfheim gebracht.

= **Schonach**, 21. Juli. **(Umlage und Voranschlag.)** Der Bürgerausschuß hat den Voranschlag für das laufende Rechnungsjahr einstimmig nach der Vorlage des Gemeinderates angenommen. Danach stehen den 141 000 ℳ Ausgaben nur Einnahmen in Höhe von 96 000 ℳ gegenüber, sodaß ein ungedeckter Aufwand von 44 700 ℳ bleibt. Es sollen erhoben werden an Umlagen vom Grundstücksvermögen 80 Pfg., vom Betriebsvermögen 32 Pfg. und vom Gewerbeertrag 600 Pfg. — Die Gehaltserhöhung für Gemeinderechner und Ratschreiber wurde mit 37 gegen 14 bezw. 39 gegen 13 Stimmen abgelehnt. In einem Neuantrag wurde dann das Gehalt des Gemeinderechners auf 3200 und das des Ratschreibers auf 3000 ℳ festgesetzt.

= **Donaueschingen**, 22. Juli. **(Das erste Kindersolbad eröffnet.)** Gestern nachmittag wurde das vom hiesigen Verein Theresianum zusammen mit dem Charitasverband errichtete Kindersolbad eröffnet. Das Heim ist in dem früheren Anwesen des Schwarzwaldwirtes Lanz untergebracht, welches durch Umbau zweckmäßig umgestaltet, nach allen neuzeitlichen hygienischen und badetechnischen Grundsätzen (Reinigungs-, Brause-, Solbäder-, Inhallatoren- und Glasliegehalle) zu einem modernen Kindersolbad eingerichtet wurde. Das Heim, das zur Zeit 60 Kinder aus Baden und anderen Gegenden Deutschlands beherbergt, soll so ausgestattet werden, daß es bis zu 100 Kinder im schulpflichtigen Alter aufnehmen kann. Der Verein Theresianum beabsichtigt, später vorzugsweise nur Kleinkinder im Alter von 1— 6 Jahren aufzunehmen, um so eine schmerzliche Lücke auszufüllen, da in Deutschland kein Kindersolbad besteht, das ausschließlich dem Kleinkinde zur Verfügung steht. Mit der Errichtung dieses Heimes, dessen Gründer Stadtpfarrer Feurstein ist, hat Donaueschingen das erste Kindersolbad erhalten, dem hoffentlich weitere folgen werden.

Bei Sonnenbrand Creme Leodi ist ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut, wirkt kühlend und reizmildernd, gleichzeitig beste Toilettecreme von herrlichem Blütengeruch, weder fettend noch klebend. Tube 60 Pfg. und 1.— Mk. Probetuben erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. Juli.

Die Elsaß-Lothringer-Siedlung im Weiherfeld.

In den Weiheräckern (Weiherfeld) ist in den letzten Jahren ein neuer Stadtteil erstanden, der sich sozusagen von Monat zu Monat zu einem Stadtteil herauswächst und im Rahmen der Großstadt seine eigene Bedeutung und Wertschätzung beansprucht. Bis vor zwei Jahren war das Weiherfeld noch ein brachliegender Komplex, heute ist daraus eine Siedelung geworden, die mehr und mehr darauf Anspruch zu erheben berechtigt ist, als vollwertiges Glied in die Großstadt als Vorort eingereiht zu werden.

Den Kern- und Mittelpunkt dieser neuerstandenen Vorstadt bildet die Siedelung der Elsaß-Lothringer, die in mehrjähriger unentwegter Arbeit heute den Schlußstein zu einem mustergültigen Siedelungswerk gelegt haben. Dank der Umsicht der an der Spitze stehenden Leute, des Aufsichtsrats und des Vorstandes der Siedelungs-Genossenschaft und nicht zuletzt eines rührigen Architekten ist es aber gelungen, mit weitreichender Unterstützung der Stadt ein Werk zustande zu bringen, das den Vertriebenen Unterkunftsmöglichkeit bietet und die Stadt mit dem großen Fremdenzufluß — will man die deutschen Elsaß-Lothringer überhaupt als Fremde ansprechen — von Verpflichtungen entlastet, die ihr sonst in weitem Maße zugefallen gewesen wären.

Bei der großen Menge der Vertriebenen, die sich in Karlsruhe niedergelassen hatten, mußte schon frühe an Siedelung gedacht werden, und so erfolgte im Mai 1922 die erste Siedelung der Elsaß-Lothringer in den Weiheräckern. 1925 wurde der zweite Bauabschnitt mit sechs Häusern zu 5 Wohnungen zu Ende geführt, und heute ist der Rest des Häuserblocks fertiggestellt, der innerhalb des neu schnell heranwachsenden Vororts sich als Kern herausgebildet hat.

Entsprechend der Bedeutung des Faktums war zur gestrigen Einweihung des restlichen Blocks der Siedelung nicht nur die Stadt Karlsruhe durch ihren Bürgermeister Sauer vertreten, sondern auch durch Stadtbaurat Dr. Dammer, die Regierung durch Reg.-Rat Münch vom Bezirksamt. Außerdem hatten Vertreter entsandt der Mieter- und Bauverein und die Bauhütte. Den musikalischen Teil der Feier bestritt in anerkannt musterhafter Weise die Stadtkapelle unter Meister Lüdgers Stableitung. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Rothmaier, wies in einer einleitenden Ansprache auf die Bedeutung des Werkes hin, das mit 560 000 Mark erstellt wurde, wovon 80 000 Mark bisher von den Genossen aufgebracht wurden.

Nach einem erläuternden Vortrag des bauführenden Architekten Frommholz erfolgte sodann eine Besichtigung des neuen Häuserblocks, die ergab, daß eine wohldurchdachte Anordnung Raum für Licht, Luft und Wohlbefinden jeglicher Art in weitestem Rahmen geschaffen hat.

Bei einem anschließenden Frühstück, das die Gäste im Weiherhof vereinigte, sprach der Vorsitzende der Baugenossenschaft, Bürker, allen Mitarbeitern und insbesondere der Stadt herzlichen Dank aus für die tatkräftige Unterstützung des Werks. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Rothmaier, toastete auf weiteres tatkräftiges Zusammenarbeiten, Dr. Hirschhoff als Vertreter des Wissenschaftlichen Instituts der Elsaß-Lothringer an der Universität Frankfurt am Main überbrachte herzliche Grüße und Wünsche, und der Vorsitzende des Vorstandes der Genossenschaft, Herr Bürkert, gab in humorvoller Weise — jetzt nach den überstandenen mannigfachen Schwierigkeiten — ein Bild des mühevollen Werdens der Siedelung unter besonderer Hervorhebung der Tatsache, daß die Vertriebenen sich eingegliedert haben und als vollwertige Mitbürger sich ein Anrecht mit Anerkennung und Wertschätzung erworben haben. — Im weiteren Verlaufe sprachen noch Glückwünsche zu dem gelungenen Werk aus: Hr. Angelberger namens des Mieter- und Bauvereins, Dr. Hirschhof nochmals, diesmal in humorvollem „Ditsch" namens des Wissenschaftlichen Instituts, Geschäftsführer Bossi von der Bauhütte, Reg.-Rat Münch namens des Bezirksamts, Redakteur Voß namens der Presse, Hr. Riehm als Vertreter der Handel- und Gewerbetreibenden, worauf die Hrn. Rothmaier und Bürker namens des Vorstandes der Genossenschaft ihrer Freude darüber Ausdruck gaben, daß die reibungslose Zusammenarbeit dazu geführt habe, daß die Elsaß-Lothringer jetzt endlich als vollwertige Mitbürger in der neuen Heimat anerkannt würden und als Mitarbeiter am Wiederaufbau des Vaterlandes.

Straßensperren und Wegmarkierungen.

V. V. Man schreibt uns: Es ist ja durchaus erfreulich, daß endlich einmal überall daran gegangen wird, die Straßen so herzustellen, daß sie den heutigen Autoverkehr bewältigen können. Und es ist selbstverständlich, daß für die im Bau befindlichen Straßenteile Umgehungen geschaffen werden müssen. Aber genau so selbstverständlich ist es, daß diese Umgehungen in ganz vorbildlicher Weise zu kennzeichnen sind. Es genügt nicht, daß der Automobilist vor dem plötzlich auftauchenden Schild „gesperrt" schnell sein Steuer herumwirft, und links oder rechts einen mehr oder weniger fahrbaren Feldweg aufsucht. Er muß auch bei der nächsten Kreuzung dieses Feldweges eine auffällige Wegmarkierung finden. Daran fehlt es aber restlos. Die Umgehungswege gehen durch Ortschaften und Dörfer, die man sonst nie berührt, aber kein Wegweiser ist zu finden. Wo zufällig ein kleiner Weiser angebracht ist, steht er meist so unglücklich, daß der Wagen totsicher erst vorbeifährt. Das sind unerträgliche Zustände. Es muß mit aller Schärfe verlangt werden, daß die Umgehungswege so deutlich überall gekennzeichnet sind, daß man sie auch bei Nacht ohne weiteres erkennt. Gerade in dieser Zeit der Hochsaison, wo das Badnerland Reiseziel ungezählter Kraftwagen ist, sollte man dafür an den maßgebenden Stellen das nötige Verständnis haben. Es geht nicht an, daß z. B. eine so viel befahrene Strecke wie Karlsruhe—Wildbad derart mangelhaft markiert ist, daß man zehnmal fragen muß, ehe man sich wieder auf einer ordentlichen Landstraße befindet.

Schlußübung der Freiwilligen Sanitätskolonnen. Am gestrigen Sonntag nachmittag hatte die Freiwillige Sanitätskolonne in Mühlburg und Karlsruhe eine gemeinsame Schlußübung am Karlsruher Reinhafen ab. Die Uebungsidee war folgende: Während des Schifferstechens findet auf dem städtischen Motorboot eine Motorexplosion mit Vergaserbrand statt. Unter den Insassen entsteht eine Panik, die Leute drängen nach den Seiten und springen übereinander fort ins Wasser, verschiedene werden ohnmächtig, im Gedränge sind mehr oder weniger schwere Verletzungen an Kopf, Armen und Beinen, sowie Verbrennungen und Rauchvergiftungen entstanden. Die Rettungsschwimmer der Sanitätswache traten sofort in Funktion und brachten zahlreiche Personen oder auch Schiffer ans Land. Ein Nicht-Rettungsschwimmer-Sanitäter telephonierte nach der Westendhalle und alarmierte die Kolonnen. Die mit Fahrrädern versehenen Kameraden fuhren sofort an die Uebungsstelle, die anderen requirierten einige Autos und fuhren mit den Tragen, Verbandsmitteln und sonstigen Rettungsgeräten nach. Die unterdessen eingetroffenen Mannschaften griffen sofort helfend ein und machten Wiederbelebungsversuche, Sauerstoffinhalationen, Verbände und Transport von den Schiffen und Ufern nach dem Südufer, wo eine gedeckte Laderampe der Fabrik Kathreiner als Hauptverbandsplatz eingerichtet war. An die vorgesehene Uebung, zu der sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte, schloß sich eine Kritik durch Dr. Arthur Partz, Vorsitzender des Reichsverbandes deutscher Sanitätskolonnen, an. Er konnte feststellen, daß die Uebung in allen Teilen zufriedenstellend ausgefallen sei. Die Kolonnenführer Maurer-Karlsruhe und Oberbetriebsinspektor Ernst Steude leiteten die Uebung. In den Dienst der Sache hatten sich ferner gestellt der Karlsruher Schwimmverein und der Ruderverein Alemannia. Der Uebung wohnten u. a. bei: Polizeidirektor Haußer, Polizeimajor Auffhammer, Branddirektor Heußer, Brandingenieur Dr. Meier, der Kommandant der Bahnhoffeuerwehr, Maschinenoberinspektor Klohe, Hauptmann Koch. Nach Beendigung der sehr lehrreichen Uebung zogen die Mannschaften mit klingendem Spiel in ihr Depot (Westendhalle), woselbst sie zu gemütlicher Aussprache noch lange beisammen waren. Im Verlauf des Nachmittags sprach der erste Vorsitzende des Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz, Landgerichtspräsident i. R. Dr. Dölter, seine hohe Befriedigung aus über die Uebung mit dem Wunsche, daß die jetzige Generation auch fernerhin den guten Zweck und die edlen Bestrebungen der Hilfeleistung dem Nächsten gegenüber zu schätzen wisse. Sein Hoch galt dem Roten Kreuz, in das alle Anwesenden kräftig einstimmten. Unter den musikalischen Darbietungen der Kapelle des katholischen Jugendvereins Mühlburg verlief die gemütliche Zusammenkunft in schönster Harmonie.)!(

Zur Errichtung eines Karlsruher Studentenhauses. Am Donnerstag fand eine Sitzung des Ehrenausschusses zur Errichtung des Karlsruher Studentenhauses unter Leitung des Reichsfinanzministers Köhler statt. Nach einem einleitenden Bericht des Vorsitzenden des Studentendienstes Prof. Dr. Holl erläuterte der beauftragte Architekt des Studentenhauses Ministerialrat Prof. Dr. Hirsch seine Pläne, die einmütige Anerkennung fanden. Nach eingehender Diskussion wurde beschlossen, die dazu nötige Bausumme in ungefährer Höhe von 570 000 Mark durch Werbungen und Anleihen aufzubringen, wobei die Mitteilung gemacht werden konnte, daß bereits 320 000 Mark vorhanden seien. Die Pläne werden nun im einzelnen ausgearbeitet werden, so daß noch im Laufe dieses Jahres die Grundsteinlegung erfolgen dürfte. Mit der hofnungsvollen Aussicht, bald in Karlsruhe ein vorbildliches Studentenhaus erstehen zu sehen, schloß der Reichsfinanzminister mit dem Dank an die zahlreich erschienenen Mitglieder die Sitzung.

(!) **Bernhardusfest.** Die Katholiken der Erzdiözese Freiburg begingen am gestrigen Sonntag das Fest des seligen Markgrafen Bernhard von Baden. Für die Oststadtpfarrei ist das Bernhardusfest von besonderer Bedeutung, da Markgraf Bernhard der Patron der Bernharduskirche ist. Das Patroziniumsfest wurde in besonders feierlicher Weise begangen mit Festpredigt von Professor Brecht, feierlicher Prozession und levitiertem Hochamt, zelebriert von Stadtpfarrer Dr. Kiefer unter Assistenz zweier Kapläne. Der Kirchenchor wirkte mit unter Orchesterbegleitung. Am Nachmittag wurde das übliche Jugendfest der Oststadtpfarrei begangen durch ein Waldfest. Unter Vorantritt einer Musikkapelle zog um 3 Uhr eine muntere Schar auf den Festplatz, wo Sport und Spiel die Erschienenen in Spannung hielt.

⊻ **Dienstjubiläum.** Bei der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid & Neu feiern am 25. Juli der Werkzeugdreher Karl Mäule aus Durlach und der Automatendreher Ludwig Leßle aus Karlsruhe-Rintheim ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Den Jubilaren wurde von der Direktion der Firma ein Diplom, sowie ein Geldgeschenk überreicht, ferner wurde ihnen Gelegenheit gegeben, den Jubeltag im Kreise ihrer Freunde und Bekannten festlich zu begehen.

— **Vorschriften für die deutschen Reichspässe.** Für die Reisezeit ist es wichtig, die Vorschriften für die Ausstellung von Pässen zu kennen. Neue Pässe werden seit dem ersten August 1925 stets für fünf Jahre ausgestellt und nach Ablauf dieser Zeit nicht verlängert. Der Preis für die Ausstellung eines Passes beträgt fünf Mark. Solche Pässe, die vor dem 1. August 1925 ausgestellt worden sind, und die zunächst eine Gültigkeit von 2 Jahren hatten, werden, wenn sie nicht abgelaufen sind, auf Antrag verlängert bis zu einer Gesamtdauer von fünf Jahren.

△ **Besuch des Bundes Sächs. Thüring. Landsmannschaften in Karlsruhe.** Die Sächs. Thüring. Landsmannschaften werden anläßlich ihrer Rheinland- und Bodenseereise auch Karlsruhe am 3. und 4. August besuchen. Es ist beabsichtigt am 3. August, dem Tage des Eintreffens, einen Begrüßungsabend unter Mitwirkung von Mitgliedern der Feuerwehrkapelle (Landsleute) zu veranstalten, um mit den hier ansässigen Landsleuten einige recht gemütliche Stunden zu verleben. Am 4. August vormittags findet Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Karlsruhe und Besuch des Stadtgartens mit anschließendem gemeinsamen Mittagessen statt. Siehe Aufruf-Inserat.

Jubiläum der Torpedowaffe. Der Festausschuß für das 40jährige Jubiläum der Torpedowaffe, an deren Spitze Admiral Scheer, von Hipper und Uthemann stehen, fordert alle Angehörigen der Torpedowaffe auf, zum ersten Appell und 40jährigem Jubiläum der schwarzen Waffe, der roten Biese, am 10. bis 12. September 1927 in Kiel zu erscheinen.

§ **Unfall.** An einem Neubau in der Nebeniusstraße fiel am vergangenen Samstag mittag einem verheirateten Taglöhner von hier ein eiserner Speiskübel auf den Kopf, wodurch er eine so schwere Kopfverletzung erlitt, daß er mittels Krankenwagen in das Städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

§ **Verbrüht.** Ein lediges Dienstmädchen hat sich in ihrer Dienststelle beim Wegnehmen eines Kartoffeldämpfers vom Küchenherd mit kochendem Wasser so schwer verbrüht, daß das Mädchen in des Städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

§ **Angefahren.** Ein 3 Jahre altes Kind lief am Samstag nachmittag in der Turnerstraße im Stadtteil Daxlanden gegen einen in Fahrt befindlichen Kraftwagen und erlitt eine Beinverletzung. Es wurde vom Kraftwagenführer in die elterliche Wohnung verbracht, wo ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

§ **Festgenommen:** Ein Schreiner von hier wegen Körperverletzung, ein Dreher von hier wegen Diebstahls, zwei aus einer Anstalt entwichene Fürsorgezöglinge, ein Taglöhner von hier, der zum Strafvollzug ausgeschriebeen war, ferner acht Personen wegen verschiedenen sonstigen strafbaren Handlungen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Wiener Operette im Konzerthaus. „Die Zirkusprinzessin". Emmerich Kalman's reifstes und publikumwirksamstes Werk wird heute abend zum 7. Mal wiederholt. Morgen die zweite Aufführung von „Wiener Blut" in der Premierenbesetzung. Die 24. Aufführung der „Gräfin Mariza", unter der Direktion Brantner in Karlsruhe, findet übermorgen, Mittwoch, statt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 25. Juli.

Stadtgarten: Konzert mit Feuerwerk, 8 Uhr.
Operette im Konzerthaus: „Die Zirkusprinzessin", 7¾ Uhr.
Hotel Friedrichshof: Frauenvortrag mit Lichtbildern usw., 8¼ Uhr.
Exzelsior-Künstlerspiele: Erstkl. Programm und Tanz.
Palast-Lichtspiele: Dirnentragödie (Asta Nielsen).
Residenz-Lichtspiele: Was ist los im Zirkus Beely? — Im sächsischen Katastrophengebiet usw.
Kammer-Lichtspiele: Frühlingserwachen. — Die Sünde am Weibe.

Wetteraussichten für Dienstag, den 26. Juli: Teilweise heiter, meist trocken, etwas wärmer.

Tüchtige Stenotypistin gesucht.

von Fritz Wagner, Oberinspektor beim städt. Arbeitsamt Frankfurt a. Main.

Auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt übersteigt in den letzten Jahren die große Zahl wenig oder einseitig ausgebildeter Bewerber bei weitem die Nachfrage, die sich vereinzelt nach Spezialkräften mit guten Fach- und Branchenkenntnissen bemerkbar macht. Charakteristisch aber ist die Tatsache, daß seit über einem Jahrzehnt unter den verschiedenartigsten Verhältnissen und Verschiebungen auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt mit zum Teil recht großer Arbeitslosigkeit bis heute jüngere Angestellte mit brauchbaren Kenntnissen in Stenographie und Maschinschreiben immer gesucht waren und solche Kräfte deshalb fast nie der Erwerbslosigkeit anheimfielen. Die Stellennachweise sind auch heute trotz des zahlreichen Bewerbermaterials oftmals nicht in der Lage offene Stellen zu besetzen, weil die Stellensuchenden überhaupt nicht oder nur unvollkommen über die verlangte Fertigkeit in Stenographie und Maschinschreiben verfügen. Viele Arbeitgeber führen deshalb bei Neueinstellungen von Personal Klage darüber, daß diese Kenntnis von den jüngeren Angestellten so vernachlässigt werden. Alle Mahnungen, die seit längerer Zeit wegen dieser Vernachlässigung von den kaufmännischen und stenographischen Berufsvertretungen an den kaufmännischen Nachwuchs gerichtet wurden, haben nicht den erwünschten Erfolg gezeitigt. Sucht man die Gründe hierfür zu erforschen, so ergibt sich, daß insbesondere die männlichen jüngeren Angestellten die Tätigkeit des Stenotypisten als etwas „nebensächliches" oder eine „mechanische Arbeit" ansehen, deren Ausübung sich ebenfalls nur für junge Mädchen eignet usw. Sie alle glauben, während ihrer Lehrzeit bereits den Prokuristenstab in der Tasche zu haben und sie verkennen den Wert einer guten Ausbildung — auch in Stenographie und Maschinenschreiben! Dabei bedeutet aber die Beherrschung dieser Kenntnisse nach den gemachten Erfahrungen in vielen Fällen für jüngere Angestellte das Sprungbrett zu besseren Posten. So kann z. B. ein in der Buchhaltungsabteilung einer Großfirma beschäftigter jüngerer Angestellter ein guter Bilanzbuchhalter pp. werden, damit ist aber im allgemeinen seine Eentwicklungsmöglichkeit begrenzt, sein Kollege dagegen, der als Stenotypist in der Korrespondenzabteilung mit allen Geschäftsvorfällen, wie Buchhaltung, Einkauf, Kalkulation, Fabrikation, Organisation usw. in Berührung kommt, hat vielmehr Möglichkeiten, sein Interesse am Geschäft und seine Braucharbeit für höher bewertete Stellen nachzuweisen. Es ist heute keine Seltenheit mehr, daß selbst Abteilungsleiter größere Werke ihre kurzschriftlichen Kenntnisse bei Sitzungen, Verhandlungen mit der Direktion usw. erfolgreich verwenden.

Auch zum Zwecke der weiteren Fortbildung der kaufmännischen und sonstigen geistigen Berufe ist die Beherrschung der Kurzschrift eine Erleichterung, wenn der Besucher vor Vorlesungen, Vorträgen usw. in der Lage ist, das Gehörte sofort kurzschriftlich festzuhalten. Um einen Ausgleich auf dem Stellenmarkt herbeizuführen und dem fühlbaren Mangel an brauchbaren Stenotypisten und Stenotypistinnen abzuhelfen, sind die öffentlichen Arbeitsnachweise mit Recht dazu übergegangen, geeignet erscheinende jüngere männliche und weibliche Erwerbslose unter Androhung der Entziehung der Unterstützung zu veranlassen, sich in Stenographie und Maschinenschreiben auszubilden bezw. die erworbenen Anfangskenntnisse zu vervollkommen. Verschiedene Arbeitsämter haben in den letzten Monaten für männliche und weibliche erwerbslose Angestellte eine Reihe Anfangs- und Fortbildungslehrgänge in Stenographie durchgeführt und zwar für Fortgeschrittene nach den verschiedenen bereits erlernten Systemen, während für Anfänger nur Einheitsstenographie gelehrt wird. Dadurch soll aber nicht etwa der vielfach verbreiteten Meinung Vorschub geleistet werden, als ob eine kurze Ausbildung in Stenographie und Maschinenschreiben durch sogenannte Schnellkurse allen ungelernten und ungeeigneten Kräften die Erlangung einer gut bezahlten Stellung gewährleistet. Es muß im Gegenteil darauf hingewiesen werden, daß selbst nach guter Ausbildung die erfolgreiche Verwertung dieser Kenntnisse auch an das geistige Können, die Allgemeinbildung und die Nervenkraft der Ausübenden Anforderungen stellt, die nicht unterschätzt werden dürfen. Nicht nur der Pressestenograph, sondern auch der Geschäftsstenograph muß das Streben nach Höchstleistung in der Kurzschrift haben, wenn er zur Geltung kommen will. Für ihn genügt es nicht, während der Geschäftsstunden Stenogramme aufzunehmen, sondern er muß durch eingehendes Studium der Redeschrift die feststehenden Kürzungsmöglichkeiten und die freien Kürzungen sich einzuprägen suchen, die ihm ein leichtes Festhalten der gehörten Worte gestattet.

Dem Reichsausschuß zur Schaffung von Geschäftsstenographen-Prüfungsämtern ist es zu danken, daß die Möglichkeit der Erteilung amtlicher Geschäftsstenographen-Befähigungsnachweise geschaffen wurde. Bei den meisten Handelskammern Deutschlands sind für die Abnahme von Geschäftsstenographen-Prüfungen Prüfungsämter mit paritätischer Zusammensetzung gebildet worden und es dürfte wohl kaum eine Handelskammenr in Deutschland geben, an der nicht ein solches Prüfungsamt besteht. Auch die Schwierigkeiten, die bisher einer guten Ausbildung durch die Verschiedenartigkeit der Systeme entgegentraten, können nunmehr als überwunden angesehen werden, nachdem die allgemeine Einführung der Reichskurzschrift sich schneller als erwartet durchgesetzt hat.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Otto Barth, Religionslehrer an der Humboldtschule in Karlsruhe zum Professor daselbst.

Versetzt in gleicher Eigenschaft: Professor Dr. Alois Wuest von der Realschule in Waldkirch an das Realgymnasium in Freiburg i. Br.

Ausgeschieden gemäß Artikel 14 RPAB.: Fortbildungsschulhauptlehrerin Frau Hedwig Rothfelder in Offenburg; die Hauptlehrerinnen Frau Maria Jäger in Stockach, Frau Theresia Gack in Mannheim.

Ernannt: Ministerialregistrator August Fritz beim Ministerium des Innern zum Verwaltungsinspektor am Generallandesarchiv.

Versetzt in gleicher Eigenschaft: Direktor Josef Reifer, Professor Albert Müller und Reallehrer August Maier vom früheren Lehrerseminar Ettlingen an die Aufbauschule (Aufbaurealprogymnasium) in Ettlingen.

Ernannt: Hauptlehrer Adolf Vogt an der Volksschule in Lörrach zum Turnlehrer am Gymnasium dortselbst.

Verliehen: dem Privatdozenten der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule Karlsruhe Dr.-Ing. Robert Brüderlin für die Dauer der Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Technischen Hochschule, die Amtsbezeichnung „außerordentlicher Professor".

Versetzt in gleicher Eigenschaft: Professor Richard Rinkler, Religionslehrer am Realgymnasium I in Mannheim an die Helmholtz-Oberrealschule in Karlsruhe, Hausmeister Leopold Remmele und Maschinist Friedrich Keilhack vom ehemaligen Lehrerseminar an die Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe, Hausmeister Stefan Neßmann vom ehemaligen Lehrerseminar an die Aufbauschule (Aufbaurealprogymnasium) Ettlingen.

Versetzt in gleichen Eigenschaft: Fortbildungsschulhauptlehrer Eduard Eck in Hinterzarten an die Gewerbeschule in Bruchsal.

Entlassen auf Ansuchen: Der ordentliche Professor der Anatomie an der Universität Freiburg, Dr. Eugen Fischer.

Chlorodont
Die herrlich erfrischende Pfefferminz-Zahnpaste von höchster Qualität
beseitigt unangenehmen Mundgeruch
60 Pfg. kleine Tube (Vorkriegspreise) große Tube 1 Mk.
Achten Sie bitte bei billigeren Zahnpasten auf die geringere Inhaltsmenge!

56. Tagung des Bundes deutscher Friseure.

Das Preis- und Schaufrisieren in der Festhalle. — Die Fachausstellung in der Ausstellungshalle.

Vom 22. bis 27. Juli findet in Karlsruhe die 56. Bundestagung deutscher Friseure statt, die aus allen Teilen des Reiches gut besucht ist. Sie wurde eingeleitet mit einer Fachlehrertagung am Freitag, der am Samstag 10 Uhr eine Begrüßungsfeier im Innungslokal folgte. Sonntag vormittag 10 Uhr versammelten sich die Vertreter der Einkaufsgenossenschaften der Friseure Deutschlands im Stadtgartenrestaurant. Aus dem Gange der Verhandlungen, denen u. a. der Präsident der Handwerkskammer Karlsruhe, Herr Isenmann aus Bruchsal, beiwohnte, konnte eine erfreuliche geschäftliche Entwicklung festgestellt werden.

Am Sonntag nachmittag wurde in den Räumen der städtischen Ausstellungshalle die fachliche und gewerbliche Ausstellung eröffnet. Bundespräsident Brandt hielt dabei eine kurze Ansprache, in der er seiner Freude Ausdruck verlieh, wieder einmal in Karlsruhe tagen zu können. Er begrüßte neben den zahlreichen Kollegen insbesondere die Gäste, vor allem den Vorstand des Landesgewerbeamts, Oberregierungsrat Bucerius und den Präsidenten der Handwerkskammer Karlsruhe, Malermeister Isenmann-Bruchsal. Die Rede hob die Bedeutung der Lehrlingsausbildung im Friseurgewerbe hervor, zu deren Förderung die Handwerkskammer einen namhaften Betrag gestiftet hat. Mit den Wünschen für einen guten Erfolg der reich beschickten Ausstellung erklärte Herr Brandt dieselbe für eröffnet.

Die städtische Ausstellungshalle in Karlsruhe bot am Sonntag das interessante Bild neuester Technik auf dem Gebiete der Haar- und Körperflege. Elegante Einrichtungen moderner Friseursalone blitzten mit geschliffenen Spiegeln und praktischen Glaskästen. Bequeme und raffinierte Stühle luden zum Sitzen und Verweilen ein, und Apparate, von gewandter Hand bedient und mit Elektrizität gespeist, ließen die Pflege der Haare und ihre Verschönerung als ein Vergnügen erscheinen. Es war erstaunlich und bewundernswert was da alles leis und emsig arbeitete mit Haartrocknern, Warmwasserapparaten, Dauerwellenapparaten. Haarschneidemaschinen, Haartrockenhauben und Haarfarben. Auch die weltbekannten Parfümerien: Wolff u. Sohn-Karlsruhe, Dralle-Altona, Behringer-Nürnberg, Elida-Berlin und Rausch u. Sohn-Konstanz stellten ihre Erzeugnisse aus. Außerdem gabs Schwarzkopfs Shampon zu sehen und Spangen, Kämme, Bürsten sowie alle diversen Artikel aus dem Friseurgewerbe und, viele Haararbeiten, Perücken und Wachsmodelle.

Die Besucher des Bundestages Deutscher Friseure lade ich hiermit zur Besichtigung meines Standes in der Ausstellungshalle, sowie meiner Ausstellungsräume in meinen Anwesen Werderstr. 11/13 höfl. ein.

Karl Hummel
Stahlwaren, Friseurbedarfsartikel
Parfümerie-Großhandlung
Komplette Friseureinrichtungen
Karlsruhe i. B.
Werderstr. 11—13

Um 4 Uhr begann dann in der Festhalle das Preisschaufrisieren für Damen und Herren an 24 lebenden Modellen. Im Vordergrund stand natürlich das Damenfrisieren. Friseure aus allen Teilen Deutschlands beteiligten sich daran, und man konnte vor allem die fabelhafte Technik bewundern, die diese Herren bis in die Fingerspitzen, im wahrsten Sinne dieses Wortes, entfalteten. Glatt und unfertig saßen die Modelle da, um langsam unter geschäftigen Händen aufzublühen. Nach dezenter Rasur des Nackens wurden Augenbrauen, -Wimpern und -Lider mit Schminkstift und Puder behandelt, dann Wangen, Kinn, Hals und Nacken. Hierauf erhielten Ohrläppchen und Lippen den so beliebten rosigen Hauch, und dann begann „die Tages- und Sportfrisur" (mit dem Eisen onduliert und mit Spangen und hübschen Kämmchen vervollständigt). Der Lockenkopf steht im Vordergrund, er behauptet sich und ist wie der Bubikopf überhaupt in aufsteigender Linie. Die Ergebnisse waren prachtvoll, jeder Kopf hatte einen besonderen Charakter und einen eigenen Charm, so wie es die Art der Haare und der Schnitt des Gesichts verlangte, und das Amt der Preisrichter war recht schwer; denn es war jede Frisur ein Meisterwerk.

Nach der Tagesfrisur kam die Abendfrisur, daran mit Wasserwellen und Ersatzlocken, die den Bubikopf durch einen kleinen, technischen Kunstgriff in eine vornehme Ballfrisur verwandelten.

Beim Herrenfrisieren lag der besondere Höhenpunkt im flinken, flotten Schnitt je nach Stirne und Kopfform. Doch auch das Frisieren selbst zeigte erstaunliche Fixigkeiten im Scheitelziehen, Brennen und Anpassen der geschmeidigen wohlgepflegten Haare. Die ganze Veranstaltung zeigte die Kunst und Kultur auf dem Gebiet der Haarpflege, und die großzügige Art, mit der alles veranstaltet war, bewies den fortschrittlichen Geist und die Tüchtigkeit der deutschen Friseure.

Festbankett in der Festhalle.

Am Abend waren Teilnehmer an der Bundestagung zu einem Festbankett im großen Saale der Festhalle vereinigt, das bei künstlerischen Darbietungen der verschiedensten Art einen stimmungsvollen Verlauf nahm. Im Laufe des Abends begrüßte der Obermeister der Karlsruher Friseurinnung, Herr Klär die zur Bundestagung aus ganz Deutschland erschienenen Teilnehmer und wünschte allen in der badischen Landeshauptstadt recht vergnügte Stunden. Das Künstlerehepaar Karl Heinz und Ada Kögele unterhielten die Bankettteilnehmer mit einigen prächtigen Liedern zur Laute und zwar zunächst mit einigen stimmungsvollen Liedern aus der Biedermeierzeit und später mit vortrefflichen Zwiegesängen zur Laute, die so stürmischen Beifall fanden, daß das beliebte Künstlerehepaar sich zu einigen Zugaben entschließen mußte. Eine wesentliche Bereicherung des Programms brachten die Darbietungen einer Tanzgruppe des Bad. Landestheaters. Zunächst tanzten Rosel Frohmann — Schnauffer, J. Sonntag — Siebert und Trude Schnetzler einen reizenden Strauß'schen Wiener Walzer, sodann Frau Rosel Frohmann — Schnauffer mit viel Schmiß und Rasse einen Russischen Nationaltanz. Ganz allerliebst war eine Gavotte der Kinder der Tanzschule, Aenne Frohmann und Irma Hofer. Recht originell wurde von der gesamten Tanzgruppe sodann die Siamesische Wachtparade getanzt, die nicht nur ein erfinderisches Können verriet, sodann auch die Tanzkunst der Mitwirkenden Rosel Schnauffer — Frohmann, J. Sonntag — Siebert, Selma Mangel, Trude Schnetzler, Aenne Frohmann und Irma Hofer im besten Lichte zeigte. Die eigenen Entwürfe der Kostüme verrieten guten Geschmack. Der Tanz fand derart stürmischen Beifall, daß er nochmals wiederholt werden mußte. Den musikalischen Teil des Abends bestritt die Feuerwehrkapelle unter Leitung von Herrn Irrgarten.

Nach Abschluß des offiziellen Teils nahm Herr Graf die

Preisverteilung für das Preisfrisieren

vor, wobei er nicht nur den Preisrichtern für ihre mühevolle Arbeit dankte, sondern auch den Teilnehmern an dem Preisfrisieren für die ausgezeichneten Leistungen, die gezeigt wurden, den Dank des Bundes aussprach. Es erhielten beim Schaufrisieren Preise:

Herrenpreisfrisieren: 1. Preis Krähe-Magdeburg (gold. Medaille und 300 Mark); 2. Preis: Hölscher-Dortmund (silberne Medaille und 200 Mark); 3. Preis: Hunke-Ochtrup (100 Mark); 4. Preis: Linke-Breslau (75 Mark); 5. Preis: Schrey-Breslau; 6. Leopold-Ohrdruf; 7. Preis: Wille-Pyritz; 8. Preis: Liermann-Pforzheim.

Damenpreisfrisieren: 1. Reek-Stettin (goldene Medaille und 500 Mark); 2. Kritzler-Dortmund(silberne Medaille u. 400 Mark); 3. Preis: Beier-München (300 Mark); 4. Preis: Schmidt-Berlin (200 Mark); 5. Koch-Berlin (100 Mark); 6. Ruschhoff-Elberfeld; 7. Gersbach-Berlin; 8. Hagemann-Essen; 9. Klär-Karlsruhe.

Heute Montag vormittag nimmt der Bundestag seinen offiziellen Anfang. Am Abend findet zu Ehren der Teilnehmer der Bundestagung Deutscher Friseure im Stadtgarten ein großes Feuerwerk statt, an das sich ein Ball im großen Saale der Festhalle anschließt.

Ein Sondstück

„Rationell"

für alle Schnittlängen und Übergängen bei kürzester Zeitdauer

Alfred Gutzschebauch
Maschinenfabrik
Leipzig W. 35, Friedrich-Eberlstr. 16.

Im Licht der Sonne

Die neue Flasche

ist es sofort zu erkennen, ob Du Dein Haar richtig pflegst. Eine richtige Pflege aber, die den ganzen Zauber Deines schönen Haares entfaltet, ist nur möglich mit

AUXOLIN
KOPFWASSER
F. WOLFF & SOHN

Kleine Anzeigen haben in der Bad. Presse **größten Erfolg!**

Immobilien

Friseurgeschäft
auf Landort wegen Auswanderung an schnell entschlossenen Käufer, ohne Konk. gegen bar Mark 400.— abzugeben. Angebote unt. Nr. N813 an die Badische Presse.

Lebensmittel- oder Kolonialwaren-Geschäft
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote an Postfach 179, Karlsruhe. Vermittler verb.

Haus-Verkauf.
Einfamilienhaus in Baden-Baden, 7 Zimmer mit Baderaum, geschlossener Veranda, 2 Küchen, Waschküche ꝛc., in halber Höhe über d. Stadt, frei gelegen, mit kleinem Garten zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Adresse u. Nr 3562a an die Bad. Pr senden.

Wohnhaus
Westendstr., 3×5—6 Zimmer und Nähe Mühlb. Tor zu verkf. Anz. ℳ 20 000. Wohnung beziehbar.

Rüppurr
Haus, Villa für 1 bis 2 Familien, mit 1000 qm Garten ꝛc. Anz. ℳ 10 000, beziehbar.

Eckhaus
Südweststadt, m. Laden, modern, 6×4 Zimmer ꝛc. Anz. ℳ 15 000.

Haus
in Mühlburg, gute Lage. ℳ 26 000. Anz. ℳ 6000.

Haus
Kaiserstr., m. beziehb. Räumen. (16847)
Näheres durch Aug. Schmitt, Hypotheken, Immobilien, Karlsruhe, Hirschstraße 43. Tel. 2117.

Hausverkauf.
Villa in Heidelberg, in nächster Nähe des Schlosses, Neue Schloßstr. 9, zu verkaufen. 7 Zimmer, 3 Mansarden u. Zubehör, Garten vor u. hinter d. Haus. Auf 1. Okt. wird das Haus frei u. beziehbar. Für Auswärtige günstige Tauschgelegenh. Preis ℳ 60 000. Näh. zu erfrag. bei Schmieder, Neue Schloßstr. 34 oder Hauptstr. 108. (3527a)

Kaufgesuche

Trümeau
poliert, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2936 an die Badische Presse.

Für Sitzungszimmer
Tisch (oval) **m. Stühlen** zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis und Beschreibung unter Nr. 16843 an die „Bad. Presse"

Billige, schöne und beschlagnahmefreie
Wohnung
erhält derjenige, der ein Haus mit geringer Anzahlung erwirbt. Beste Weststadtlage, moderne **Vierzimmerwohnung** mit Diele, Bad, Zentralheizung, evtl. mit Autogarage, sofort beziehbar. Angebote unter Nr. 16645 an die Badische Presse erbeten.

Eine
hydraul. Presse
zu kaufen gesucht. Mosbach. Postfach 17.

Zweirad-Handwagen
zu kaufen gesucht. Osk. Maier, Gerwigstr. 9

Chaiselongue
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. B940 an die Bad. Pr.

Schmetterlingskasten
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Nr. E930 an die Badische Presse.

Herren-Kleider
geg. gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 16859 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf:
Schreib-Maschinen
neu und gebraucht, sowie
Büro-Möbel
verkauft billig 16855
Hoff, Waldstr. 6
Rückgebäude.
Kein Laden
aber billige Preise.
Plüsch-Diwan, Schreibtisch, pol. u. eich., Bett u. Federbett, Nachttisch weg. Platzmangel billig zu vkf. Zähringerstr. 53a, II. Verkf.st. (16863)

Herrenzimmer
liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 2468
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 23
gegenüb. d. Reichsbank

Schlafzimmer
compl. in Eiche **510.-**
Möbelhaus M. Kahn,
Karlsruhe, Waldstr. 22
neb. Colosseum Gegr. 1875
Teilzahlung
Ratenkaufabkommen der Beamtenbank 18040

Wegen Umzug
sofort preiswert zu verkaufen:
1 Eßzimmer
schwarz eichen
1 Mahagoni-Salon
(Barock),
1 **„Torpedo"-Schreibmaschine mit Tisch,**
Lampen, Gläser, Vasen, Bowle mit Gläser, Figuren usw. 2 Zimmer-Wohnung wird an Wohnungsberechtigte abgegeben. Kaiserstraße 14a, 4. Stock. (18418)

Wegen Erstellung einer Zentralheizung hat die **Lendersche Lehr-Anstalt** in Sasbach eine Anzahl guterhaltene
Kachel- u. eiserne Schulöfen
zu verkaufen. 3605a

Einzel-Möbel
in bekannt guter Qualität
außergewöhnlich
billig bei
Heinrich Karrer
Philippstraße 19
Kein Laden
16651

Sehr gut erhaltene
Kücheneinrichtung
wegen Wegzug zu verkf. Eilangebote u. Nr. R941 an die Badische Presse.

Ein moderner (3613a)
Zeichentisch
mit allem Zubehör, fast neu, Größe 1,5×1,0 m, wegen Entbehrlichkeit sof. billig zu verkaufen. R. Müller, Friedr.-Wolffstr. Nr. 43, Hardwaldsiedlg.

Waschkessel m. Feuerr., gebr., billigst. (B835) Sommerstraße 30.

14067
Ia Pianos
leichte Abzahlungsweise
Kaefer
Amalienstraße 67

Mehrere gebr., tadellose
Pianos
sehr billig zu verkaufen.
Pianolager Scheller,
Rudolfstraße 1, III. kein Laden. (18234)

Hausfrauen seit klug
und kauf Euere
Gardinen
nur im Spezialgeschäft v.
Frau M. Becker
Adlerstr. 1. b. Schloßplatz. Kein Laden. 12591

Großer Verkauf:
Herren-Anzügen
Hosen u. Schuhwaren
zu enorm herabgesetzten
billigen Preisen
Solange unser Vorrat reicht, verkaufen wir
Herren-Anzüge zu 14.50
18.50 22.50 28.- 32.- 38.- 42.- u. 45.-
Herren-Hosen zu 2.75
3.75 4.75 5.75 6.75 7.75 8.75 9.75 10.75
Kinder-Anzüge zu 7.50
12.50 14.50 16.50 19.50
Herr.-, Dam.- u. Kinder-Schuhwaren z. 1.75 2.75 3.75 4.75 5.75 6.75 7.75 8.75 9.75 u. 10.75
Ankauf v. Konkurslagern u. ganz. Lagerbestände
Herrenstr. 11, II. **Seitenbau** 18212
D. Turner & Co.

Radioapparat
2 R., abzugeben. Anzus. von abends 7 Uhr ab Amalienstr. 20 III.

Schweißapparat
Org. Messer Feldschmiede eis., 1 Zangen, 1 Parallelschraubstock, 1 Schleifstein, alles sehr gut erhalten, billigst zu verkf. **Schmidt, Daxlanden,** Krämerstr. 15. (B1460)

AUTO
8/20, Benz, 6fach bereift, Bosch-Licht u. -Anlasser, vollständig überholt, sehr guter Läufer, per sofort gegen bar zu verkaufen. Probefahrt jederzeit.
Kehl a. Rh.,
Hauptstr. 54. (3600a)

Damenrad, guterh. 45 ℳ, **Herrenrad** 30 ℳ zu verkf. **Irion**, Schützenstr. 40.

Nähmaschine
guterhalt., für 35 ℳ zu verkaufen. (B1487) Rüppurrerstr. 88. part.

Für korpulente Figur
einige guterhalt. **Anzüge**
sehr billig zu verkaufen. Zähringerstr. 53a. II. (16861)

Einige
Sommer-Anzüge
sehr guterhalt., billig abzugeb.: Zähringerstr. 53a, 2. Stock. (16857)

Tiermarkt

Zwei 11 Wochen alte
Schäferhunde
zu verkaufen. Durlach, untere Mühlstr. 1, bei Kaufhels. (B1469)

8 schöne
Milchschweine,
4 Wochen alt, sofort zu verkauf. A. Steinbeißer, Rüppurrerstr. 92. (B1523

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 25. Juli 1927

Außerordentlicher Bundestag des DFB.

k. **München**, 24. Juli. Die erwarteten außerordentlichen Beschlüsse in der Frage des Amateurismus im Deutschen Fußball-Bund sind in München nun zur Tat geworden. Es wurden nicht nur verschärfte Sperrbestimmungen, sondern Amateurschutzverträge beschlossen, die geeignet sein sollten, dem verkappten Berufsspielertum zuleibe zu gehen.

In Gegenwart des Bundesvorstandes, vertreten durch Linnemann, Schmidt, Haedicke, Blaschke, Dr. Keyl und Hintze wurde die Versammlung eröffnet und folgende Stimmenzahl der Verbände festgestellt: Süd 27, West 24, Mittel 14, Nord 9, Südost und Berlin je 5, Balten 4. Dem Referat von Dr. Schmidt-Hannover über den Amateur-Schutzvertrag schlossen sich längere Debatten an. Barrelet-Nord und Haedicke-Mittel sprachen sich gegen die geplanten Verträge aus, die wie alle Verträge umgangen werden könnten. Dafür sprachen die Süddeutschen Flierl, Kartini und Glaser und außerdem Martin-Berlin, Hintze, Klose-West, Breuel-Danzig. Trotz der ausdrücklich erwähnten Mängel der neuen Bestimmung kam es zur Annahme der neuen Maßnahmen ohne jeden weiteren Widerspruch. Die Ergänzung des § 69 Abs. 2 lautet: „Vereine sind nur dann zur Teilnahme an Verbands- und Bundesspielen berechtigt, wenn sie den in der Anlage zu den Bundessatzungen enthaltenen Amateurschutzvertrag anerkannt haben."

Der neue Schutzvertrag enthält in gekürzter Wiedergabe folgendes: Der Verein anerkennt seine Mitgliedschaft zum DFB. und die Satzungen mit obiger Ergänzung. Er verpflichtet sich, Verstöße gegen die Amateurbestimmungen zu unterlassen und jeden ihm zur Kenntnis kommenden Verstoß dem Verband zu melden. Der Verein verpflichtet sich, alle ins einzelne gehenden Angaben über die Erwerbstätigkeit seiner Spieler zu machen und zu belegen, und zwar durch Vorlage der Bestätigung der Arbeits- oder Dienststelle über Art der Arbeit und Höhe des Einkommens, Nachweis der Abführung von Krankengeldern, Einkommensteuerkarte und Zahlungsbestätigung, Versicherungskarte eventl. Erwerbslosenkarte und Bescheinigung des Wohlfahrtsamtes usf. Außerdem muß belegt werden, daß der Arbeitgeber gewerbepolizeilich angemeldet oder ins Handelsregister eingetragen ist. Es muß dem DFB. auf Verlangen Einsicht in sämtlichste Bücher, Belege und Korrespondenzen des Vereins gewährt werden, desgleichen müssen Auszüge und Aufzeichnungen gestattet werden. Für jeden Fall der Zuwiderhandlung werden Strafen von 10 bis 500 Mark anerkannt.

Alle aus diesem Vertrag entstehenden Streitigkeiten unterstehen ausschließlich einem Schiedsgericht, zu dem der DFB. und der Verein je einen Schiedsrichter ernennen, die gemeinsam ein Mitglied des DFB. zum Obmann ernennen. Im Nichteinigungsfalle bestimmt der DFB. den Obmann. Ausfertiger des Vertrages sind der 1. Vorsitzende des Vereins und der Verband. Haftbar ist der Verein. Der Amateurschutzvertrag tritt sofort in Kraft.

Die dann zur Annahme gekommenen und gleichfalls sofort in Kraft tretenden neuen Sperrbestimmungen legen fest, daß bei begründetem einwandfreien Vereinswechsel in den oberen Klassen 3 Monate, bei Vereinen der A-Klasse 1 Monat Sperrfrist eingeführt werden. Bei nicht einwandfreiem Vereinswechsel beträgt die Sperrfrist in ersterem Falle mindestens 1 Jahr oder mehr, bei Verstoß gegen die Amateurbestimmung mindestens 2 Jahre. Eine Verkürzung der Sperrfristen durch den Verband ist zulässig. Die Freigabeverweigerung ist zu begründen. Auf Antrag des Süddeutschen Verbandes wurde für alle vor dem 24. Juli liegenden Verstöße gegen diese neuen Bestimmungen Amnestie erteilt. Stichtag für die Unterzeichnung der Verträge mit den Vereinen ist der 1. September 1927.

Weiter wurde bekannt, daß vielleicht in absehbarer Zeit die Lockerung der Spielsperre gegen Oesterreich, vielleicht sogar die gänzliche Aufhebung zu erwarten ist. Kommt das Länderspiel Deutschland—England am 5. Mai 1928 nicht zustande, so wird dafür in Berlin ein Städtespiel Berlin—London ausgetragen werden.

Falls das Olympische Komitee darauf bestehen bleibt, daß Lohnausfälle nicht vergütet werden dürfen, steht zu erwarten, daß das Olympische Fußballturnier im kommenden Jahre ausfallen wird. Die Zahl der Reisebegleiter bei Auslandsreisen der Ländermannschaft soll für die Folge herabgesetzt werden.

Die neue Spielzeit im Bezirk Württemberg-Baden.

Die Fußballmeisterschaftsspiele im Bezirk Württemberg-Baden beginnen eine Woche früher als vorgesehen bereits am 21. August. Die Termine werden in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

Automobilsport

Die „Schwere Prüfung" der Reichs- u. Alpenfahrt des ADAC. abgesagt.

Zu seinem Bedauern muß der A. D. A. C. für dieses Jahr die „Schwere Prüfung" der Reichs- und Alpenfahrt und damit die erste deutsche große gebrauchs- und wirtschaftssportliche Veranstaltung absagen, weil die deutsche Automobilindustrie durch ihre Vertretung, den R. D. A. erklären ließ, erst im kommenden Jahr an gebrauchs- und wirtschaftssportlichen Bewerben teilnehmen zu können. Ohne oder gegen die deutsche Autoindustrie die „Schwere Prüfung" durchzuführen — diese Verantwortung konnte und wollte der Allgemeine Deutsche Automobil-Club deshalb nicht auf sich nehmen, weil der R. D. A. in Gegenwart interessierter Reichsbehörden die bindende Zusicherung abgegeben hat, im Frühjahr 1928 die erste deutsche Gebrauchs- und Wirtsch. Veranstaltung des A. D. A. C. seinen Mitgliedern zur Teilnahme zu empfehlen.

So wird die VII. A. D. A. C.-Reichs- und Alpenfahrt 1927 wieder nur Personenkraftwagen und Krafträder umfassen und in schwieriger Zuverlässigkeitsfahrt über eine Strecke von mehr als 3000 Kilometer führen.

Achtes Gabelbach-Rennen bei Ilmenau.

c. **Ilmenau**, 24. Juli. (Drahtbericht.) Regen und Wind blieben wieder einmal der vom Gau IIa (Thüringen) des ADAC. veranstalteten achten Austragung des Gabelbach-Bergrennens bei Ilmenau treu. Während der ganzen Veranstaltung ging ein feiner Sprühregen auf der bis 4 Km. verlängerten Rundstrecke nieder. Trotzdem umsäumte eine stattliche Zuschauerzahl die Strecke. Das Rennen selbst verlief glatt, dagegen gab es beim Training zwei schwere Unfälle. Todt-Gera fuhr mit seinem Bugattiwagen gegen einen Telegraphenmast und mußte mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus transportiert werden. Wenig später verunglückte eine dort als Zuschauerin weilende Motorradfahrerin tödlich. 75 Motorräder und 71 Wagen traten in Wettbewerb, der als Favorit geltende Spezialist dieser Strecke, H. Heußer-Kleinschmalkalden (Steyr)) fuhr wieder einmal, zum dritten Male, mit 2:32,2 (Stundendurchschnitt 94,5 Km.) die schnellste Zeit des Tages und gewann den Wanderpreis der Stadt Ilmenau. Bei den Motorradfahrern war der Stuttgarter Gehring (UT.) mit 2:43,6 Min. der beste Mann.

Der Schwimm-Länderkampf Deutschland—Schweden.

Deutschlands Sieg in Stockholm. — Die deutsche Mannschaft gewinnt den Länderkampf gegen Schweden mit 192 : 144 Punkten.

Abschluß des Länderkampfes in Stockholm.

Stockholm, 24. Juli. (Eig. Drahtber.) Der am Sonntag in Stockholm abgeschlossene erste deutsch-schwedische Schwimm-Länderkampf hat wieder gezeigt, daß Deutschland in Europa keinen Gegner zu scheuen braucht und im Schwimmsport eine dominierende Stellung einnimmt. Wenn auch Schweden und Ungarn in Arne Borg und Barany überragende Einzelkräfte besitzen, so weist doch Deutschland heute zweifellos den weitaus besten Durchschnitt auf. Die letzten Kämpfe am Sonntag mußten teilweise bei strömendem Regen ausgetragen werden, dennoch gab es besonders im Wasserballspiel, ausgezeichnete Leistungen. Die Deutschen überraschten durch ihr gutes Zusammenspiel, umso mehr, als mit Ausnahme des Hannoveraners Gunst nur Leute in der Mannschaft spielten, die bisher nie repräsentativ gewirkt hatten. Schweden war der Sieg zwar nicht zu nehmen, er fiel aber mit 5:3 (2:1) sehr knapp aus. Das erste Tor erzielte Berges nach einem Freiwurf von Lauscher für Deutschland. Bald darauf glichen die Schweden aus und gingen mit 2:1 in Führung. Kurz nach der Pause erhöhte Erik Anderson auf 3:1, worauf Trentschel nach einem schönen Durchbruch ein Tor für Deutschland aufholte. Arne Borg erzielte dann das vierte und fünfte Tor, dem Lauscher nur noch eins entgegensetzen konnte.

In der 4 mal 100 Meter Freistilstaffel für Damen war Lotte Lehmann wieder am Start. Die deutschen Damen trugen einen überaus sicheren Sieg davon. Das 1500 Meter Freistilschwimmen für Herren war Arne Borg natürlich nicht zu nehmen. Borg schwamm bis 1450 Meter verhalten neben Neitzel, mit der Taktik, seinem Landsmann Björk zum 2. Platz zu verhelfen. Indessen erwies sich Neitzel doch als der Bessere von Beiden und verwies Björk auf den 3. Platz. Im Turmspringen für Herren machte der Schwede Oeberg, dem kein Sprung mißlang, vor den Deutschen Kohle und Riebschläger die beste Figur. Das Gesamtergebnis stellte sich auf 192 Punkte für Deutschland gegen 144 der Schweden, womit die deutschen Schwimmer einen sehr eindrucksvollen Erfolg errungen haben.

Die Ergebnisse vom letzten Tag:

4 mal 100 Meter Damen-Freistilstaffel: 1. Deutschland (Erkens, Schmidt, A. Rehborn, Lehmann) 5:23,5 Min.; 2. Schweden (Eliasson, Töpel, Berg, Everlund) 5:35,1 Min.)

1500 Meter Freistilschwimmen der Herren: 1. Arne Borg-Schweden 22:45,8 Min.; 2. Neitzel-Deutschland 22:55,3 Min.; 3. Björk-Schweden 23:04,4 Min.; Berges-Deutschland nicht angetreten.

Turmspringen der Herren: 1. Oeberg-Schweden 99,2 Punkte, Platzziffer 7; 2. Kohle-Deutschland 92,2 Punkte, Platzziffer 11; 3. Riebschläger-Deutschland 91,8 Punkte, Platzziffer 12; 4. Horn-Schweden 79,8 Punkte, Platzziffer 20.

Wasserballspiel: Schweden — Deutschland 5:3 (2:1).

Die Ergebnisse am Samstag.

o. **Stockholm**, 23. Juli. (Drahtber.) Auch am zweiten Tage des im Stadion zu Stockholm durchgeführten Schwimm-Länderkampfes Deutschland—Schweden war die deutsche Mannschaft überlegen. Trotzdem sie wieder mit zahlreichen Ersatzleuten kämpfte, konnte sie ihren Punktvorsprung auf 147 : 86 erhöhen. Der interessanteste Kampf des Tages war die 4mal 200 m Freistilstaffel, in der die Deutschen zu einem leichten Siege kamen. Heitmann schwamm gegen Landroth einen Vorsprung von 12 Sekunden heraus, Schubert büßte gegen Gustafsson die Hälfte wieder ein, jedoch vergrößerte Berges gegen Lundahl die Differenz wieder auf 10 Sek. Die Schlußleute Heinrich und Arne Borg lieferten sich einen erbitterten Kampf. Der Schwede legte sich mit allen Kräften ins Zeug, konnte aber nur drei Sekunden gutmachen, trotzdem ihn seine Landsleute außerordentlich anfeuerten.

Im 400 m Freistilschwimmen für Damen mußte Frl. Schrader als Ersatz für Frl. Lehmann einspringen. Die Magdeburgerin legte die ganze Strecke im Bruststil zurück und erreichte eine Zeit, die mit 6 : 56,8 Sekunden nicht nur einen neuen deutschen Rekord darstellt, sondern auch um drei Sekunden besser ist, als der Weltrekord der offizielle Weltrekord der Schwedin Hazelius. Allerdings legte vor einiger Zeit die Holländerin Frl. Baron die 400 m Bruststrecke in 6 : 54,8 Min. zurück, jedoch ist diese Leistung noch nicht als Weltrekord anerkannt. Das 100 m Freistilschwimmen war natürlich Arne Borg nicht zu nehmen. Die deutschen Vertreter Heinrich und Heitmann konnten zum Schluß aber noch den zweiten Schweden, Werner, auf den vierten Platz verweisen. Im 200 m Brustschwimmen, wo der Weltrekordmann Erich Rademacher fehlte, führte bis 180 m der Deutsche Ziemtz, im Endspurt mußte er aber dem Schweden Harling weichen. Eine Ueberraschung brachte auch das Kunstspringen für Damen, da Frl. H. Rehborn nicht nur die Schwedin Olivier, sondern auch die deutsche Meisterin Frl. Söhnchen überlegen schlagen konnte.

Die **Ergebnisse des zweiten Tages** waren: 200 m Brustschwimmen: 1. Harling-Schw. 3 : 01,4 Min.; 2. Ziemtz-D. 3 : 03,5 Min.; 3. Dornheim-D. 3 : 04,4 Min.; 4. Wißnell-Schw. 3 : 06,8 Min. — 400 m Damen-Freistil: 1. Erkens-D. 6 : 38,3 Min. ; 2. Schrader-D. 6 : 56,8 Min.; 3. Everlund-Schw. 6 : 59,6 Min.; 4. Töpel-Schw. — 100 m Freistil: 1. Arne Borg-Schw. 1 : 01,7 Min.; 2. Heinrich-D. 1 : 04,6 Min.; 3. Heitmann-D. 1 : 05,8 Min.; 4. Werner-Schw. 1:06,3 Min. — Damen-Kunstspringen: 1. H. Rehborn-D. 72,20 Punkte, Platzziffer 5; 2. Olivier-Schw. 63,58 Punkte, Platzziffer 12; 3. Söhnchen-D. 61,08 Punkte, Platzziffer 13; 4. Johannsson-Schw. 56,62 Pkt., Platzziffer 20. — 4mal 200 m Freistilstaffel: 1. Deutschland mit der Mannschaft Heitmann, Schubert, Berges, Heitmann 10:07,2 Min. 2. Schweden mit der Mannschaft Landroth, Gustavsson, Wehne und Arne Borg 10 : 13,6 Min.

Schwimm-Länderkampf Süddeutschland-Oesterreich.

Unentschiedener Ausgang mit 42 : 42 Punkten.

(Eigener Bericht.)

Süddeutschland gewinnt das Wasserballspiel 4:3.

Die Oesterreicher führen am ersten Tag.

gr. **Nürnberg**, 23. Juli 1927.

Der erste Tag des mit so großer Spannung erwarteten Länderkampfes der süddeutschen Auslese gegen Oesterreich, dem trotz des anhaltenden Sprühregens, der sich zeitweise zum Wolkenbruch auswuchs, über 1500 Zuschauer in heller Begeisterung beiwohnten, endete mit einem knappen 20:16 Punktsieg für Oesterreich. Dieses etwas überraschende Ergebnis wird vollauf verständlich, wenn man erfährt, daß Oesterreich in den Rekordschwimmern Rödiger (Graz), Dworak, Goldberger, Wondrowitz, Guth und Lichtenstein (Wien) seine besten Leute zur Stelle hatte — nur der Brustrekordmann Schäfer fehlte — während Süddeutschland mit Ersatz für die Rekordleute Berges (Darmstadt), Faust (Göppingen) und ohne den süddeutschen Rückenmeister Reeff (SV. Karlsruhe) antreten mußte. Im Wasserball fehlte außerdem Süddeutschlands bester Tormann Blank, der ebenso wie Berges die deutschen Farben und zwar mit Erfolg in Stockholm gegen die Schweden vertrat.

Schon die Eröffnungs-Lagenstaffel 3×100 Meter begann mit einem Mißgeschick für die Süddeutschen. Während Weiß (Bayern 07 Nürnberg) mit 1:24,4 seinen Gegner Wondrowitz (Wien) um 3 Sekunden schlug und auch Dez (VfvS. München) in 1:06,4 im Freistil gegen Goldberger (Wien) über 3 Meter herausholte, blieb Schmid J. (VfvS. München) durch falschen Zuruf in der Rückenlage am Start hängen und büßte dadurch mehrere Sekunden ein, die er unmöglich gegen den österr. Rückenmeister Dworak gutmachen konnte. Mit Reeff (SV. Karlsruhe) wäre dieser wertvolle Kampf glatt zu gewinnen gewesen. Im 400 Meter Freistil stand der Sieg durch den österr. Rödiger, der die mittelmäßige Zeit von 6:01 schwamm, von vornherein sicher. Dennoch schlug sich der Süddeutsche Ihrig (Jungdeutschland Darmstadt) als Ersatz für Berges auf der schweren 100 Meterbahn recht gut und verwies fünf Meter vor dem Ziel noch den Oesterreicher Guth auf den dritten Platz. Lieret (Bayern 07 Nürnberg) lag von Anfang an zurück und gab bei 300 Meter ganz auf. Im 100 Meter Freistil dagegen feierten die Süddeutschen Dez (VfvS. München) und Rinderspacher (SV. Karlsruhe) in gutem Stil einen ebenso imponierenden wie viel umjubelten Doppelsieg über die beste österr. Freistilklasse. Nach ungemein hartem Führungskampfe, bei dem Rinderspacher fast bis 90 Meter die Spitze hielt, ging Dez in raumgreifendem Endspurt vor und siegte mit Handschlag in 1:06,1 vor dem Karlsruher (1:06,5), während die Oesterreicher Goldberger in 1:08,6 und Lichtenstein mit 1:11 auf den verlorenen Plätzen blieben.

Im Wasserball sah es in der ersten Halbzeit nicht darnach aus, als sollten die Süddeutschen gegen die zwar fair aber reichlich hart spielenden Oesterreicher gewinnen können. Lediglich Schürger, Meier Fritz und Karl (Bayern 07 Nürnberg) befriedigten, während alle übrigen ohne Ausnahme enttäuschten. So gelang es den gut zusammengespielten Wienern, die vorwiegend der Hakoahmannschaft entnommen waren, schon vor Seitenwechsel durch Reich, Dworak und Flesch in guter Kombination drei Tore vorzulegen, denen die Süddeutschen durch Schürger nur einen Treffer entgegenstellten. In der zweiten Halbzeit aber kam die überraschende Wendung: der süddeutsche Sturm mit Meier F., Schürger, Hag, die Verteidigung mit Günther, Eidenschink, Meier K. und Wißmeier im Tor spielte, schwamm, deckte u. kombinierte mit einem geradezu bewundertswerten Eifer und einer Umsicht, daß die Oesterreicher trotz aller Finessen kaum einen gefährlichen Schuß anbringen konnten und obwohl mit 3:1 in fast sicherer Führung noch mit 4:3 unterlagen; die Tore der zweiten Halbzeit schossen Schürger, Meier F. und Hag (SV. München 99). Als Schiedsrichter amtierte der österr. Verbandsschwimmwart Morberger (Wien) befriedigend.

Die Ergebnisse am ersten Tage waren (Bahnlänge 100 Meter, Balkenwende, schwere Bahn):

Lagenstaffel 3×100 Meter: 1. Oesterreich (Wondrowitz 1:24, Dworak 1:20, Goldberger 1:09,1) 3:53,1; 2. Süddeutschland (Weiß 1:21,4, Schmidt 1:28, Dez 1:06,4) 3:56,4.

Freistil 400 Meter: 1. Rödiger (Graz) 6:01; 2. Ihrig (Darmstadt) 6:08; 3. Guth (Wien) 6:10; Lieret bei 300 Meter aufgegeben!

Freistil 100 Meter: 1. Dez (VfvS. München) 1:06,1; 2. Rinderspacher (SV. Karlsruhe) 1:06,5; 3. Goldberger (Wien) 1:08,6; 4. Lichtenstein (Wien) 1:11 — schönstes Rennen des Tages!

Wasserball: Süddeutschland — Oesterreich 4:3 (1:3!)

Der zweite Tag.

— **Nürnberg**, 24. Juli. (Eig. Drahtber.) Am zweiten Tage des Schwimm-Länderkampfes Süddeutschland-Oesterreich sahen 1500 Zuschauer wieder interessante Kämpfe. Süddeutschland, das am Schlusse des ersten Tages mit 16:20 Punkten im Hintertreffen lag, konnte am zweiten Tage aufholen und ein unentschiedenes Ergebnis von 42:42 Punkten erzwingen. Das Ergebnis ist immerhin recht erfreulich, denn Süddeutschland mußte ja auf eine Reihe seiner besten Kräfte verzichten. Mit vollständiger erster Garnitur hätte es den Länderkampf zweifelsohne überlegen gewonnen. —

Die süddeutschen Vertreter gewannen am Sonntag die 4mal 100 Meter Freistilstaffel, das 200 Meter Brustschwimmen durch den Mannheimer Staudt und das Kunstspringen durch Riedl-München. Oesterreich buchte nur einen Sieg, den im 100 Meter Rückenschwimmen, kam aber dennoch auf eine bessere Punktzahl, da es sich in verschiedenen Wettbewerben recht gut placieren konnte. Im Wasserballspiel trennten sich die Mannschaften ebenfalls mit einem unentschiedenen Resultat. 4:4 lautete das Ergebnis des schönen und spannenden Kampfes, nachdem Süddeutschland bei der Pause noch 3:1 geführt hatte.

Bei den Rahmenkämpfern gewann Bayern 07 Nürnberg den Damen-Klubkampf gegen den Damen SC. München 6:4, während die Jugendlichen von Bayern 07 Nürnberg den SV. Augsburg mit 41:0 Punkten schlugen.

Die Ergebnisse des zweiten Tages.

4 mal 100 Meter Freistilstaffel: 1. Süddeutschland mit Gropper, Schmidt, Rinderspacher, Dez in 4:30 Min. 2. Oesterreich 4:41 Min.

200 Meter Brustschwimmen: 1. Staadt-Mannheim 3:09,5 Min. 2. Womdrowitz-Oesterreich 3:09,8 Min. 3. Weiß-Nürnberg 3:10 Min. 4. Baduci-Oesterreich.

Kunstspringen: 1. Riedl-München 158,70 Punkte. 2. Staudinger-Oesterreich 151,80 Punkte. 3. Stadelmeier-Oesterreich 148,12 Punkte. 4. Scheck-Süddeutschlannd 143,13 Punkte.

100 Meter Rücken: 1. Rödinger-Oesterreich 1:17,4 Min. 2. Dvorak-Oesterreich 1:18 Min. 3. Neff-Karlsruhe 1:20 Min. 4. Gropper-Augsburg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

3. Gau-Jugendtreffen des Karlsruher Turngaues.

Wr. **Durlach,** 25. Juli. Ein lebhaftes Treiben entwickelte sich gestern nachmittag auf dem idyllisch gelegenen grünen Rasen beim Rittnerthof, woselbst sich die Turnerjugend — Schüler und Schülerinnen — des Karlsruher Turngaues ein Stelldichein gaben. Sehr zahlreich hatten sich die Knaben- und Mädchenabteilungen an den einzelnen Gauvereinen eingefunden. Von 1 Uhr ab marschierten die einzelnen Abteilungen — Jungen und Mädels — durch Durlach nach dem auf der Höhe gelegenen Rittnerthof, woselbst zunächst eine kurze Eröffnungsfeier stattfand. Die Feier wurde durch ein Geigentrio (Jugendturner) eingeleitet, worauf ein Vorspruch „Jugend wache auf" folgte, vorgetragen von einer Schülerin. Nach einem weiteren Geigentrio sprach eine Schülerin einen von Herrn Albrecht (MTV.) verfaßten sinnreichen Prolog. Mit dem gemeinsamen Absingen des bekannten Liedes „Stimmt an mit hellem hohen Klang" fand die Feier ihren Abschluß.

Mit diesem Gau-Jugendtreffen war ein Vereins-Wettstreit verbunden, der für die Schüler und Schülerinnen getrennt durchgeführt wurde. Der Wettstreit für die Knaben bestand in der Vorführung von gemeinsamen Freiübungen, Hindernislauf als Pendelstaffel und Singen eines Liedes. Die Mädchen hatten auszuführen: Freiübung, Volkstanz und Ballwerfen. Den Schluß der Veranstaltung bildeten die allgemeinen Massenfreiübungen, welche unter der Leitung des Gau-Jugendleiters Durst-Karlsruhe gut zur Ausführung gelangten und reichen Beifall fanden.

Mit Spannung erwarteten die Jungen und Mädels die

Siegerverkündigung,

welche Gau-Jugendleiter Durst vornahm. Derselbe richtete eine Ansprache an die Knaben und Mädchen und ermahnte dieselben, auch fernerhin sich der Turnerei zu widmen.

Der Gau-Jugendleiter Durst konnte folgende Ergebnisse verkünden:

Schülerinnenabteilungen: 1. Karlsruher Turnverein 1846 (40 Teilnehmer), 2. T.V. Knielingen (22 Teilnehmer), 3. T.V. K.-Grünwinkel (11 Teilnehmer) und T.V. K.-Rüppurr (21 Teilnehmer), 4. Männerturnverein Karlsruhe (21 Teilnehmer) und T.V. K.-Mühlburg (32 Teilnehmer), 5. T.V. Ettlingen und Turngemeinde K.-Daxlanden (12 Teilnehmer), T.V. Grötzingen (17 Teilnehmer).

Schülerabteilungen: 1. Karlsruher Turnverein 1846 (41 Teilnehmer), 2. T.V. Durlach (20 Teilnehmer), 3. T.V. Knielingen (22 Teilnehmer), 4. T.V. K.-Grünwinkel (21 Teilnehmer), 5. T.V. Grötzingen (20 Teilnehmer), T.V. K.-Rintheim (14 Teilnehmer) und Turnerbund Büchig (10 Teilnehmer), 6. T.V. Bulach (12 Teilnehmer), 7. Sänger- und Turnerbund Durlach-Aue (12 Teilnehmer), 8. Männerturnverein Karlsruhe (22 Teilnehmer), 9. T.V. K.-Rüppurr (16 Teilnehmer), 10. T.V. Ettlingen (13 Teilnehmer), 11. T.V. Stupferich (8 Teilnehmer), 12. T.V. K.-Mühlburg (27 Teilnehmer) und Turngemeinde K.-Daxlanden (10 Teilnehmer).

Ausscheidungsspiele des 10. Turnkreises in Faust-, Schlag- und Trommelball in Gaggenau.

Zu den Kreis-Zwischenspielen in obigen Spielarten trafen sich die Gaumeister von Mittelbaden in ihren Klassen auf dem Turnplatz des Turnerbund Gaggenau, um in ehrlichem Kampfe die Besten zu den Endspielen zu ermitteln. Einige Mitglieder des Turnrates begrüßten die Mannschaften an der Bahn und geleiteten sie zur schön gelegenen Turnhalle des T.B. G. In der Halle wurde vom Kreisspielwart Neuberth ein herzlicher Willkommgruß an die Kampfmannschaften gerichtet. Nach einigen Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden des T.B.G. nahmen die Spiele ihren Anfang. Die Spiele in der Meisterklasse hatten folgende Ergebnisse:

Faustball.

Polizei Rastatt — TV. Brötzingen 40:63; TV. Wössingen — TV. Ottenau 41:53; TV. 1846 Karlsruhe — TV. Brötzingen 30:39.

In der A-Klasse spielten folgende Vereine: MTV. Karlsruhe — TV. Selbach 48:43; TV. Wössingen — TV. Eutingen 43:37; MTV. Karlsruhe — TV. Wössingen 49:43. Mithin ist die Kreisbestmannschaft der A-Klasse M.T.V. Karlsruhe.

Jugendklasse: TV. Eutingen — TV. Mühlbach 52:44; TV. Ottenau — MTV. Karlsruhe 44:51.

Die Entscheidungen am Nachmittag: T.V. Eutingen — M.T.V. Karlsruhe 48:47. In der Jugendklasse hat somit Eutingen mit einem Ballunterschied den Sieg errungen.

Meisterklasse-Entscheidung. T.V. Ottenau — T.V. Brötzingen 33:54. Wohl das schönste Spiel vom Vormittag war das Spiel K.T.V. 1846 Karlsruhe gegen Turverein Brötzingen, das allgemein gefiel. Besonders der Mittelstürmer von Brötzingen zeigte glänzende Leistungen, die durch das Spiel am Nachmittag belohnt wurde, und sehen wir T.V. Brötzingen nicht als glücklichen, sondern als verdienter Sieger.

Trommelball-Turnerinnen. M.T.V. Karlsruhe — T.G.S. Pforzheim 92:73. M.T.V. Karlsruhe als die ältere und kampferprobtere Mannschaft wurde Sieger.

Faustball der Aelteren, Jahresklasse 32—40. M.T.V. Karlsruhe — T.G.S. Pforzheim 17:36, somit ging T.G.S. Pforzheim als Sieger hervor,

Faustball der Alten, Jahresklasse über 40: T.G.S. Pforzheim — K.T.V. 1846 Karlsruhe 46:38. Auch in dieser Klasse konnte wieder Pforzheim als Sieger den Platz verlassen.

Nordgruppenspiele des 10. badischen Turnkreises.

Gestern fanden in Schwetzingen die Nordbadischen Meisterschaftsspiele des 10. Kreises (Baden) der D.T. statt. Das Wetter war sehr gut. Die Leitung hatte der 2. Kreisspielwart, Herr Stalf.

Die Ergebnisse waren:

Ausscheidungsspiele Faustball-Meisterklasse: TV. Oberhausen — Polizei Heidelberg 31:26. TV. Sandhofen — TV. Schwetzingen 33:30.

Faustball A-Klasse: TV. Sandhofen — Polizei Heidelberg 57:34. TV. Schwetzingen — Oberhausen 49:18. TV. Sandhofen — Sinsheim 47:31.

Faustball 32—40 Jahre: TV. Bruchsal — TV. Jahn Neckarau 42:36. Tgmde. Heidelberg — TV. Hockenheim 64:27.

Jugendklasse Faustball. TV. Bruchsal — TV. Lützelsachen 50:35.

Entscheidungsspiele. Faustball-Meisterklasse. Sieger TV. Oberhausen — TV. Sandhofen 40:28.

Faustballball A-Klasse: Sieger TV. Schwetzingen — TV. Sandhofen 32:31.

Faustball 32—40 Jahre: Sieger Tgmde. Heidelberg — TV. Bruchsal 47:24.

Jugendklasse Faustball: Sieger TV. Sandhofen — TV. Bruchsal 38:38, nach Spielverlängerung 15:12.

Schlagball Turner: Sieger TV. Bruchsal — TV. Jahn Neckarau 75:17.

Athletiksport

= **Einen neuen deutschen Rekord** stellte beim Frauensportfest in Charlottenburg Fräul. von Bredow mit 1.18 Meter im Hochspringen aus dem Stand auf.

Internationale Kampfspiele in Bochum.

e. **Bochum,** 24. Juli. (Drahtbericht.) Trotz regendrohender Witterung fanden sich etwa 6000 Zuschauer zu den ganz erstklassig besetzten internationalen leichtathletischen Wettkämpfen von TuS. Bochum ein. Trotz mäßiger Bahnen gab es auf der ganzen Linie spannende Kämpfe. Ueber 100 Meter siegte Houben knapp vor dem Schweizer Borner und dem Holländer van der Berghe, über 200 Meter mußte Schüller sein Letztes hergeben, um Borner zu schlagen. Böcher kam beim 800 Meter-Laufen zu Fall und schied aus; das Rennen entwickelte sich dann zu einem Duell zwischen Wollmer-Kassel und Boltze-Stettin, aus dem der Westdeutsche überraschend als Sieger hervorging. Böcher entschädigte sich durch einen leichten Sieg im 1500 Meter-Laufen. Hoffmeister wurde Doppelsieger im Diskus- und Speerwerfen. Den schönsten Kampf sah man in der 4 mal 100 Meter-Staffel, die Preußen Krefeld (ohne Salz) knapp gegen den DSC. Berlin gewann. In der 3 mal 1000 Meter-Staffel konnte Preußen Stettin nur mit Handbreite gegen Schwarz-Weiß Essen gewinnen.

Die Ergebnisse waren: 100 m: 1. Houben-Krefeld 10,8 Sek. 2. Borner-Schweiz 10,9 Sek. 3. van der Berghe-Holland 11 Sek. — 200 m: 1. Schüller-Krefeld 22,4 Sek. 2. Borner-Schweiz Handbreite. — 400 m: 1. Paulen-Holland 50,2 Sek. 2. Startz-Halle 50,3 Sek., 3. Most-Essen 50,5 Sek. — 800 m: 1. Wollmer-Kassel 2:00,4 Min. 2. Boltze-Stettin 2 Meter zurück, 3. Jakob-Magdeburg 5 Meter zurück. — 1500 m: 1. Böcher-Berlin 4:22,2 Min. 2. Feldmüller-Bochum 4:22,6 Min. — 5000 m: 1. Katz-Berlin 15:34,4 Min. 2. Diekmann-Hannover 15:41,5 Min. 3. de Bell-Amerika 16:11 Min. — 110 Hürden: 1. Steinhardt-Karlsruhe 15,6 Sekunden. 2. Stöckmann-Duisburg 16,7 Sek. — 4 mal 100 m: 1. Preußen Krefeld 42,8 Sek. 2. DSC. Berlin 43 Sek. 3. Gemischte Staffel (Paulen, Böcher, Borner, Most) 43 Sek. — 3 mal 1000 m: 1. Preußen Stettin 8:12 Min. 2. Schwarz-Weiß Essen Handbreite zurück. — Hochsprung: 1. Eicke-Hannover 1,80 Meter. . Stechmesser-Münster 1,75 Meter. — Weitsprung: 1. Dobermann-Köln 6,73 Meter. 2. Meier-Stettin 6,62 Meter. — Stabhochsprung: 1. Baltes-Dortmund 3,60 Meter, 2. Stechmesser 3,20 Meter. — Kugelstoßen: 1. Schröder-Dortmund 14,20 Meter. 2. Dobermann-Köln 11,81 Meter. — Diskuswerfen: 1. Hoffmeister-Hannover 43,20 Meter. 2. Heiber-Essen 38,55 Meter. — Speerwerfen: Hoffmeister 58,37 Meter. 2. Koch-Münster 51,78 Meter.

Rudersport

× **Der Kaiser-Vierer** auf der Emser Regatta wurde vom Mainzer R.-V. im Alleingang gewonnen.

Abschluß der Rad-Weltmeisterschaftswoche.

Großer Empfang in Elberfeld.

Die Stadt Elberfeld hatte es sich nicht nehmen lassen, den Teilnehmern und Delegierten der Weltmeisterschaften bei ihrer Uebersiedlung von Köln zum zweiten Teil der Weltmeisterschafts-Woche nach Elberfeld einen herzlichen Empfang zu bereiten. Am Freitag vormittag um 11 Uhr trafen auf dem Elberfelder Bahnhof die UCI.-Vertreter ein und wurden unter Vorantritt der Bannerträger durch im Flaggenschmuck prangenden Straßen zum Rathaus geleitet, wo ihnen Elberfelds Bürgermeister den Willkommengruß entbot. Sodann wurden am Rathaus die Flaggen der 30 teilnehmenden Nationen gehißt. Um 12 Uhr fand eine Zusammenkunft der internationalen Sportpresse statt.

Keßmeier-Rüsselheim Straßenmeister des BDR.

✕ **Elberfeld,** 23. Juli. (Drahtbericht.) Mit dem Start und Ziel in Elberfeld kam am Samstag die Deutsche Meisterschaft im Einerstreckenfahren über 204,3 Km. zur Durchführung. Alle BDR.-Amateure von Ruf, insgesamt 56 Fahrer, begaben sich morgens 7,25 Uhr auf die Reise. Die Chemnitzer Rösch und R. Wolke hatten die ersten Reifenschäden, fanden aber bald wieder Anschluß. Bei Düsseldorf fiel die erste Entscheidung. K. Kohl-Leipzig, Schröder-Rüsselheim und Peter-Berlin lösten sich vom Felde ab und gewannen schnell 1000 Meter Vorsprung. Bei Opladen waren jedoch alle wieder zusammen. Der Titelverteidiger A. Schmidt-Dresden hatte Maschinenschaden und fiel weit zurück. Dann streckten die Gebrüder Wolke, denen sichtlich noch die Strapazen der Weltmeisterschaft in den Gliedern saßen, die Waffen. Vorübergehend hatte der Hannoveraner Seitz die Führung, aber auch er wurde wieder eingeholt. Bei einer Steigung in der Nähe von Kierspe fiel die Entscheidung. W. Meyer-Leipzig, Ebeling-Aachen, Keßmeier-Rüsselheim und Quandt-Chemnitz zogen auf und davon. Leider fiel der Kampfspielsieger Meyer infolge eines Reifendefektes wieder zurück. Während Keßmeier die vordere Gruppe in einem leichten Spurtsieg durchs Ziel führte, mußte sich Meyer damit begnügen, die zweite Gruppe anzuführen.

Das Ergebnis war: 1. Keßmeier-RV. Opel Rüsselheim 7:05 Stunden, 2. Ebeling-Aachen 1 Länge, 3. Quandt-Chemnitz dichtauf, 4. W. Meyer-Leipzig 7:08,2 Min., 5. Stöpel-Berlin, 6. A. Thiel-Rademvormwald, 7. K. Weber-Chemnitz, 8. K. Olnöter-Stettin, 9. Geyer-Rüsselheim 7:09 Std., 10. W. Müller-Rüsselheim 7:10 Stunden, 11. M. Mayer-Chemnitz, 12. Wollram-Solingen, 13. K. Müller-Elberfeld, 14. Ingenwerth-Duisburg.

Viktor Linart-Belgien zum viertenmale Steher-Weltmeister.

Elberfeld, 24. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der letzte Akt der großen Rad-Weltmeisterschaftswoche 1927 brachte am Sonntag im Elberfelder Stadion die Weltmeisterschaft der Steher. Die ganze Wupperstadt und ihre weitere Umgebung war auf den Beinen, um Zeuge dieses Ereignisses zu werden. Alle Verkehrsunternehmungen waren bis auf das äußerste angespannt, um die Massen der Sportbegeisterten zum Stadion zu bringen. Wohl an die 25 000 Zuschauer umsäumten schließlich das Oval der Zementbahn. Sie wurden zunächst auf eine harte Probe gestellt, da der Regen den Beginn des Rennens verzögerte. Leider nahm dann nach verspätetem Anfang das große Rennen nicht den erwarteten spannenden Verlauf. Bei der großen Geschwindigkeit, die die Elberfelder Bahn zuläßt und die auch dieses Rennen brachte, kam es nur selten zu Kämpfen. Der französische Stehermeister Brunier allein vermochte es, gelegentlich etwas Stimmung in die Fahrt zu bringen.

Der beste Mann des Achterfeldes war Viktor Linart. Der Belgier brachte die große Leistung zustande, zum viertenmale Weltmeister der Dauerfahrer zu werden. Der große Wurf einer Weltmeisterschaft gelang ihm bereits in den Jahren 1921, 1924 und 1926. Hinter dem französischen Schrittmacher Pasquier sen. liegend, war er vom Start weg an der Spitze und gewann schließlich sicher vor den beiden Deutschen Krewer und Sawall. Der deutsche Radsport kann übrigens mit dem Ergebnis, daß seine beiden Vertreter die beiden nächsten Plätze hinter dem Weltmeister belegten, sehr zufrieden sein. Besonders gut hielt sich der junge Kölner Krewer.

Das Endergebnis war: 1. Viktor Linart-Belgien auf Opelrad 1:08,43 Stunden, 2. Krewer-Köln auf Opelrad 180 Meter zurück, 3. Sawall-Berlin auf Opelrad 490 Meter zurück. 4. P. Suter-Schweiz 700 Meter zurück, 5. Brunier-Frankreich 1200 Meter zurück, 6. Parisot-Frankreich 11 450 Meter zurück. — Leddy-Holland und Toricelli-Italien gaben auf.

Bei den Amateurrennen stellte Weltmeister Mathias Engel-Köln wieder seine große Klasse unter Beweis. Er gewann das Malfahren leicht gegen den Dänen W. Falck-Hansen, Steffes und Jokisch. Mit Steffes zusammen belegte er auch den ersten Platz im Zweisitzerfahren vor Schorn/Jokisch.

Achtes Deutsches Akademisches Olympia.

Die Endkämpfe am Sonntag. - Salz schlägt Körnig über 100 Meter.

e. **Königsberg,** 24. Juli. (Drahtber.) Unter starker Anteilnahme der Königsberger Bevölkerung wurden am Sonntag die Endkämpfe des Achten Deutschen Akademischen Olympia abgewickelt. Das Hauptinteresse der 15 000 Zuschauer konzentrierte sich auf die leichtathletischen Wettbewerbe. Hier brachten die 100 Meter eine große Sensation. Salz, ein Mitglied der berühmten Krefelder Preußenstaffel, konnte den deutschen Sprintermeister Körnig in 10,7 Sekunden um einen Meter schlagen. Bei besseren Bahnverhältnissen wäre die Zeit wohl noch günstiger gewesen. Salz gewann dann auch noch das 200 Meter Laufen vor dem Berliner Mahlitz

Leichtathletik.

Die Ergebnisse waren: 100 Meter: 1. Salz-Bonn 10,7 Sek.; 2. Körnig-Charlottenburg 10,8 Sek.; 3. Eldracher-Gießen 10,9 Sek. 200 Meter: 1. Salz-Bonn 22,5 Sek.; 2. Mehlitz-Berlin 23 Sek.; 3. Asseyer 23,2 Sek. 110 Meter Hürden: 1. Johannes-Charlottenburg 16,4 Sek.; 2. Wasser-Köln 16,9 Sek. 5000 Meter: 1. Füßler-Dresden 16:18,4 Min.; 2. Gölde-Königsberg 16:22,5 Min. Olympische Staffel für kleine Hochschulen: 1. Aachen 3:47,8 Min. 2. Mannheim 3:48,4 Min. Olympische Staffel für große Hochschulen: 1. Handelshochschule Berlin 3:39 Min.; 2. Universität Berlin. 10 mal 100 Meter Staffel: 1. Universität Berlin 1:51,1 Min.; 2. Universität Frankfurt 1:52 Min.; 3. Universität Bonn 1:52,2 Min. 4 mal 100 Meter für kleine Hochschulen: 1. Aachen 46,1 Sek. 4 mal 100 Meter für mittlere Hochschulen: 1. Handelshochschule Berlin 44,4 Sek. 4 mal 400 Meter: 1. Universität Breslau 3:30 Min.; 2. Universität Berlin 3:31 Min.; 3. Universität Halle 3:34,6 Min. 3 mal 1000 Meter: 1. Technische Hochschule Charlottenburg 7:59,2 Min.; 2. Universität Leipzig 8:01 Min.; 3. Universität Berlin 8:04 Min. Kugelstoßen: 1. Knoop-Hamburg 13,26 Meter; 2. Weiß-Berlin 13,23 Meter. Diskuswerfen: 1. Weiß-Berlin 37,41 Meter; 2. Knoop-Hamburg 37,35 Meter. Stabhochsprung: 1. Held-Graz 3,50 Meter; 2. Wütte-Berlin 3,20 Meter. Akademischer Fünfkampf: 1. Weiß-Berlin 333 Punkte; 2. Schnurr-Kiel 318 Punkte; 3. Molles-Königsberg 306 Punkte. Hochsprung: 1. Beetz-Berlin 1,75 Meter. 4 mal 100 Meter für Studentinnen: 1. Universität Berlin 55 Sek. 100 Meter Laufen für Studentinnen: 1. Klugradt-Münster 13,3 Sek. Kugelstoßen für Studentinnen: 1. Leskien-Königsberg 10,60 Meter.

Handball. Techn. Hochschule Darmstadt — Techn. Hochschule Charlottenburg 10:1.

Hockey. Universität Rostock — Techn. Hochschule Hannover 1:0.

Tennis. Damen-Einzel: Frl. Ewen-Berlin — Frl. Meister-Berlin 6:3, 6:4. — Im Herren-Einzel haben sich Statz-Köln und Uhlmann-Berlin für das am Montag stattfindende Endspiel qualifiziert.

Kleinkaliberschießen. Sieger: Techn. Hochschule Hannover mit 580 Ringen.

Schwimmen. 4 mal 100 Meter Freistil: Techn. Hochschule Hannover 4:15,6 Min. 100 Meter Rücken: 1. Ohlwein-Hamburg 1:18,5 Min. — Springen: Klima-München 152,44 Punkte. — 100 Meter Brustschwimmen: Plasek-Breslau 1:23 Min. 100 Meter Freistil: 1. Cordes-Darmstadt 1:06 Min. 1000 Meter Freistil: Wiesbach-Berlin 15:33,5 Min. — 100 Meter Freistil für Studentinnen: Hüseg-Hamburg 1:28,8 Min. — 4 mal 50 Meter Bruststaffel für Studentinnen: Universität Berlin 1:23,8 Min. — Wasserball. Techn. Hochschule Darmstadt — Universität Hamburg 11:5.

Deutsche!

Ihr bewundert und lobt alles Ausländische! Das Ausland aber kauft **„deutsche Reifen"** wieder in erfreulicher Menge, weil es eingesehen hat, dass die Qualität der deutschen Reifen derjenigen der ausländischen Fabrikate mindestens **ebenbürtig** ist. — Warum zögert Ihr?

Deutsche – kauft in Eurem eigenen Interesse deutsche Reifen, fahrt die bestbewährte deutsche Qualitätsmarke

Peters Union Rotsiegel-Cord

Gesangswettstreit in Busenbach.

30. Stiftungsfest des Männergesangvereins „Freundschaft".

Busenbach (Albtal), 20. Juli. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Das reizend gelegene Dörfchen Busenbach, von einem Siedler Busso, dessen Name zum Ortsnamen wurde, gegründet, hatte gestern einen großen Festtag. Der Männergesangverein Freundschaft, hervorgegangen aus den beiden früheren Gesangvereinen „Liederkranz" und „Einig und Treu" feierte sein 30jähriges Stiftungsfest mit einem Gesangswettstreit, der dem Verein und der ganzen Gemeinde alle Ehre macht. Der Liederkranz wurde im Mai 1897 im Gasthaus zum „Engel" gegründet, während „Einig und Treu" im Januar 1903 aus der Gesangsabteilung der freiwilligen Feuerwehr gebildet wurde. Bis zum Ausbruch des Weltkrieges im Jahre 1914 marschierten beide Vereine getrennt. Sie haben auf vielen Gesangswettstreiten prächtige Erfolge erzielt. Einig und Treu war Fortuna besonders hold, dieser Verein konnte in den Jahren 1907 bis 1914 sieben 1a-Preise, einen 1b-Preis und zwei 1c-Preise erringen und zwar unter der zielsicheren Stabführung von Chormeister Adolf Behle sr. in Karlsruhe. Aber auch der Liederkranz hat beachtenswerte Leistungen vollbracht. Der Weltkrieg hat beiden Vereinen schwere Verluste gebracht. Der Liederkranz hat 14 und Einig und Treu 22 seiner Besten verloren. Die Tragik des Kriegsendes, die große wirtschaftliche Not, Erschöpfung und Siechtum lastete auf den mit Ehren aus dem Schlachtfelde heimgekehrten Sängern, da kam der Frühling des Jahres 1919. Die erwachende Natur traf wie eine Wünschelrute des Sängers Herz, und die versiegte Liedquelle sprang aufs neue. Die Sehnsucht nach den einst so hoffnungsfroh und ermutigend geklungenen Weisen führte am 29. März 1919 zur gemeinschaftlichen Generalversammlung der beiden Vereine. Nichts Trennendes war mehr da. Kampf und Not hatten Zusammenschluß und enge Brüderschaft gelehrt. Unter dem Namen „Freundschaft" schlossen sich beide Vereine zusammen und versuchten die Lücken, die der Krieg gerissen hatte, durch jungen Nachwuchs zu füllen, was auch gelang. Nun ging es wieder aufwärts. Von 1923 bis 1926 übernahm Chormeister Adolf Behle bewährt und erfolgreich wieder den Dirigentenstab und errang 1924 in Spessart, 1925 in Niederbühl und 1926 in Grünwettersbach je einen ersten Preis.

Im Jahre 1927 machte man sich nun daran, das 30jährige Stiftungsfest mit einem Gesangswettstreit festlich zu begehen. Die Festlichkeiten begannen am Samstag abend um 6 Uhr — nach altem deutschen Brauch — mit einer Ehrung der Toten auf dem Friedhof, die nicht nur einen würdigen, sondern einen erhebenden Verlauf nahm. Nach einem einleitenden Choral hielt Herr Pfarrer Harbrecht die Gedächtnisrede. Alsdann legte unter mahnenden kernigen Worten der 1. Vorstand Engelbert Schwab im Namen des Gesamtvorstandes einen Lorbeerkranz nieder. Abends um 8 Uhr fand dann im „Deutschen Kaiser" das

Festkonzert

statt, bei dem außer dem festgebenden Verein der Musikverein „Edelweiß" Busenbach, sowie Herr Konzertsänger Karl Bühler (Bariton) mitwirkten. Die Begleitung auf dem Klavier hat in dankenswerter Weise Herr Lehrer Paul Scheyt, der derzeitige Chormeister des Gesangvereins Freundschaft, übernommen. Herr Bühler hatte mit seinen Liedern v. Schubert, Baumann, Beethoven und Mozart dankbare Zuhörer. Die Freundschaft hatte sich eine ganze Reihe immer gern gehörter Chöre zurecht gelegt, deren Wiedergabe unter der zielsicheren Stabführung des Herrn Scheyt vorzüglich gelang. Des Musikvereins „Edelweiß" herrliche Weisen trugen wesentlich zur Hebung der Festesstimmung bei. Festpräsident Bürgermeister Benedikt Schwab hielt die Begrüßungsansprache, den Auftakt zu den eigentlichen Feierlichkeiten gaben die Ehrungen verdienter Vereinsmitglieder.

Es wurden geehrt: 1. Engelbert Schwab zum Ehren-Vorstand nebst Sängerring und Diplom. — 2. Engelbert Bauer, Gründer des Vereins, Ehrenmitglied mit Sängernadel. 3. Rudolf Bollian, Ehrenmitglied mit Sängerring. 4. Alterspräsident Nikolaus Eberle, Ehrenmitglied. 5. Ehrenmitglied Franz Anton Anderer, Paul Kohler, Florian Müller, Franz Ignaz Scheurer, Weigand Reiser, Bernhard Reiser. 6. August Vogel, Sängernadel. 7. passive Mitgliedschaft, 30 Jahre, Josef Anderer, Karl Alois Becker, Fridolin Kunz II., Johannes Müller, Pius Weber, 25jähriger Aktiv-Schriftführer Karl Vogel Diplom nebst Sängerring, ebenso Franz Ochs, Leopold Mai, Theodor Theobald ebenso. 25jährige passive Mitglieder: Josef Anderer, Alois Becker, Lorenz Bauer, Peter Gartner, Johannes Haug, Ignaz Huber, Alois Marggraf, Herrmann Müller. Die Sänger brachten ein Sängerhoch auf die Geehrten.

Der Wettgesang.

Böllersalven begrüßte am Sonntag früh die auswärtigen Festgäste, zeigten den Beginn des Wettgesanges an, begleiteten den Festzug am Nachmittag auf seinem Wege und leiteten schließlich die Preisverteilung ein. Um 9 Uhr begann der Wettgesang im Festzelt. Das Preisrichteramt hatte Seminarobermusiklehrer Hugo Rahner und Gymnasialmusiklehrer Robert Pracht aus Karlsruhe übernommen. Ihrem Urteil unterstellten sich 21 Vereine mit rund 800 Sängern. Es wurden durchwea sehr gute Leistungen erzielt. Sehr angenehm machte sich bei allen Vereinen der sehr starke Nachwuchs an jungen Kräften bemerkbar. Zum Ansingen war der Vortrag eines Volksliedes gestattet. Alle Vereine machten von dieser Erlaubnis der Festleitung Gebrauch.

In der Klasse „Landvereine bis 30 Sänger" hatten sich 3 Vereine gemeldet. Sängerkranz Schluttenbach (Chormeister Hauptl. E. Halk) sang als Volkslied „Im Feld des Morgens früh" von Burkardt und als Preischor „Vale" von Otto Löffler, „Edelweiß" Durlach-Aue (25 Sänger) brachte das Volkslied „Der Wanderer" von Silcher und den Preischor „Neuer Frühling" von Bein tonrein zum Vortrag. Der 1a-Preis war der wohlverdiente Lohn. Die „Harmonie" Palmbach hatte sich als Volkslied „Das Abendglöcklein" gewählt. Mit ihrem Preischor „Die Mühle im Tale" v. Baumann hatte sie viel Glück.

In der Klasse „Landvereine bis 45 Sänger" stritten sich 2 Vereine um die Siegespalme. Die Eintracht Auerbach sang ihr Volkslied „Klage" von Glück schön abgerundet und innig. Der Preischor Neumanns Matrosenblut verriet eine gesunde Auffassung und schönen runden Klang. Die Constantia Etzenrot (Dirigent Hch. Scholl) sang als Volkslied „Schneiders Höllenfahrt" sehr schön. Schade, daß es nur 1 Vers war. Der Preischor „Frühlingszeit" von C. Wilhelm klang sehr weich und warm.

In der Klasse „Landvereine bis 60 Sänger" hat der Sängerbund Schöllbronn (Dirigent Alfons Beile) eine prächtige Leistung vollbracht. Othegravens „Der Jäger aus Kurpfalz" und der Preischor „Der Wagen rollt" von Karl Kämpf wurden sehr gut wiedergegeben.

In der Klasse „Landvereine über 60 Sänger" hat die „Freundschaft" Stein (Dirigent Fr. Linnebach) mit Hegars „In den Alpen" die beste Tagesleistung erzielt. Als Volkslied hatte sie sich „Innsbruck, ich muß dich lassen" v. Jüngst auserkoren.

In der „Stadtklasse bis 50 Sänger" trug die „Hohe Murg" Forbach (Dirigent Hauptl. Bürgel) Beethovens Vesper mit warmem Empfinden vor.

In der „Stadtklasse bis 80 Sänger" stellten sich 4 gleichwertige Vereine, der Gesangverein Sängerkranz der Spinnerei und Weberei Ettlingen (Dirigent A. Kiefer) brachte Baumanns Bergstrom sehr fein durchgearbeitet. Der Sängerbund Karlsruhe-Rintheim (Dirigent W. Kienzler) hatte mit „Der Morgen" v. Baumann keinen glücklichen Griff getan, das zweimalige Anfangen ließ ihm den erhofften Erfolg entgleiten. Die „Lyra" Bruchsal (Dirigent Ansmann) hat mit Baumanns Korsarengesang eine gute Chorwahl getroffen, aber auch eine schöne Leistung vollzogen. Der Sängerhain Grünwettersbach (Dirigent Franz Müller-Karlsruhe) hat eine prächtige Leistung gezeigt. Sonnets Rheintreue ist eine Perle deutscher Liedschöpfung. Sein vaterländischer Text verfehlt bei der Zuhörerschaft nie seine Wirkung, was auch dem Sängerhain den stärksten Beifall einbrachte. Der Verein verfügt aber auch über ein vorzügliches Stimmenmaterial und besitzt einen Dirigent mit gesunder Auffassung und Blut in den Adern.

In der Sonderklasse „Landverein bis 30 Sänger" erfreute die Eintracht Burbach mit „Der Lenz zieht ein" von Baumann durch eine seelenvolle Wiedergabe.

In der Sonderklasse Landverein bis 40 Sänger gab der Sängerkranz Rotensol „Hab Sonne" recht stimmungsvoll wieder. Die Germania Ittersbach (Dirigent Dürr) erfaßte den Sinn des Textes und der Komposition in Neumanns Matrosenblut ausgezeichnet; es waren gute Klangwirkungen zu verzeichnen.

In der Sonderklasse Landvereine bis 60 Sänger hat die Freundschaft Pfaffenrot auf „Wiedersehn am Rhein" von Ferber-Betschau viel Fleiß verwendet.

In der Nachmeldeklasse Landvereine bis 30 Sänger erkor sich der Liederkranz Weiher als Preischor das „Sturmlied" von Jung. Fleiß, Sorgfalt und Geschick in der Ausdeutung wurde reichlich belohnt.

In der Nachmeldeklasse Landvereine bis 50 Sänger hinterließ der Sängerbund Oberweier (Amt Ettlingen) mit Hegars „Deutsches Lied" starken Eindruck. Die Germania Spessart hat sich „Morgen im Wald" von Fr. Hegar, bekanntlich eine sehr schwierige Komposition erwählt und damit Glück gehabt. Der Frohsinn Ettlingenweier erwarb sich mit Gellerts „Wandern im Mai" bei den Zuhörern große Zuneigung.

In der Nachmeldeklasse Landvereine über 60 Sänger zeigte die Badenia Bietigheim (Dirigent Ad. Behle jr.) geschmackvolle Auffassung und befleißigte sich einer tadellosen Aussprache; die Tonreinheit, die sie an den Tage legte, brachte ihr starken Beifall. Der Wettstreit dauderte nahezu vier Stunden.

Der Festzug

nahm um 2 Uhr Aufstellung und bewegte sich hiernach durch die festlich geschmückten Straßen des Dorfes, voran die schneidige Kapelle des Musikvereins „Edelweiß" unter Leitung des Herrn Krause, nach dem Festplatz. Dort entwickelte sich alsbald ein lebhaftes Treiben. Bei dem Festakt begrüßte Vorstand Engelbert Schwab die erschienenen Festgäste in einer kernigen Ansprache. Die Festrede hielt Herr Pfarrer Harbrecht. Anschließend sangen die Vereine der Reihe nach verschiedene hübsche Lieder. Gegen 6 Uhr schritt man zur

Preisverteilung.

Sie hatte folgendes Ergebnis:

A. Klassensingen.

1. Landvereine bis 30 Sänger: Edelweiß 1922 Durlach-Aue 1 a-Preis, 54½ Punkte; Sängerkranz Schluttenbach 1 b-Preis 52 P.; Harmonie Palmbach 1 b-Preis, 52 P.

2. Landvereine bis 45 Sänger: Constantia Etzenroth 1 a Preis und Dirigentenpreis, 56½ Punkte; Eintracht Auerbach 1 b-Preis, 55 Punkte.

3. Landvereine bis 60 Sänger: Sängerbund Schöllbronn 1 a-Preis, 65½ Punkte.

4. Landvereine über 60 Sänger: Freundschaft Stein 1 a-Preis, Dirigentenpreis und beste Tagesleistung (Gold. Kranz), 66½ Punkte.

5. Stadtvereine bis 50 Sänger: Hohe Murg Forbach 1 a-Preis, 60½ Punkte.

6. Stadtvereine bis 80 Sänger: Sängerkranz Spinn- u. Weberei Ettlingen 1 a-Preis und Dirigentenpreis, 66 Punkte; Lyra Bruchsal 1 b-Preis, 64½ P.; Sängerhain Grünwettersbach 1 b-Preis, 63 P.; Sängerbund Karlsruhe-Rintheim 1 c-Preis, 59 P.

B. Sonderklasse.

1. Landvereine bis 30 Sänger: Eintracht Burbach 1. Preis, 47 P.

2. Landvereine bis 45 Sänger: Germania Ittersbach 1 a Preis, 57 Punkte; Sängerkranz Rothensol 1. Preis, 42½ Punkte.

3. Landvereine bis 60 Sänger: Freundschaft Pfaffenroth 1. Preis, 48½ Punkte.

C. Nachmeldeklasse.

1. Landvereine bis 30 Sänger: Liederkranz Weiher 1 a-Preis, 50½ Punkte.

2. Landvereine bis 50 Sänger: Frohsinn Ettlingenweier 1 a-Preis und Dirigentenpreis, 57½ Punkte; Germania Spessart 1 b-Preis, 55½ Punkte; Sängerbund Oberweier 1 c-Preis, 48½ Punkte.

3. Landvereine über 50 Sänger: Badenia Bietigheim 1 a-Preis, 55½ Punkte.

Apfelwein, das bekömmlichste u. billigste Volksgetränk.

Harr'sche
Handelsschule Landau (Pfalz)
(Priv. Höhere Lehranstalt mit Schülerheim)
Realabteilung für Schüler von 12—20 Jahren
Handelsabteilung für Schüler von 16—25 Jahren
Aufschlußschrift durch das Direktorat: A. Harr.

Mietgesuche

3 Zimmerwohnung
beschlagnahmefrei, von jungem Ehepaar gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. N913 an die Badische Presse erb.

Beschlagnahmefreie
2 od. 3 Zim.-Wohng.
v. ält. Ehep. gesucht. Ang. unt. Nr. D929 an die Badische Presse.

Junges Ehepaar sucht
1 oder 2 Zimmer
mit Küche, auch Neubau. Angebote mit Preis unt. Nr. O939 an die Badische Presse.

Wir suchen
für den 1. Oktober d. J. für einen von auswärts zuziehenden, verheirateten Ingenieur mit 1 Kind, in geordnetem Hause eine
2-, 3- od. 4-Z.-Wohnung
Angebote mit Angabe der Miethöhe erbeten an
Schaerer-Werk, Karlsruhe-Rheinhafen.

Suche beschlagnahmefr.
4 Zimmerwohnung
mit Zubehör u. Bad in besserer Lage, Weststadt bevorzugt. Ang. u. Z925 an d. Badische Presse.

Suche Autogarage
für 2 Wagen mit Reparaturwerkstatt.
Angebote u. Nr. 18288 an die Badische Presse.

Zimmer

Möbliertes Zimmer,
nahe Marktplatz (evtl. sep.) auf 1. Aug. gesucht. Angeb. m. Preis unt. Nr. T919 an die Bad. Pr.

Herr sucht als Dauermieter im Zentrum der Stadt ein großes, gut
möbl. Zimmer
mit elektr. Licht. Ang. unt. Nr. 18264 an die Badische Presse.

Einfach möbliertes
Zimmer
mögl. mit 2 Betten, von 2 sol. Arb. gesucht, mögl. Ost- od. Mittelstadt. Ang. u. Nr. B927 an die Badische Presse.

Gut möbliertes od. leer.
Zimmer
in ruhiger Lag zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 16875 an die Badische Presse.

Was muß man tun?
Wenn man etwas verloren oder gefunden hat
Wenn man ein Familienereignis bekanntgeben hat
Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will
Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will

Wenn man sich glücklich verheiraten will
Man muß inserieren!
und zwar in der größten Zeitung Badens, der „Badischen Presse" die mit ihrer hohen Auflage von mehr als 45 000 Expl. für jede Ausgabe und ihrer starken Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen selbst der kleinsten Anzeige sicheren Erfolg bietet.

Schöne Kegelbahn
auf einige Abende in der Woche noch preiswert zu vergeben.
Angebote unter Nr. 18238 an die Badische Presse.

Rastatter u. Ehreiser-Herde!
zu kulanten Preisen und Bedingungen B1519
Reparaturen / Ersatzteile / Ausmauern
L. Andlauer, Grenzstr. 10 Telephon 6675.

Wir drucken
sämtliche Druckarbeiten ein- u. mehrfarbig, neuzeitlich ausgestattet in bester Ausführung bei kürzester Lieferungszeit
Kataloge · Plakate · Aktien · Werke · Broschüren
alle Familienanzeigen
Ratschläge, Muster, Entwürfe, Kostenvoranschläge unverbindlich
Buchdruck Steindruck Offsetdruck
Ferd. Thiergarten, Karlsruhe i. B.
Telefon 4050 - 4054

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Holzmarktbericht für Südwestdeutschland.

Notierungen der Prozudenten an Wiederverkäufer.

Der Verein von Holzinteressenten Südwestdeutschlands, Sitz Freiburg i. B. gibt folgenden Bericht abgestellt auf den 20. Juli heraus:

A. Nadelholz. Preis frei Waggon Karlsruhe. **I. Bauholz:** 1. scharfkantig 75,5—76,5 ℳ p. cbm, 2. südd. vollkantig 72,5—73,5; 3. mit übl. Waldkante (gleich rhein. vollkantig) 69,5—70,5, 4. baukantig 66,5—67,5, 5. Vorratsholz von 3—6 Meter Länge mit 4,5 Meter Durchschnittslänge 62 bis 63,5 ℳ. Die Preise verstehen sich für Längen bis einschl. 9 Meter; längere Stücke erfordern einen Aufpreis von 2 ℳ je cbm für jeden angefangenen Meter.

II. Bretter und Dielen. 1. Reine und halbreine Bretter (R. u. HR.) 1": 5—8" 109—110 ℳ, 9—12" 117—120 ℳ p. cbm. 2. Gute Bretter (G) 1": 5—7" 89—91, 8—9" 93—95 —, 10—11" 98—100 ℳ, 12" 100—102 ℳ p. cbm. 3. Gute Diesen 5/. 1½, 2". 4. Ausschußbretter (A.) 1": 5—7" 60—62 ℳ. 8—9" 32—63 ℳ, 10—11" 64—65 ℳ, 12" 68—69 ℳ p. cbm. 5. Ausschußdielen 5/4, 1½, 2" 68—69 ℳ p. cbm. 6. X-Bretter 1" 8—12 Prozent billiger als A.

III. Rahmen. 1. Gute Rahmen 72—74 ℳ, 2. Abrahmen 64—66 ℳ p. cbm.

IV. Latten. 1. Gute Latten 8,5—9 ₰, 2. Ablatten 6,5—7 ₰, 3. Stumpenlatten 1—2,75 Meter lang von 25 zu 25 Ztm. steigend 4,5—5 ₰. 3—3,75 Meter lang von 25 zu 25 Ztm. steigend 5,5—6 ₰ per lfdr. Meter. 4. Spalierlatten 1,15—1,20 p. Bund v. zirka 75 lfd. Meter.

V. Blochware. Fichte 75—80 ℳ, Kiefer 105—120 ℳ. Modell-Kiefer 70 bis 80 ℳ p. cbm je nach Qualität und Stärke.

VI. Hobelware (21/22 mm stark). 1. Gute 2,35—2,40 ℳ. 2. Unsortierte 2,10—2,15, 3. Gehobelte A-Bord 1,85—1,90 p. qm.

VII. Rauhspund 1" 1,70—1,75 ℳ p. qm.

Die Werke sind bei der Abwicklung der früher gemachten Bauholzabschlüsse durchweg immer noch gut, ja meist sogar voll beschäftigt. Auch hält die Nachfrage nach Bauholz immerhin noch in einem Umfange an, daß sich die zuletzt notierten Preise weiter halten ließen. Weniger befriedigend ist immer noch der Brettermarkt, das Verkaufsgeschäft muß hier als schwer und schleppend bezeichnet werden. Da das Ausland sehr stark am Markt ist, läßt die Abhängigkeit der Preisbildung auf dem inländischen Markt von den billigen Auslandsangeboten die wünschenswerte Preisaufbesserung nicht aufkommen. Hierzu stehen in dauerndem Widerspruch die hohen Rundholzpreise, die dem Waldbesitz verständlicherweise fortgesetzt bewilligt werden, obwohl sie selbst nicht einmal durch die gehobenen Bauholzpreise auch gerechtfertigt erscheinen.

B. Laubholz. Preise ab südwestd. Lieferungs-Werk oder Lager.

Blochware. 1. Eiche 25 mm aufw. stark 45 Ztm. Durchm. aufw. 1. Qualität 220—300 ℳ, 2. Qualität 160—200 ℳ p. cbm; 33—44 Ztm. Durchmesser aufw. 1. Qualität 145—200 ℳ, besonders zart feinjährige Blochware je nach Provenienz 30—50 Proz. mehr. Prima Eichendicken je nach Durchmesser 260—400 p. cbm. 2. Rotbuche 45 Ztm. Durchm. aufw. 1. Qualität 100—130 ℳ, 2. Qualität 75—90 ℳ p. cbm, 30—44 Ztm. Durchmesser 1. Qualität 75—95 ℳ, gedämpft 20 Prozent mehr. 3. Esche 40 Ztm. Durchmesser aufw. 1. Qualität 220—260 ℳ, 30—39 Ztm. Durchm aufw. 1. Qualität 190—230 ℳ, ganz zähe Biege-Esche 20 Prozent mehr. 4. Weißbuche 110—150 ℳ. 5. Erle 110—150 ℳ. 6. Nußbaum 40 Ztm. Durchm. aufwärts, 1. Qualität 260—400 ℳ. 7. Pappel Prima Blochware 25 mm aufw. stark 95—130 ℳ, Prima Dickten 150—200 ℳ je cbm.

Auf dem Hartholzmarkt kann man von einem Rückgang keinesfalls sprechen. Die Nachfrage nach Eschen hat zwar nachgelassen, auch wird Weißbuche wenig verlangt, jedoch ist die Nachfrage nach Rotbuche recht rege, insbesondere interessiert man sich für gute Qualität und gut trockene Ware. Bei Eiche ist die Bedarfsentwicklung stetig geblieben. Für ganz gute Ware hat sich sogar ein ziemlicher Aufschwung in der Nachfrage vollzogen.

C. Ausländische Hobelware.

Die Nachfrage nach ausländischer Hobelware, deren merkliche Zunahme im letzten Bericht festzustellen war, hat angehalten. Die amerikanischen Notierungen sind fest geblieben. Man hört von folgenden Preisen bei Waggonbezug frei Mannheim—Karlsruhe: für 1 mal 4" Ia Oregon-Rifts 4,30—4,35, für 1 mal 6" dito 4,40—445 ℳ, für 1 mal 4" Ia Pitch-Pine 5,50—5,55 ℳ, 1 mal 6" dito 5,65—5,70 ℳ, für 1 mal 4" Ia Red-Pine 4,70—4,75 ℳ, für 1 mal 6" dito 4,95—5,05 ℳ, für 1 mal 4" Ia Pitsch-Pine-Rifts 7,75—7,80 ℳ, für 1 mal 4" Ia Red-Pine-Rifts 6.25—6.30 ℳ, für 1 mal 4" Ia Hemlock-Rifts 4.15—4.20 ℳ, zirka 22 mm Nord. Weißholz je nach Breite 2.35—2.50 ℳ, zirka 24 mm Nord. Weißholz je nach Breite 2,60—2,78 ℳ je qm mit üblichen Zuschlägen bei Stückgutbezug.

D. Ueberseeische Hart- und Edelhölzer. Preise frei Waggon Mannheim. Buchsbaum, westind. 23 bis 32 Rm. per 100 Kg., Geder, zentralamerikanisch 280—350 per cbm, Ebenholz, westafrikanisch, 40—75 Rm. per 100 Kg., Ebenholz, Macassar 45—70 Rm. per 100 Kg., Eichen, japanisch 185—210 Rm. per cbm, Eschen, amerikanisch 98—130 Rm. per cbm, Hickory, 128—140 Reichsmark per cbm, Mahagoni, westafrikanische Provenienz 150—320 Rm. per cbm, Mahagoni, zentralamerik. Provenienz 320—400 Rm. per cbm, Nußbaum, amerikanisch, 180—450 Rm. per cbm, Okimé, 95—110 Rm. per cbm, afrik. Padouk, 20—25 Reichsmark per cbm, Ostind. Palisander, 50—110 Rm. per 100 Kg., Rio Palisander 50—80 Rm. per 100 Kg. Palisander Madagascar 22—30 Rm. per 100 Kg., Pockholz Maracaibo 24—30 Reichsmark per 100 Kg., Pockholz St. Domingo 40—120 Rm. per 100 Kg., Satinwood St. Domingo 32—40 Rm. per 100 Kg., Teakholz Java 285—370 Reichsmark per cbm, Teakholz Rangoon und Moulmein 460—600 Reichsmark per cbm, Wattewood 80—135 Rm. per cbm, Satinwood Ceylon 60 bis 120 Reichsmark per 100 Kg. (Die Notierungen verstehen sich für Originalblöcke.) Die Preise sind fest.

Die österreichische Wirtschaft nach den Unruhen.

Natürlich sind die starken politischen Erschütterungen in Oesterreich auch nicht spurlos an der österreichischen Wirtschaft vorübergegangen, aber es scheint doch, als ob eine nachhaltige ungünstige Auswirkung kaum hervorgerufen worden sei. Am meisten erschien natürlich die österreichische Währung durch die Unruhen gefährdet. Tatsächlich sind auch in den letzten Tagen starke Devisenansprüche auf dem Wiener Markt hervorgetreten, aber die Kursdifferenzen der Devisen machen immerhin nur wenige Promille aus. Der Goldexportpunkt des Schilling ist noch nicht erreicht, und auch für die Zukunft ist für die Position der Oesterreichischen Nationalbank nichts zu befürchten. Die ausgewiesenen Valutabestände der Oesterreichischen Nationalbank haben sich selbst bei dem angespannten Stande vom 7. Juli auf rund 650 Millionen Schilling belaufen. Sie haben den Gesamtumlauf, also die tatsächlich umlaufenden Noten und die jederzeit abhebbaren Guthaben, von 962 Millionen Schilling am 7. Juli mit 67½ Prozent gedeckt. Die Notenbank ist also in einer Valutaposition, die auch dann noch beträchtliche Ansprüche gestatten würde, wenn die ausgewiesenen Devisen und Goldbestände ihre einzigen Devisenreserven wären. Außer Zweifel steht auch, daß die Nationalbank irgendwelche Angriffe auf den Kurs des Schilling abzuschlagen gewillt und in der Lage ist. Eine etwaige Baissespekulation müßte mit einer sicheren Niederlage rechnen. Dagegen wird es sich wohl als unumgänglich notwendig erweisen, den Wechselzinsfuß der Nationalbank noch weiter von 6 auf 7 Prozent zu erhöhen. Allerdings eilen die bisherigen Nachrichten aus Wien hierüber den Tatsachen voraus.

Im übrigen geht die Arbeitslosigkeit in Wien zurück. Der Stand der unterstützten Arbeitslosen in Wien ist Mitte Juli um 2536 auf 75 213 zurückgegangen. Damit ist der Stand um 9524 niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

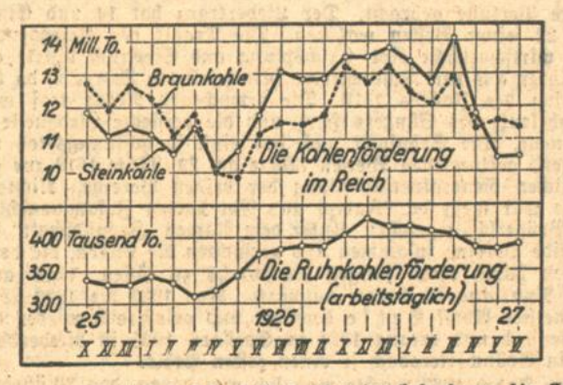
Eine schwere Schädigung hat dagegen der österreichische Fremdenverkehr erlitten. Die meisten der sich gerade jetzt während der Zeit der Hochsaison in Wien aufhaltenden Fremden haben das Land fluchtartig verlassen. Während die großen Wiener Hotels vor kurzen noch für die Monate Juli und August völlig ausverkauft waren, sind jetzt viele Bestellungen rückgängig gemacht worden. Es ist jedoch zu hoffen, daß bei einer baldigen Beruhigung der politischen Lage auch der Fremdenverkehr wieder in vollem Umfange aufgenommen wird.

Aus der Pirmasenser Schuhindustrie. Vom 25. Juli ab werden in Pirmasens rund 16 000 Arbeiter der Schuhindustrie feiern. Es handelt sich dabei um die alljährlichen Arbeiterferien, die nach dem Reichstarifvertrag unter gänzlicher Stillegung der Betriebe gleichzeitig erledigt werden. In den Landschuhfabriken mit ihren über 6000 Arbeitern werden die Ferien den ländlichen Verhältnissen entsprechend in die Ernte- und Kirchweihzeit gelegt. Die Pirmasenser Schuhfachschule wird am 1. September eröffnet. Die gesamte deutsche Schuhindustrie wird ihr Interesse an dieser Reichsschuhfachschule bekunden.

Die deutsche Kohlenproduktion.

Zum Rückgang der Förderziffern.

Einen Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Kohlenproduktion seit Oktober 1925 gibt das folgende Schaubild. Die Produktionskurven lassen die stark belebenden Wirkungen des englischen Bergarbeiterstreiks deutlich erkennen. Auf dessen Wirkungen auch ist es zurückzuführen, wenn die Steinkohlenförderung die Förderung von Braunkohle vom Mai 1926 ab überflügelte, denn es ist bekannt, daß es in der Hauptsache der Steinkohlenproduktion, weit weniger aber die Braunkohlenproduktion war, die vom englischen Produktionsausfall profitierte. Seit Mai dieses Jahres ist die Förderung von Steinkohle wieder niedriger als die von Braunkohle.



Der untere Teil des Schaubildes zeigt im besonderen die Entwicklung der Ruhrkohlenförderung an Hand der arbeitstäglichen Förderziffern. Im November 1926 fand der englische Bergarbeiterstreik bekanntlich sein Ende. Von da ab sinkt auch, wie das Schaubild zeigt, die arbeitstägliche Förderung. Da die englische Kohle in letzter Zeit in stärkerem Umfang in das Absatzgebiet der Ruhrkohle eindringt, so wäre es nicht ausgeschlossen, daß die Produktion in der nächsten Zeit weiter sinkt.

Schiffahrt und Verkehr.

Dampferexpeditionen des Nordd. Lloyd Bremen. Nach Newyork ab Bremen-Bremerhaven über Southampton: D. Columbus 27. Juli, D. George Washington (USL.) 27. Juli, D. President Harding (USL.) 28. Juli, D. Berlin 30. Juli, D. Seydlitz 2. August, D. Dresden 5. August. — **Nach Canada (Halifax):** D. Seydlitz 2. August. — **Nach Philadelphia-Baltimore-Norfolk:** D. Göttingen 6. August. — **Nach dem La-Plata:** D. Sierra Morena 31. Juli, D. Madrid 14. August, D. Sierra Cordoba 28. August. — **Nach Nordbrasilien ab Bremen:** D. Attika 23. August. — **Nach Mittelbrasilien:** D. Nienburg 30. Juli, D. Porta 27. Aug. — **Nach Cuba—New-Orleans:** D. Raimund 2. August. — **Nach Ostasien:** D. Nürnberg 23. Juli, D. Schlesien 30. Juli, D. Coblenz 6. August, D. Ludwigshafen 13. Aug. D. Berenger 27. Aug. — **Nach Australien:** D. Bochum 2. August, D. Crefeld 23. August. — **Nach Südamerika Westküste** a) durch den Panamakanal: D. Holger 23. Juli, D. Idarwald 2. Aug.; b) durch die Magellan-Straße: D. Atto 26. Juli, D. Rhodopis 9. Aug., D. Ammon 23. August.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 22. Juli entschlief nach kurzem Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Schrag

im 84. Lebensjahre.

Bruchsal, Schloßstraße 4a
Aschaffenburg und Aachen } 24. Juli 1927.

Paula Rothschild, geb. Schrag.
Moritz Rothschild.
Marie Wolfsthal, geb. Schrag.
Otto Wolfsthal.
Johanna Koenigsberger, geb. Schrag.
Ellen Koenigsberger.
Heinz Koenigsberger.

Die Beerdigung hat heute stattgefunden. 3604a

Statt besonderer Anzeige.

Nach jahrelangem, schwerem Leiden ist heute unsere stets treubesorgte, geliebte Mutter, Schwiegermutter, und Grossmutter

Frau Elisabeth Götz

geborene **Leichter**

sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Carl Götz
Willy Götz, Major a. D.
Ella Hammer, geb. Götz
Wilhelm Hammer
Lotte Götz, geb. Wollheim
Cäcilie Götz, geb. Hoffmann
und 6 Enkel

Mannheim, Werderstr. 12. **Ludwigshafen** a. Rh., Brunckstr. 13. **Säckingen**, Schützenstr. 1, den 24. Juli 1927

Die Beisetzung findet am 26. Juli um ¼4 Uhr nachm. von der Heil- u. Pflegeanstalt in Achern aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern, Sonntag früh entschlief nach mehrmonatlichem Leiden unser lieber, unvergeßlicher Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Friedrich Jahraus

Kirchenältester
u. früh. Dreschmaschinenbesitzer
im 59. Lebensjahre

Eggenstein, 25 Juli 1927.
Moltkestraße 7

In tiefer Trauer, die Hinterbliebenen:
Frau **Karoline Jahraus**, Witwe
geb. Hötzel.
Familie **Ad. Rupp.**
Familie **Fritz Jahraus jr.**
Familie **W. Baumann.**
Familie **Alb. Neck.**

Beerdigung findet Dienstag abend 6 Uhr vom Trauerhaus aus statt. 3607a

---

Die **Wirtschaft mit Metzgerei** 3608a
zur „Gartenstadt Buckenberg" in Pforzheim
mit großer Gartenwirtschaft, neuerbaut., schönem Saal (ca. 250 Personen fassend), Nebenzimmer 2c. ist auf 1. Oktober ds. Js an tüchtigen

Metzger und Wirt

neu zu verpachten. — Das Geschäft ist der einzige Wirtschafts- und Metzgereibetrieb in der ca. 1000 Einwohner zählenden Gartenstadt Buckenberg und bietet tüchtigen Metzgers- und Wirtsleuten sichere Existenz.

Tüchtige Bewerber, die über mehrere Tausend Mark Betriebskapital verfügen, belieben ihre Offerte einzureichen an

Gustav Hüttinger
Biergroßhandlung und Eisfabrik, **Pforzheim.**
Telefon 2770 und 3070.

Amtliche Anzeigen

Arbeitsvergebung

Die Neueindeckung des Zinkdaches des Amthauses Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße, wird nach den Verordnungen des Finanzministeriums vom 27. Juli 1922, 22. Juli 1924 und 12. März 1926 vergeben.

Die Unterlagen hierzu liegen vom 25. Juli 1927 bis einschließlich 30. Juli 1927 auf unserem Geschäftszimmer, Stefanienstraße 28, von 8 bis 10 Uhr auf.

Versand der Angebote findet nicht statt.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 4. August 1927 an das Bezirks-Bauamt Karlsruhe einzureichen.

Die Oeffnung der Angebote findet nicht öffentlich statt.

Zuschlagsfrist 8 Tage. (16723)

Karlsruhe, den 15. Juli 1927.
Bezirks-Bauamt.

Gegen **Durst** und für die Gesundheit
Herrenalber Sprudel ½ Füllung 24 Fl. bis **22** ₰ 25 Fl. ab **19** ₰
Teinacher Sprudel ½ Füllung „ **29** ₰ „ **26** ₰
Garantierte Brunnen-Originalabfüllung 11609
BAHM & BASSLER
Zirkel 30 Gegr. 1887 Telef. 255

Sonnenschein und der Erde Kraft
sind in jedem Gerstenkorn aufgespeichert. Kein Wunder also, daß dem menschlichen Organismus durch den Genuß des malzreichen Köstritzer Schwarzbieres neue Kraft zugeführt wird. Köstritzer Schwarzbier ist ein herber, vollwürziger Trunk, der den Appetit anregt und die aufgenommene Nahrung sicher und gut verdauen hilft. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch:
Josef Fritz, Biergroßhandlung,
Karlsruhe, Kriegsstraße 17, Telefon 5311
und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Restaurant-Neuverpachtung.

Die Restauration **„Friedrichspark"**, schönstes Gartenrestaurant in Mannheim, wird auf 1. April 1928 neu verpachtet.

Auszug aus den Pachtbedingungen kann beim Domänenamt Mannheim eingesehen oder gegen Einsendung von 1 RM. erhoben werden.

Bewerbungsfrist: 15. August 1927.

Pachtangebote wollen mit Nachweisen über Befähigung, Leumund und Vermögensverhältnisse an das Domänenamt Mannheim eingereicht werden.

Freie Auswahl unter den Bewerbern wird vorbehalten. 3609a

Badisches Domänenamt Mannheim.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Opalograph
Vervielfältigungen liefert rasch und billig: (B1403)
Th. Kohler, Rittersstraße 32.

Diejenige
die sich Sonntag abend im Café Stübinger den
Ring
angeeignet hat, wurde v. Anwesenden u. Personal erkannt und beschrieben. Derselbe ist im Café St. abzugeben. (B1522)

Wirtsleute gesucht.
Ich suche f. einen Wirtschaftsbetrieb mit großen, neuzeitlichen Räumlichkeiten einen tüchtigen Wirt evtl. Metzger für einen Ort, Nähe Karlsruhe, m. ca. 5000 Einwohner. In Betracht kommt tüchtige, kautionsf. Persönlichkeit. Angebote u. Nr. 3606a an die Badische Presse.

Rücktransport
am 28. d. M. fährt ein
Auto-Möbelwagen
leer von Heidelberg nach hier. (18426)
Herm. Schultis, Amalienstraße 12. Tel. 5582.

Narren des Glücks

ROMAN VON F. CARLSEN

Copyrigth by Carl Duncker, Verlag, Berlin.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie standen in einem kleinen, dunkel gehaltenen Raum vor einer Nische, über die ein schwerer Brokatvorhang herabwallte.

Valentini sprach:

„Der Palazzo wurde von einem Vorfahren Messer Antonio Valentini gebaut. Er schuf damit nur den Rahmen für die Schönheit seiner Gemahlin, der Monna Fiordalisa, die er abgöttisch liebte. Sie selbst hat jedem der Gemächer einen Namen gegeben . . . In der Chronik heißt es von ihr: Sie starb, gerichtet von dem, der sie mehr liebte als sein Leben und nach ihrem Tode verschollen ist."

Ein Griff und der Vorhang rollte zur Seite . . . Ein wunderschönes Frauenantlitz wurde sichtbar, das nichts von der starren Würde hatte, die Ahnenbildern anzuhaften pflegt. Uebermütiges, kaum verhaltenes Lachen spielte um den Mund, die Augen schienen zu blitzen und das kostbare Brokatkleid war so angelegt, daß es fast schien, als könne man den Herzschlag unter der weißen Haut belauschen . . . Aber ein Schrei der Ueberraschung ging durch die kleine Gesellschaft, in der linken Seite unter dem Herzen steckte ein Dolch mit edelsteingeschmückter Klinge in der Leinwand. Eine Lähmung hatte sich über die Gemüter gelegt . . . In die leichtsinnigen Augen der Exzellenz glitt ein Schatten, ein Schauer machte ihre Schultern beben. Sie suchte das Gesicht des greisen Gatten. Die Herren waren mehr interessiert als beklommen und die Prinzessin Emmingen suchte eifrig nach der Signatur des Gemäldes. Um Maschas Lippen spielte ein spöttisches Lächeln, sie hatte nicht viel Sinn für mittelalterliche Schauerromantik. Von Farre aber erstand das Drama in seiner ganzen Lebendigkeit. Er war der Gegenwart entrückt, was Mascha mit Mißvergnügen bemerkte.

Valentini brach den Bann des Schweigens.

„Sogar an dem Porträt hat mein Ahnherr Justiz geübt, ehe er in die Welt hinaus flüchtete. Sein Erbe verhüllte das Bild der unglücklichen Frau und seitdem ruht es hinter diesem Vorhang. Oft schon wollte man es von diesem Platze entfernen, so wie es aus der Ahnengalerie entfernt worden war, aber immer wieder unterließ man es, weil es ein Meisterwerk des Chirlandaje ist und es trotz der Erinnerungen, die es weckt, kein Valentini in fremde Hände kommen lassen will.

„Und warum mußte sie sterben?" fragte die Exzellenz scheu.

„Die Chronik erzählte, daß sie ihren Mann betrog, nicht einmal, sondern 10 Mal schon in den ersten Jahren ihrer Ehe. Ihr leichtsinniges Blut stürmte von Abenteuer zu Abenteuer und das Verhängnis brach erst über sie herein, als die Messer Antonio, der blind an ihre Treue geglaubt und der Einzige gewesen, der nichts gesehen und gehört hat all die Jahre lang von dem, was sich alle zuflüsterten, in den Armen eines Jünglings überraschte, der ihm nahestand wie ein Sohn . . . Und so groß soll ihr Zauber gewesen sein, daß er die Ungetreue, als sie schon glaubte der Strafe entgangen zu sein, im Kusse erdolchte."

„Ich bitte Sie, Valentini, zeigen Sie uns etwas Heiteres," sagte die Prinzessin Emmingen, um den schaurigen Eindruck ein bißchen zu verwischen.

Er lächelte darüber.

„Das Schloß birgt keine Freude in seinem Innern . . . aber treten Sie einen Augenblick an dieses Fenster . . ."

Draußen funkelten die Kuppeln der Maria di Salute in der Sonne. Auf dem Kanal glitten die Gondeln hin und her und der tiefblaue Himmel spiegelte sich in den Fluten. Die gotische Herrlichkeit des Dogenpalastes blühte vor den entzückten Blicken auf und die farbenfreudige Pracht der Markuskirche stand in dem Bilde wie in Goldglanz getaucht. Wie eine Wolke kleiner Punkte sah man die Tauben den Campanile umkreisen.

„Sie haben Recht, Valentini," sagte die Exzellenz, „keine Traurigkeit hält diesem Anblick stand, gehen wir weiter!"

Wieder flossen die Falten des Brokats über das Antlitz der schönen Sünderin und der Rundgang wurde fortgesetzt.

„Wie ich schon sagte, trägt jedes der Gemächer den Namen, den ihm seine schöne Herrin gegeben."

„Dieses hier," sie schritten durch ein Zimmer, das ganz in ein tiefes, sattes Blau getaucht war, „ist das Gemach der verklungenen Träume. Das nächste, wo von den Wänden die Putti herablächeln zwischen den Blütenranken der Wandverkleidungen, ist das Gemach der jungen Liebe . . . Dieses, das in tiefem Rot erstrahlt und aussieht wie in Blut getaucht, nannte sie ahnungsvoll das Gemach der gebrochenen Träume und dieses hier, von dessen Fenster man über die Lagunen hinwegsieht in die unbegrenzte, blaue Weite, hieß sie das Zimmer der erfüllten Hoffnung."

Der Rundgang war beendet. Noch eine geschlossene Tür bot sich ihren Blicken. Valentini gab ein Zeichen, die Flügel öffneten sich . . .

Ein Ausruf der Ueberraschung entfloh Mascha, die als erste die Schwelle betrat . . . Glatte, mit fahlen, rosendurchwirkten Stoffen bespannte Wände, Kissen ringsum und auf den Marmorfließen, die hier kein Teppich bedeckte, Fluten von losen, frischen Rosenblättern, in denen der Fuß versank und in das Zimmer mit einem eigentümlichen süßen, betäubenden Duft erfüllten . . .

„Wir sind bei Heliogabel zu Gaste," sagte Mantegna. „droht uns der Tod in dieser Orgie von Duft? Sollen wir vergehen im Genuß?"

„Das Rosenzimmer ist eine Tradition der Valentinis, einmal im Jahr wird es instand gesetzt, den Rest der Zeit bleibt es verschlossen und wird von keinem Mitgliede der Familie betreten. An diesem Tage aber schicken alle Gärtner Venedigs ihre köstlichsten Rosen hierher. Ich habe bestimmt, daß der Brauch zu Ehren meiner Gäste schon heute geübt werde, statt in drei Wochen, denn die Ca Valentini ohne den Giorno di Centifoglie ist nicht vollkommen!"

„Es ist, als läge man in einem Schrein, wo alte Briefe aufbewahrt werden", sagte Mascha und kniete mitten in die Blätterflut hinein und ließ sie durch die Finger rieseln.

Sie selbst sah aus wie eine große, fremdartige Blüte, als sie mit dem Ausdruck einer Bachantin ihr Gesicht in das weiche, duftende Meer tauchte.

Viktor machte einen Schritt auf sie zu, als seine Augen denen Herrn von Valentinis begegneten. In den großen, umschatteten Pupillen lag ein Sehnen, das sich mit einer finsteren Drohung zu mischen schien . . .

Hier war also ein Nebenbuhler . . .

Aber Viktor schüttelte den Gedanken ab. Seine strahlende Jugend hatte solchen Rivalen nicht zu fürchten, Valentini und das geheimnisvolle, traurige Schicksal, das auf ihm lastete, konnte ihm nicht gefährlich werden. Auch er war reich und hatte seiner Frau die Schönheit der Welt zu bieten, wenn auch keinen Palast mit erdolchten Ahnfrauen und Hekatomben welker Rosenblätter, aber was mehr als das, war die heiße Leidenschaft seiner jungen Jahre.

Das Frühstück wurde in einem Speisesaal aufgetragen, dessen große, schwere Renaissancemöbel den Raum beherrschten. Ueber den Tisch war ein kostbares Tafeltuch aus Mechelner Spitzen gebreitet. Parmaveilchen lagen in verschwenderischer Fülle darüber verstreut, und der Selberschatz des alten Geschlechtes prunkte auf dem weißen Grunde zwischen kostbaren Krystallpokalen.

Man setzte sich zu Tisch, aber die richtige, freudige Gastmahlstimmung wollte nicht aufkommen. Das Gespräch blieb blaß und konventionell, die Schatten der Vergangenheit schienen auf dieser Gesellschaft lebenslustiger Menschen zu lasten. Das Essen wurde lautlos von den grauköpfigen Lakaien serviert.

Mascha brach zuerst das Schweigen.

„Ihr seid alle feierlich wie in einer Kathredale. Ich will das nicht! Ich dulde es nicht, daß ein Ort, eine Umgebung, die Herrschaft über mich gewinnt. Sie haben Recht, Valentini, daß Sie lieber in Danieli wohnen, als hier trüben Erinnerungen Audienzen zu erteilen, und doch . . . Wenn ich zu befehlen hätte, würde durch all diese Räume frisches, jubelndes Leben strömen. Ich würde den Kampf mit den Gespenstern aufnehmen und gewinnen . . ."

Valentinis Augen sprühten zu ihr herüber, sein Gesicht verjüngte sich seltsam unter diesem Ausdruck.

„Ich würde Ihnen willig alles zu Füßen legen und mich jeden Eigentumsrechts begeben."

Mascha lachte.

„Halten Sie ein . . . Ich könnte Sie beim Wort nehmen und der gewaltige Kehraus, der alle melancholischen Geister hier im Haus ereilen würde, machte selbst bei Ihnen nicht Halt. Ich würde bestimmt den Zorn aller Ihrer Ahnen auf mich herabziehen und ihre Nachewünsche. Nur eine würde mich verstehen, aber sie selbst hat ja kein Heimatsrecht hier, sie ist eine Geduldete, die schöne Ahnfrau Monna Fiordalisa!"

Fürst Gerieff schwieg wie gewöhnlich. Seine Frau plauderte nervös mit Mantegna und Viktor, der an Maschas Seite saß, hatte das unbezwingliche Bedürfnis, die Unterhaltung Valentinis mit Mascha, die sich in einem, wie ihm schien, vertraulichen Geflüster fortsetzte, zu unterbrechen. Endlos erschien ihm die Zeit, ehe man vom Tische aufstand, aber schließlich kam auch dieser Augenblick.

Der Hausherr reichte Mascha den Arm und führte sie in das anstoßende Gemach. Es wäre aufdringlich erschienen, wenn Viktor gefolgt wäre. So trat er mit den übrigen Herren in das Rauchzimmer, ein Gefühl im Herzen, das eine seltsame Mischung von Groll, Sehnsucht und Erwartung war.

Es dauerte lange, ehe die Beiden wieder erschienen. Viktor betäubte seine Ungeduld mit einer Zigarette nach der anderen und lauschte zerstreut dem Geplauder der Exzellenz. Er hatte nur einen brennenden Wunsch, zu erfahren, was die Beiden dort hinter geschlossenen Türen in dem verfluchten Zimmer mit dem gefährlichen Rosenduft so lange zu verhandeln hatten.

Da öffnete sich die Türe und Mascha kam zurück ohne Valentini. Ihr Gesicht war blaß wie immer, die Lider lagen so schwer über den Augen, daß man ihren Ausdruck nicht erkennen konnte, und doch war etwas in ihrem Aussehen, was Viktors Herz höher schlagen ließ. Ein dunkler Instinkt sagte ihm, daß etwas geschehen sei, das entweder seinen Wünschen den Todesstoß gab oder sie stark förderte.

Als sie ihn erblickte, lächelte sie. Es war nicht viel mehr als ein Zucken ihres Mundes, aber Viktor begriff, angesichts der ganzen Gesellschaft hatte sie ihm gesagt, daß sie sein werden wolle.

(Fortsetzung folgt.)

Was Ihre Gattin notwendig gebraucht:
Eine genau gehende moderne Armbanduhr!
Meine neueste Konstruktion Schweizer Ankerwerke leisten das!
B. Kamphues Uhrmach. u. Juwelier Kaiserstraße 207.

Ihre Kleidung
erfährt die beste Pflege nur durch
Buhlingers Amerik. Kleiderpflege
Kreuzstrasse 22, Tel. 6607
Kunststopferei und Reparaturen billig.
Annahme für Durlach, Hauptstraße 11 Sellerei Dreher. B1518

Pfannkuch
Von jetzt ab gewähren wir
5% Rabatt
Verlangen Sie beim Einkauf in unseren Filialen
Rabattmarken
Beachten Sie bitte die Ihnen durch die Post zugesandte Preisliste.
18350
Pfannkuch

Sonder-Angebot
für die Reise
Restbestände
an Sommerbekleidung zu Räumungspreisen

Sommerkleider	6.50	9.50	12.50	15.—
Sommerblusen weiß	5.—	7.50	10.50	12.50
Seidenjumper	4.50	6.—	7.50	9.50
Strickjumper	6.50	9.75	12.50	16.50
Strickkleider	19.50	25.—	30.—	35.—
Westen ohne Ärmel	12.50	13.50	16.50	22.50

Zum Auswählen:
1 Posten Herren-Sportstrümpfe Paar 1.50 und 3.50
Gebrüder Ettlinger

Damen- und Herren-Filzhüte
werden das ganze Jahr hindurch gereinigt, gefärbt und umgeformt.
Hutfabrik G. Burlefinger
Westendstraße 29b Telefon 850

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung.
Valentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

empfiehlt in reicher Auswahl zu billigsten Preisen
J. Heß
Kaiserstr. 123

Weißeln und Tapezieren
m. Tapeten pro Zimmer 30 M, Küche weißeln u. Oelfarbe 20 M, Anzahlung 10 M, Rest nach Uebereinkunft. Ang. u. Nr. G907 a. d. Bd. Pr.

Haus-Verwaltungen
übernimmt in Karlsruhe und Durlach (B416) Rud. Spitz, Karlsruhe, Schillerstr. 2. Tel. 1938. 22 Jahre Hausverwalter der Brauerei A. Printz u. Schrempp-Printz.

Lastwagenanhänger Baumaschinen
repariert günstig
Mechanische Werkstatt
Karlsruhe, Schließfach 87

Preis-Abschlag
Anzüge werden gebügelt f. 1.20 M, Mäntel 80 ₰, Hosen 50 ₰, Wenden, Umändern, Reparaturen b. bill. Berechn. (B1488) W. Boheim, Schneiderei Veilchenstr. 7, Hths. II.

Frau, die Wäsche zum waschen für einen Herrn annimmt, gesucht. Gefl. Angebote unt. Nr. Q891 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche

Heiratsgesuch.
Evgl. Arb., 30 J. alt, in gesicherter Stellung (Eisenbahn), sucht mangels Gelegenheit, mit Fräulein, im Alter von 20—25 J. zwecks Heirat bekannt zu werd. Kenntnis in Garten u. Kleinlandwirtschaft erwünscht. Berufsvermittlg. verbet. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Angebote unt. Nr. 3564a an die Badische Presse.

Tüchtiger Geschäftsmann,
kath., m. einigen tausend Mk., wünscht in kleinere Landwirtschaft einzuheiraten, wo ihm Gelegenheit geboten wäre, nebenher sein Geschäft zu betreiben. Ausführl. Angebote unter Beifügung von Lichtbild unter Nr. M937 an die Bad. Pr.

Auto-Garagen
aus Wellblech
Fahrradständer, Schuppen jeder Art.
feuersicher, zerlegbar, transportabel.
Angebote u. Prospekte kostenlos. A1825
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Eisen- und Wellblechwerke. Weidenau/Sieg. Postfach 318
Vertr.: Eduard Mahlmann. Karlsruhe. Draisstr. 9. Tel. 4224.

Ja. tücht. Schneiderin empfiehlt sich im Anfertigen sämtl. Damen- u. Kindergarderobe in und außer dem Hause.
Augartenstr. 72, 2. St.

Kapitalien

Darlehen
an Beamte u. Festbesoldete zu günst. Beding. Zuschriften u. Nr. R417 an die Badische Presse.

3 bis 4000 RM.
zum Ankauf einer gutgehenden Bäckerei mit Spezereiwarengeschäft gegen hypothek. Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Ang. u. C928 an d. Bad. Presse.

Für einfaches, hochrentables Unternehmen suche ich zwecks Erweiterung
stillen Teilhaber
mit 15—20 000 M Einlage. Eigene Gebäulichkeiten 2c. stehen zur Verfügung. Angebote u. Nr. 3614a an die Bad. Pr.

Hypothek zu verkaufen!
An erster Stelle auf best. Anwesen mit großem Nachlaß. Angebote von Selbstinteressenten unter Nr. 18290 an die Badische Presse.

Darlehen
gesucht, 200 Mk. m. Zins u. monatl. Abzahlung. Angebote unt. Nr. F931 an die Badische Presse.

Seit Jahren gehört das von uns gelieferte Fabrikat zu den führenden Marken.
Es gibt auch tatsächlich kein Fabrikat, das besser ist, selbst wenn es teurer verkauft wird, als unsere Herde.
Wer ruhig prüft und nicht auf Verkaufstricks eingeht wird unsere Herde wählen.
Der geringe Brennstoff-Verbrauch bei allen Herdarten und die hervorragend gute Backwirkung werden von tausenden unserer Kunden aber besonders gelobt.
Zahlungserleichterung schon von Mk 7.- monatlich für Gasherde; bei kombinierte Herde oder Kohlenherde höher.
Achten Sie genau auf unsere Adresse:
RECKER & HAUFLER, Spezialgeschäfte für Herde und Bäder
Büro u. Lager: Belfortstr. 9. Laden: am Ludwigsplatz

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten.

Residenz Lichtspiele Waldstr.

Nur noch einige Tage!

HARRY PIEL

in

Was ist los im Zirkus Beely?

„Er" als Landstreicher
Filmkomödie 18346

Land u. Leute im bayerischen Leitzachtal

Die holländische Flotte in Kiel. — Im sächsischen Katastrophen-Gebiet. — Dampferunglück auf dem Rhein — Stierkämpfe in Madrid.

3, 5, 7 und 9 Uhr.

..und abends ins Excelsior das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Aufruf
an alle Sachsen u. Thüringer!

Aus Anlaß der Bodenseereise des Bundes Sächs.-Thüring. Landsmannschaften Sitz Dresden werden alle hier ansässigen Landsleute zu einer Besprechung auf

Donnerstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr,

im Saale des „Krokodil" (Ludwigsplatz) eingeladen. Siehe redaktionellen Teil. (18360)

Der vorbereitende Ausschuß.

Heute Montag, den 25. Juli 1927, 8¼ Uhr, im großen Saale des HOTEL FRIEDRICHSHOF

Frauen-Vortrag

mit vielen wissenschaftlichen **Lichtbildern** und **praktischen Vorführungen** 16813
(nur für Damen und Mädchen über 18 Jahre)
über

Krankheiten und Ehe

Redner: der Privatgelehrte **Hans Waldeck** - Berlin.

Ferien-Aufenthalt!

In schönem Landgasthof (Zentralschw. 860 m ü. M.), mit eigener größerer Landwirtschaft, finden einige Familien gute und reichliche Pension und geräumige Zimmer zu bescheidenen Preisen. Stets lebende Bergforellen, prächtiges Exkursionsgebiet, viel Wald, schöne Alpen. Schriftl. Anfragen unter Chiffre K. 885 L. an **Keller Annoncen, Luzern** (Schweiz). (A2054)

Gut eingeführter
okkultistischer Privat-Abendzirkel
nimmt noch
Mitglieder
auf. Interessenten wollen sich wenden unter Nr. 16773 an die Badische Presse.

Warnung!

Meinem gestrigen Versprechen zuwider kann ich über den in Vorbereitung befindlichen 16841

Einbruch

heute noch nichts Genaues sagen, da sich die „Sache" ziemlich verwickelt hat. Ich habe aber den Direktor der inzwischen gegründeten „Eu-We-Be-Zet" (Europäische Wiederbeschaffungs-Zentrale) zur Unterstützung herangezogen und hoffe, den ganzen „Fall" noch heute erledigen zu können.

Wenn Sie an dieser schwierigen, aber doch äußerst amüsanten Angelegenheit Interesse haben, dann können Sie morgen an derselben Stelle unter Atlantik-Lichtspiele Genaueres hören

Dr. Schmidt, Kriminalkommissar, genannt auch Albert Paulig.

STADTGARTEN

Montag, den 25. Juli, abends 8 Uhr Anläßlich der Tagung des Bundes Deutscher Friseure **Feuerwerk**, ausgeführt von der Firma W. Fischer, Cleebronn (Württb.). **Bengalische Beleuchtung** des Sees und der Anlagen, **Lampionschmuck des Gartens und der Boote. Konzert.** Orchester: Feuerwehrkapelle, Leitung: Musikdirektor E Irrgang. **Eintritt:** Nichtabonnenten-Erwachsene 80 Pfg., Abonnenten-Erwachsene 40 Pfg. **Geöffnete Eingänge:** Nord und Süd, Ost (beim Vierordtbad) und Ettlinger Straße 6 (beim Gartenamt). 16751

Operette im Konzerthaus
Heute 7½ Uhr die große Revueoperette
Die Zirkusprinzessin
Morgen: Wiener Blut. 16679
Karten b. Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Brunnert, Kaiserallee, Verkehrsverein, Kaiserstr., Konzerthauskasse u. telefonisch (7260) z. M 1.50-5.50

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11.

Täglich
Asta Nielsen
in dem künstlerisch hochstehenden Meisterwerk
Dirnentragödie

Dieser Film wurde vom Zentral-Institut für Erziehung als künstlerisch volksbildend anerkannt.

16835

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstr. 168. Tel. 3053. Haltest. Hirschstr.

Nur noch heute!
Das sexuelle Aufklärungsprogramm!
Frühlingserwachen!
nach **Frank Wedekind** — Vater u. Mutter muß diesen Film gesehen haben.

Die große Gefahr für Mann u. Weib!
Die Sünde am Weibe
6 AKTE 16849 6 AKTE
ein belehrender Sittenfilm.

Beginn d. Vorstellungen: 4, 5, 7 u. 9 Uhr.

Apfelwein
20 000 Liter
glanzhell, prima Qualität, hat in Waggonladung oder von 600 Liter an abzugeben. Gefl. Angebote unter Nr. S318 an die Badische Presse.

Sehen Sie sich bitte vor dem Einkauf mein reichhaltiges Lager in 15280
Kohlenherden
Gasherden
Komb. Herden
und **Oefen** an.
Erstklassige Fabrikate Billige Preise.
N. Hebeisen
Spezialmagazin für Küche und Haus
Werderstr. 36 Tel. 1685
Klauprechtstr. 2 Tel. 2749.
Gegründet 1868. Zahlungserleichterung.

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft
empfiehlt
Buchdruckerei
Ferd. Thiergarten

Vertreter-Gesuch

In Handel, Industrie u. Gewerbe gut eingef. Herren können sich durch den Vertrieb meines glänzend begutachteten, für jed. Geschäft unentbehrlichen **Steuerjournals** eine sehr lohnende Tätigkeit verschaffen. Nur einwandfreie Herren, mit etwas Barmittel erhalten nähere Auskunft unter **F. K. J. 4834 an Rudolf Mosse, Karlsruhe, Kaiserstraße 118.** (A2048)

Günstige Gelegenheit zur Existenzgründung!

Für eine neuartige, sehr aussichtsreiche Unternehmung ist das Alleinvertriebsrecht bezirksweise zu vergeben. Einarbeitung und dauernde Unterstützung durch die Zentrale. Keine Reklame, keine Vertreter, keine Lizenz, kein Laden nötig. Sehr geeignet
für Volkaufl., Volkswirte, Juristen usw.
Bedingung: Gute organisator. u. kaufm. Befähigung, sowie nachweisbare flüssige Betriebsmittel von zirka 5000 M. Die Position ist selbständig und bietet b. angen. Tätigkeit **sehr hohe steigende Einkommenchancen.** Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Alter, verfügbarer Mittel usw. unter **M. 4696 an Annoncenmayer, Frankfurtmain.** A2060)

Damen-Leibwäsche!
Tüchtige Vertreter(innen)
allerorts gesucht. Wöchentliche Provisions-Vorauszahlungen. Angebote an **Schließfach 24 Baden-Baden.** (2075a)

I. Verkäuferin
für groß und modern angelegte
Damenkonfektions-Abteilung
eines ersten Kaufhauses Süd-Badens gesucht. Betr Dame muß durch reiche Erfahrung mehrjähriger Praxis, vor allem erste Verkäuferin für Stadt u Landkundschaft sein, den Chef beim Einkauf unterstützen und Personal und Nähstube beaufsichtigen können.

Zeugnisabschriften, Lichtbild, Referenzen und Gehaltsansprüche unter Nr. 3610a an die Badische Presse.

Erfahrenes, tüchtiges
Bürofräulein
(Sekretärin) durchgebildet in Kurzschrift und Maschinenschreiben, mit schöner Handschrift und Buchführungskenntnissen, findet bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde und gute Stellung in Karlsruhe. Eintritt spätstens 1. September. Handgeschriebene Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen unter Nr. 18304 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Lagerist
der beste Kenntnisse im Versandwesen u. Lagerführung besitzt, für sofort nach **Konstanz gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter Nr. 3598a an die Badische Presse erbeten.

Täglich bis 10 Mark zu verdienen. Näheres im Prospekt mit Garantieschein. Viele Dankschreiben! (J934) **Joh. H. Schulz, Adressenverlag, Köln 571.**

Tücht. Hausierer
für den **Verkauf von 24-Stunden-Zifferblättern** f. sämtl. Hausuhren, sowie **1 Stahlhelmbild**, b. hoh. Verdienst gesucht. Interessenten wollen sich melden vom 26. bis 28. Juli, v. 12—2 u. 5—7 Uhr im **Restaurant zum Löwenrachen.** Evtl. Zuschrift. sind an **A. F. J. Vogt, Pforzheim,** Rennfeldstr. Nr. 17, zu richten.

Provisions-Reisende
für gut eingeführte Tour sofort gesucht. Melden Montag abend 5—7 Uhr od. Dienstag früh 9—10 Uhr: **König v. Württemberg,** Adlerstr. (B1520)

Stellengesuche

Männlich

Bankkredit.
Kaufm. ges. Alt., sucht bei sol. Firma Stellg. irgend welch. Art. Ders. könnte auf Wunsch ein. Bankkredit b. z. 10 Mille bei g. Sicherstell. versch. Gefl. Angeb. unt. R817 an die Badische Presse.

Junger Kaufmann,
z. Zt. in selbständiger Stellung tätig, wünscht sich auf 1. Okt. zu verändern. Ia Zeugnisse zur Verfügung. Angebote u. Nr. M98 an die Badische Presse.

Geld her!!
Energisch., jung. Mann zieht Ihre außenstehenden Geldbeträge gewissenhaft ein. Zuschrift. unt. Nr. L886 an die Bad. Presse.

Leder
Strebsamer, jg. Mann, mit besten Fachkenntniss., in der Häute-, Fell- u. Lederbranche, mit allen Büro-Arbeiten vertraut, **sucht Stellung** in Häute- od. Lederhandlung auf Büro u. Lager, geg. mäßiges Gehalt. Angebote u. Nr. T693 an die Badische Presse.

Ehepaar, Mann Handwerker, sucht
Hausverwalterposten
Portier, sowie Treppenreinigen und sonstiger Arbeiten umsonst zu übernehmen, wenn dafür eine 2 Zimmerwohnung, evtl. gegen mäß. Zins, gestellt wird. Ang. unt. Y924 a. d. Bad. Presse.

Frisseur
Suche für meinen Sohn (14 Jahre alt) Lehrstelle. Angebote u. Nr. S943 an die Badische Presse.

Weiblich

Kontoristin
firm in Buchhaltung, in ein Holz-Geschäft im Schwarzwald gesucht. Angebote u. Nr. 3612a an die Badische Presse.

Zum sofortigen Eintritt suche ich ein
Servierfräulein
(auch ig. Frau), die Interesse am Geschäft hat). Kein Bubikopf. (16839
Xaver Graf,
Wirt z. Strochennest, Scheffelstr. 46.

Schulentlassenes Mädchen findet gute Stelle in Geschäftshaus als
Kindermädchen
Waise oder Halbwaise bevorzugt. Angebote m. Lohnansprüche und möglich Lichtbild unter Nr. 3599a an die Badische Presse.

Tüchtiges, selbständiges
Alleinmädchen
für sofort od. 1. August gesucht. Koch-Kenntnisse Bedingung. (3611a) **R. Wiegand, Mannheim-Neckarau,** Rheingoldstr. Nr. 28.

Weg. Erkrankung meines Mädchens, braves, kinderliebes (18340)
Mädchen
in kleinen Haushalt sof. od. auf 1. August gesucht. **Waldstraße 46 im Laden**

Auf 1. August wird ehrliches, fleißiges
Mädchen
gesucht, das alle Hausarbeiten versehen u. auch etwas kochen kann. Näh. **Marie-Alexandrastr. 11,** Metzgerei. (B1507)

Hausmädchen
äußerst sauber arbeitend, sof. gesucht. Waldstr. 71, 3. Stock. (16837)

TIETZ

Drei extra billige Strumpftage

	Dienstag 26. Juli	Mittwoch 27. Juli	Donnerstag 28. Juli
Damenstrümpfe gute Baumwolle, Doppelsohle u. Hochferse, schwarz u. farbig, Paar			48 ₰
Damenstrümpfe prima Mako, Seidenflor u. Kunstseide, schwarz u. farbig, Paar			85 ₰
Damenstrümpfe Ia. Seidenflor und Kunstseide, in allen schönen Farben · Paar			1.25
Damenstrümpfe gute künst. Waschseide in vielen schönen Farben · · · · · · · · · Paar			1.95
Damenstrümpfe prima Waschseide in allen schönen Straßenfarben · · · · · · Paar			2.95
Herrensocken grau Baumwolle, stark gestrickt · · · Paar			38 ₰
Herrensocken gute Baumwolle in vielen Farben · · Paar			45 ₰
Herrensocken Baumwolle u. Seidenflor, gestreift und kariert, moderne Dessins	Serie I 60 ₰	Serie II 95 ₰	Serie III 1.45
Kindersöckchen einfarbig, gute Qualität	Größe 1–4 25 ₰		5–10 35 ₰
Kinderstrümpfe Baumwolle, gute Strapazierqualität, grau und beige	Größe 1–3 45 ₰	4–7 65 ₰	8–10 85 ₰

Ein Restposten Kinderstrümpfe
Baumwolle, schwarz und farbig, in den Größen 1–5 · · · · · · · · · Paar **38 ₰**

Jüngere
Kontoristin
sucht Stelle
in Baden od. Schwarzwald. Angebote u. Nr. K935 an die Bad. Pr.

Suche für meine Tochter, 21 Jahre alt, Stelle als
Stütze
zur weiteren Ausbildung im Haushalt. Taschengeld erwünscht. Angebote unter Nr. 16833 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Tauschwohnung
3 Zimmer, gegen Umzugsvergütung auf 1. August abzug. (Südweststadt). Angeb. u. G932 an die Bad. Presse.

Zu vermieten

Lagerraum
a. für **Büro od. Werkstatt.** 82 qm, mit Gas, Wasser, Licht, zu vermieten. (18424) **Marienstr. 63 part.**

Gewerbl. Raum
mit Gas, elektr. Licht u. Telefon, sowie Büro sof. zu verm. Stefanienstr. 61, parterre. (16853)

Sehr schöne beschlagnahmefreie
3 Zimmer-Wohnung
i. Weiherädergebiet, auf 1. Okt. ds. Js. zu vermieten. Angebote an: **Architekt Martin Rieger,** Sternbergstraße 15. Telephon 3877. (18402)

Zimmer

Schönes möbl. (18358) **Zimmer** sofort zu vermieten. **Müller,** Kaiserallee 80, p.

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn sofort zu vermiet. Karl-Wilhelmstraße 11, III. l. (B1482)

Gut möbl. Zimmer sofort oder auf 1. August zu vermieten. (B1481) Brauerstr. 3, 3. St., r.

Möbliertes, schönes **Zimmer** mit Klavier, el. Licht, Balk., Badbenütz., schöne Lage, kein vis-à-vis, Nähe Bahnhof, sofort zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. X873 in der Badischen Presse.

Sehr gut möbl. Zimmer m. Bad zu verm. (B1503 Hirschstraße 32, 2. Stock.

Schön möbl. Zimmer zu verm. auf 1. August. **Metz,** Durlacher-Allee 19, 2 Stock. (B1451)

Möblierte Mansarde sehr sauber, m. Pension zu vermieten. (B1434) Sofienstr. 47, 2 Trepp.

Gut möbl. sep. Zimmer zu vermieten. (B1514) Rüppurrerstr. 32, part.

Gut möbl. (B1500) **Zimmer** an Herrn zu vermieten. **Kaiserstr. 13. I., rechts.**

Schön möbl. Zimmer el. L., z. verm. **Amalienstr. 77.** 1 Tr., Kaiserpl.

Einf. möbl. Zimmer an solid. Ard. zu verm. B1508 **Kreuzstraße 16, 2. Stock.**

Karlsruher Priv. Handelsschule
Karlstraße 88 **„Hansa"** Telephon 5846
Während der Ferien (ab 1. August)
Kurse in 16825
Maschinenschreiben und Einheitskurzschrift
Die Schulleitung: **O. Fink,** Dipl. Handelslehrer

Nächste Geldlotterien
STUTTGARTER-KINDERHEIM ZIEHUNG SICHER 18. AUG. | SCHWETZINGER-SCHLOSSPARK ZIEHUNG SICHER 9. SEPT.
27500 6000 5000 5000 4000
GESAMT- U. HÖCHSTGEWINNE
LOSE je 1 M - 13 ST. 12 M. PORTO U. LISTE je 30 ₰
Kürmer MANNHEIM O7, 11
POSTSCHECKK. 17043 KARLSRUHE i/B
U. ALLE VERKAUFSSTELLEN

Zimmer
frdl. möbl., elektr. Licht, auf 1. Aug. zu vermiet. Lachnerstr. 18, pt. (18356

Einfach möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten sofort zu verm. Ettlingerstr. 21, parterre. (B1492)

Gut möbl. Zimmer auf 1. Aug. zu vermieten. Waldhornstr. 25 2 Tr. hoch. (B1510)

Gut möbl. Zimmer an bess. Herrn auf 1. Aug. zu verm.: Yorkstr. 36, 4. Stock. (B1407)

Schön möbl. Zimmer 1. Aug. zu verm. (B1377 **Händelstraße 4. part.**

Gut möbl. Zimmer auf 1. August im Zentrum zu vermieten. Schwinn, Erbprinzenstr. Nr. 4, III. (16867)

2 mod., herrschaftl. 7 Zimmerwohng.
Ia Lage, nächst Mühlb. Tor, part. u. 1. Etage, mit allem Zubehör, Diele, Terrasse, Heizung, per 1. Okt. zu verm. Ang. u. Nr. S868 an die Bad. Pr.

Garantie!
Wohnungsmarkt
Kaiserstr. III Telef. 6514
Rudolf Schwarz Karlsruhe/B.
Kaiserstraße III. Herrenstr. 6.
Billig!

Werkstatt oder Lager
ca. 80 qm, Licht- und Kraftstrom vorhanden, betonierter Boden, hell, 3 Eingänge, großer Hof und Lagerschuppen dabei, auch geteilt, in Karlsruhe-Rüppurr sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 18310 an die Badische Presse erbeten.

Autogarage
mit Dampfheizung, inmitten alte und neuer Bahnhof, per 1. Oktober 1927 preiswert zu vermieten. Waschgelegenheit, Tankstelle, Reparaturwerkstatt, Bedienung vorhanden. Angebote unter **Nr. 16865 an die Badische Presse.**